Hart Geld.

Erſter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hart Geld.

Roman

von

Charles Reade,

Verfasser von "It is never too late to mend".

Aus dem Englischen

von

Marie Scott.

Autorisirte Ausgabe.

Erster Band.

Leipzig,
Voigt & Günther.
1864.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Einleitung.

In einer schneeweißen Villa, die auf dem Gipfel eines sich sanft abwärts ziehenden Hügels hart an einer Vorstadt des großen Seehafens Barkington stand, lebte vor einigen Jahren eine sehr glückliche Familie: eine Dame in mittlern Jahren, doch noch immer schön; zwei jugendliche Freunde der Dame und ein gelegentlicher Gast.

Die Dame war Mrs. Dodd; ihr gelegentlicher Gast war ihr Gemahl; ihre jugendlichen Freunde waren ihr Sohn Edward, zwanzig, und ihre Tochter Julia, neunzehn Jahre alt — die Früchte einer Mißheirath.

Mrs. Dodd war ehedem Miß Fountain, eine junge Dame von guter Herkunft und guter Erziehung und ein Mitglied der vornehmen Welt. Unter einem eigenthümlichen Zusammentreffen von Umständen heirathete sie ohne weiteres den Kapitän eines Ostindienfahrers. Nachdem der Act vollzogen und ihre Augen geöffnet waren — denn sie war nicht verliebt in ihn gewesen, wie man es nennt — schlug sie ein verständiges Verfahren ein und hielt an demselben fest — kein heimliches

Digitized by Google

Gelüsten nach Maifair, kein eitles Geschwätz mit Damen des Handelsstandes von Lord Soundso und Lady Dies- und das, kurz keinerlei Amphibiosität. Sie nahm ihren Platz in der Gesellschaft an, wobei sie sich das Recht vorbehielt, denselben mit all der Anmuth und den Tugenden zu schmücken, die sie sich in einer höhern Sphäre erworben. In ihrer Häuslichkeit und ihrer persönlichen Erscheinung zeigte sie, obgleich nur die Gattin eines Schiffskapitäns, die Eleganz einer Gräfin und gab den Kindern dieses Befehlshabers eine Erziehung, die einem Palast zur Zierde gereicht, wenn sie zufällig dort einmal gefunden wird.

Diese Dame hatte eine bête noire: das Kauderwelsch, welches sich in neuerer Zeit in die Redeweise der fashionablen Welt eingeschlichen hat. Die scharf bezeichnenden, kurzen technischen Ausdrücke waren ihr unerträglich, und die Menge derselben vermochte ihren Widerwillen nicht zu überwinden; sie nannte es Jargon — Kauderwelsch war ein zu unschönes Wort für ihr Ohr und ihre Lippen — und verdammte mit den wirklichen Sündern manch gutes bezeichnendes Idiom; überhaupt liefen die einsilbigen Worte stets Gefahr, von ihr als Contrebande zurückgewiesen zu werden.

Falls sie hierin pedantisch war, so war sie es in nichts Anderem; sie war offen, ungezwungen und heiter mit ihren jugendlichen Zöglingen und besaß die Kunst, sich ihrem Standpunkte anzupassen; in ihrer ersten Kindheit heuchelte sie oft eine kindische Unwissenheit, um im Verein mit ihnen nach den plattesten Thatsachen zu jagen und die Entdeckung zu machen, daß es unmöglich

Digitized by Google

ist, unter einem Regenbogen hindurchzulaufen oder ein Irrlicht zu pflücken wie ein Gänseblümchen, und daß, wie geschickt wir immer das bellende Hündchen mit dem Lammshaare zergliedern, wir vergebens nach einem Fragmente fühlbaren Bellens oder einem Ueberbleibsel sichtbaren Quiekens suchen werden.

Als sie von diesen elementarischen Zweigen des Wissens zu den fremden Sprachen, der Geschichte, Stickerei und was nicht alles fortschritten, blieb sie noch immer an ihrer Seite, lernte mit ihnen und überhörte ihnen nicht blos von einem hohen Thurme mütterlicher Würde ihre Lectionen. Sie hemmte niemals ihre Wißbegierde, sondern zwang sich, dieselbe zu theilen, und gab ihnen niemals, wie so manche Aeltern, eine ausweichende Antwort; sie warb mit feiner, obgleich harmloser Geschicklichkeit um ihre Zuneigung, bannte ihre Zurückhaltung durch den warmen Sonnenschein ihrer Liebe, gewann ihre Zärtlichkeit und erwarb sich ihre Achtung. Kurz, sie war ein weiblicher Chesterfield; die Geliebte ihres Gatten nach ihrer Vermählung, obgleich nicht vor derselben, und die sanfte Lehrerin, die ältere Schwester, die Lieblingsgefährtin und Busenfreundin ihrer beiden Kinder.

Diese letztern waren höchst verschieden von einander, und vielleicht gestattet man mir, der Erzählung ihrer Erlebnisse eine kleine Schilderung ihrer Persönlichkeit voranzuschicken.

Edward hatte ein großes ruhiges Auge, das den Leuten stets gerade, offen und sanft in das ihrige schaute; sein Gesicht war hübsch und männlich, nichts mehr; zu massiv für Apollo, aber gut genug für John Bull.

Digitized by Google

Aber seine Gestalt war es, die dem Beobachter männlicher Schönheit auffiel. Er maß fünf Fuß zehn Zoll, war breit in den Schultern, hatte eine hohe Brust, einen männlichen Rücken, einen kleinen Fuß und hohen Spann; auf einem festen Nacken saß anmuthig ein Haupt mit einer Masse dunkelbraunen, welligen Haares. Die ganze Erscheinung glich einem Falken mit glänzendem Gefieder, der sich auf einer Säule von parischem Marmor niedergelassen. Oho! –

Dieser junge Herr besaß entschiedene Eigenschaften, positive sowohl als negative. Er konnte an ein fünf Fuß hohes Pförtchen herangehen und leicht wie eine Feder auf der andern Seite desselben anlangen, konnte den ganzen Tag rudern und die ganze Nacht darauf tanzen, konnte einen Cricketball dreihundert Ellen weit schleudern, besaß eine Drechselbank und einen Werkzeugkasten und machte in einem Handumdrehen einen Tisch, einen Stuhl, einen Nußknacker, eine Puppe oder irgend einen andern beweglichen und nützlichen Gegenstand oder das Gegentheil; dabei war er aber nicht im Stande, seine Aufgaben zu lernen, und wenn es sein Leben gekostet hätte.

Seine Schwester Julia ist nicht so leicht zu beschreiben. Ihre Gestalt war hoch, schlank und biegsam; ihr Haar von der Farbe der Kastanie, die eben der Schale entfallen; ihre Ohren klein und muschelförmig; ihre Wimpern lang und seidig; ihr Mund klein, wenn sie ernst war, groß, wenn sie lächelte; ihre Augen nußbraun am Tage und von einem leichten Violettanfluge bei Nacht. Aber indem ich diese Einzelheiten hin-

Digitized by Google

werfe, erscheine ich mir, wie wenn ich Feuer zu malen versuchte und dazu Schnee und Safran auf einer Marmorpalette mischte. Es gibt eine Art von Schönheit, die zu geistig ist, um an eine Schnur von Items gereiht zu werden; und Julia's Züge waren nur das Porzellangefäß, welches von der höhern Lieblichkeit der Seele überquoll. Ihr großer Zauber lag in — wie soll ich es nennen? — in ihrer Durchsichtigkeit.

„Ihr Körper selbst war nur Gedanke fast." Bescheidenheit, Verstand und vor allem Begeisterung leuchteten durch sie hindurch und machte sie zu einer luftigen, feenhaften Hausfreude. Kurz — ein verkörperter Sonnenstrahl.

Diese junge Dame lernte ihre Aufgaben mit einer fabelhaften Geschwindigkeit, und bis Edward nach Eton kam, bestand sie darauf, auch die seinigen zu lernen, theils in dem liebevollen Wahne, daß sie ihn dadurch zur Anstrengung anfeuern würde — gerade wie die Gesellschaft eines schnellen Pferdes ein langsames zur Geschwindigkeit antreibt — theils weil sie entschlossen war, jegliches seiner Leiden zu theilen, wenn es ihr unmöglich, dasselbe hinwegzuräumen. Dabei war sie ein wenig cholerisch, ja entschieden zu jener auflodernden Entrüstung geneigt, die bei dem einem Andern zugefügten Unrechte ausbricht. Bei tiefen Gefühlserregungen senkte sie ihre Stimme, anstatt, wie die meisten Leute, dieselbe zu erheben; sie nannte ihre Mutter Lady Gelassenheit und ihren Bruder Sir Gleichmuth. Dies sind die Außenlinien.

Mrs. Dodd hatte mit ihrem Mädchennamen allen

Digitized by Google

persönlichen Ehrgeiz abgelegt, doch machte sie hohe Ansprüche für ihre Kinder. Vielleicht war sie um so ehrgeiziger für sie, als sie in ihr keine Nebenbuhlerin hatten. Sie übernahm Julia's Erziehung von Anfang bis zu Ende; aber mit echt weiblichem Mißtrauen in ihre Befähigung, einen Herrn der Schöpfung auszubilden, schickte sie Edward mit seinem neunten Jahre nach Eton.

Dies hieß, ihrer Schildkröte den Hemmschuh anlegen, denn zu Eton gibt es keine weiblichen Professoren, welche es sich angelegen sein lassen, trockene Wissenschaft in einen schwerbegreifenden Kopf hineinzuschmeicheln. Indessen machte Edward gute Fortschritte in zwei Branchen — im Rudern und im Cricketspiele.

Nach Eton kam die Wahl eines Berufs. Seine Mutter erkannte deren nur vier als für einen Gentleman legitim an, und diese reducirte ihr vorsichtiger Ehrgeiz bald auf zwei. Denn die Kriegshelden werden selbst in einem friedlichen Jahrhunderte zuweilen erschossen, und die Helden des Meeres ertrinken noch häufiger. Sie wollte ihren Edward wenigstens dieser Klasse von Unfällen nicht aussetzen. Ruhm, soviel man wollte, aber gefahrlosen Ruhm, oder gar keinen. Es blieb also die Kanzel und der Gerichtssaal, und innerhalb dieser verständigen Grenzen war ihr Herzenssohn frei wie der Vogel in der Luft, zu wählen, und brauchte sich nicht zu übereilen; es lag Zeit genug vor ihm, denn in beiden Fällen mußte er eine Universitätserziehung durchmachen. Dieses letztere Erforderniß war seit einem Jahre als unerlaßlich festgestellt worden, und der Tag seiner Abreise nach Oxford stand nahe bevor, als Edward

Digitized by Google

eines Morgens sich mit einiger Formalität räusperte. Dies war etwas Ungewöhnliches und zog sofort die Aufmerksamkeit der Damen auf ihn. Er setzte die Feierlichkeit fort, indem er mit großer Ruhe und Schwerfälligkeit eine zusammenhängende Rede hielt, welche seine Zuhörerinnen durch ihre Länge und ihren Inhalt in Erstaunen setzte.

„Liebste Mutter, laß uns der Sache gerade ins Gesicht schauen."

Dies war sowohl seine Gewohnheit als ein Lieblingsausdruck von ihm.

„Ich habe es seit sechs Monaten ruhig überlegt. Wozu mich auf die Universität senden? Ich werde dort nicht an meinem Platze sein. Es wird eine Unmasse Geld kosten und nichts nützen. Jetzt laß Du Dir von einem Narren rathen! Vergeude nicht Dein Geld und Papas Erwerb, indem Du einen so schwer begreifenden Burschen, wie ich bin, nach Oxford schickst! Ich habe schon in Eton wenig genug profitirt. Laß mich Ingenieur oder so etwas werden. Wenn Du mich nicht so lieb hättest und ich nicht Dich, so würde ich sagen: Schicke mich mit einer Hacke nach Canada! Du weißt, ich habe keinen Kopf."

Mrs. Dodd hatte während dieser Rede stumm vor Erstaunen dagesessen und am Schlusse jedes gewichtigen Redesatzes flehende Blicke auf Edward geworfen; doch war sie zu höflich, um Jemand in seiner Rede zu unterbrechen, selbst wenn dies ihr eigener Sohn war, der Unsinn schwatzte. Sie gab ihm jetzt die Versicherung, daß sie vollkommen die Mittel habe, ihn nach Oxford

Digitized by Google

zu schicken, und bat, ihn daran erinnern zu dürfen, daß er zu gut und zu verständig sei, um dort Schulden zu machen, wie andere junge Männer, die keine wirkliche Liebe für ihre Aeltern hegten.

„Und was das Lernen betrifft, so müssen wir unsererseits nicht zu viel verlangen. Thue, was Du kannst, lieber Sohn. Wir wissen, daß Du nicht viel Talent für die alten Sprachen hast; wir erwarten nicht, daß Du Dich besonders auszeichnest, wie der junge Hardie; und dies könnte Dir außerdem Kopfschmerzen verursachen — er leidet sehr an heftigen Kopfschmerzen, wie seine Schwester unserer Julia erzählt hat. Aber eine akademische Erziehung ist unerlaßlich, mein lieber Sohn. Sieh nur, wie die Kennzeichen einer solchen einem Manne durchs ganze Leben folgen, der schätzbaren Bekanntschaften und dauernden Freundschaftsbündnisse, die er auf der Universität schließt, gar nicht zu erwähnen; selbst die wenigen ausgezeichneten Männer, die sich ohne eine solche Erziehung in der Welt emporgeschwungen, haben offen den Mangel derselben beklagt und denselben an ihren Söhnen wieder gut gemacht, und dies sagt mir unendlich viel."

„Ei, Edward, eine Universitätsbildung ist der Goldschmiedstempel eines Gentleman", sagte Julia eifrig.

Mrs. Dodd fing einen leuchtenden Blick ihrer Tochter auf. „Und mein Silber soll nicht ohne diesen Stempel sein", sagte sie mit Wärme. Dann fügte sie in ihrem gewohnten gelassenen Tone hinzu: „Ich bitte Euch um Vergebung, lieben Kinder, ich hätte sagen sollen, mein Gold." Mit diesen Worten küßte sie

Digitized by Google

Edward zärtlich auf die Stirn und erhielt dafür eine Umarmung und ein kleines Brummen der Resignation von ihm.

„Nimm den lieben Knaben mit und zeige ihm unsere Einkäufe, mein Töchterchen!“ sagte Mrs. Dodd mit einem sanften Anfluge eines halben Vorwurfs, der für ein männliches Ohr kaum wahrnehmbar war.

„O ja“, erwiderte Julia, erhob sich und schwebte nach der Thür. Dort stand sie einen Augenblick, sich halb zurückwendend, mit gebogenem Nacken und dem Erröthen unschuldsvollen Vergnügens auf den Wangen. „Komm, Du Herzensjunge. O Du nichtsnutziges Geschöpf!“

Die Beiden betraten ein kleines Gemach, das mit Porzellan, Glasgeschirr, Kesseln, Sitz- und andern Bädern förmlich gepflastert war.

„Da, junger Mann; schau diesen Dingen und uns ins Gesicht, wenn Du kannst.“

„Nun, ich hatte keine Ahnung, daß Ihr bereits einen Packwagen voll Geschirr für meine Ausstattung in Oxford eingekauft hättet.“ Sein Auge belebte sich; er zog ein zwei Fuß langes Winkelmaß aus der Tasche und begann den Kubikinhalt zu berechnen.

„Ich will mich an die Arbeit machen und die Kisten anfertigen.“

Die Damen hatten ihren Willen. Die Kisten wurden gemacht, gepackt und abgeschickt, und eines Morgens kam der Omnibus und hielt vor dem Pförtchen von Albion-Villa, um Edward abzuholen. Bei diesem Anblicke wandten Mutter und Tochter durch einen unwillkürlichen Impuls schnell den Kopf ab und gaben

Digitized by Google

ein böses Beispiel. Keine von ihnen hatte, wie es schien, auf diese erbärmliche kleine Einzelnheit gerechnet. Sie waren theoretischen Abreisen, unwahrnehmbaren Universitäten vollkommen gewachsen, und ein Feenomnibus, ein Omnibus des Geistes würde ihre spartanischen, ruhmdürstigen Seelen keinen Augenblick gestört haben. Aber hier kam ein wirklicher Omnibus von Holz, und Edward sollte körperlich in demselben davongehen.

Das Opfer küßte sie, schleuderte seinen Mantelsack und seine Reisetasche dem Kutscher zu und schied — heiter wie ein italienischer Himmel. Die Siegerinnen schauten dem Omnibus nach, bis derselbe ihren Blicken entschwunden; dann gingen sie in sein Schlafgemach hinauf, das die Spuren der Abreise trug und dadurch um so leerer erschien, und setzten sich, die Hände in einander geschlungen, hin und weinten.

Edward wurde auf der Universität empfangen, wie es eben bei uns auf der Universität gebräuchlich ist und nirgendwo anders, wie ich zur Ehre der Christenheit hoffe. Man zeigte ihm ein Loch im Dache und nannte es ein attisches Gemach; o grimmer Scherz! es war eine Oeffnung im modernen Athen. Sie schoben ihn hier hinein, sagten ihm, um welche Stunde er folgenden Morgens in der Kapelle sein müsse, und überließen es ihm, seine übrigen Leiden allein zu entdecken. Seine Kisten wurden von den Bewohnern seines ganzen Stockwerks mit einem Jubel bewillkommt, wie wenn es Christenkinder gewesen wären; denn diese Studenten mißhandelten das Porzellangeschirr ihres Nächsten gleichwie ihr eigenes; ihr Gemeingut an Zerbrechlichkeiten war

Digitized by Google

eben zu sehr niedriger Ebbe hinabgesunken, und Mrs. Dodd's großmüthiger Beitrag war eine Sendung des Himmels.

Der Neuangekommene entdeckte bald, daß seine Vorstellungen von einer gelehrten Universität beschränkt gewesen. Er dort nicht an seinem Platze? Er hätte seine Waaren nicht auf einen bessern Markt bringen können. Das neue Athen cultivirt, gleich den Alten, die Kräfte des Körpers sowohl als die des Geistes. Der Hauptmann des Cricketcorps der Universität sah einen Ball über das ganze Feld hinfliegen; er sandte augenblicklich einen professionirten Ballschläger aus, um sich zu erkundigen, wer den Wurf gethan; durch denselben Abgesandten wurde der Werfer aufgefordert, an den Clubtagen zu spielen; und da dieser sich als ein unfehlbarer Fänger, ein gewaltiger Werfer, ein schneller Läufer und ein sicherer, wenngleich nicht sehr glänzender Schläger erwies, wurde er nach ein oder zwei Fehlschlägen ins Universitätscricketcorps aufgenommen. Er theilte seiner Mutter und Schwester diesen Strahl des Ruhms mit einer echten Freude mit, die kalt und plump ausgedrückt war; sie erwiderten mit erheucheltem und geläufigem Entzücken. Indem er sicher auf jener Bahn seiner akademischen Studien fortschritt, auf die sein Genie ihn hauptsächlich hinwies, gewann er in einem Pferdewettrennen und schickte ein kleines silbernes Staket nach Hause und brachte bald darauf ein zinnernes Seidel mit einer lateinischen Inschrift heim, die seinen Sieg im Fünfspiele verkündete, jedoch in nicht zu anmaßender Weise,

Digitized by Google

denn sie lautete im Centrum des Trinkgefäßes also: „Der Herr ist mein Licht.“

Der Hülfspfarrer von Sandford, welcher als Nr. Sechs im Exeter-Boote ruderte, verließ Sandford, um nach Witney überzusiedeln; er fühlte, daß er hinfort seinem Collegium nicht mehr zu Wasser gerecht sein könne, falls er seine Schuldigkeit gegen seine Gemeinde nicht zu Lande vernachlässigte, und daß er nicht der Beschuldigung des Pluralismus entgehen würde, wenn er in Witney predigte und in Oxford ruderte. Er schwankte, seufzte, behielt Witney und legte das Ruder nieder. Hierauf wurde Edward feierlichst von der Bootsmannschaft in seinen Unterkleidern gewogen, und da es sich ergab, daß er nur hundertsechzig Pfund wog, während man ihn ungerechterweise für hundertachtundsechzig schwer gehalten, wurde er einstimmig zu dem vacanten Ruder erwählt. Er war ein wahres Bild im Boote, und: „Wohl gerudert, Nr. Sechs!“ war der begeisterte Zuruf, der ihm von vielen Studenten anderer Collegien vom Ufer herüber zugeschleudert wurde und selbst von den theilnehmenden Philistern ihm zuflog, während das Exeter-Boot behaglich den Fluß hinabschwamm oder in einer Ruderwette denselben hinaufschoß.

Sein Name war in seinem Collegium jetzt ein so vielgenannter wie nur sonst irgend einer, einen einzigen ausgenommen. Sonderbarerweise war dies der Name eines Landsmannes oder vielmehr Mitbürgers aus Barkington, der jedoch kein Freund von ihm war; er war weit länger auf der Universität gewesen als Edward,

Digitized by Google

obgleich an Jahren ihm nicht voraus; und dies ist eine Schranke, die ein Junior in Oxford ohne directes Entgegenkommen von des Andern Seite nicht überschreiten darf. Ueberdies war das Collegium ein sehr bedeutendes und einige der Cliquen sehr exclusiv; der junge Hardie stand an der Spitze einer fleißigen Clique und trug Sorge, es bekannt werden zu lassen, daß er ein eifrig studirender Mann sei, der sich mit Rudern und Cricket beschäftige, um dadurch das langweilige Umherschlendern zu vermeiden; er war nicht etwa ein Ruderer und Ballschläger, der sich in den Pausen des Verschnaufens in den Aristoteles verirrte.

Seine öffentlichen Thaten, seit er Harrow verlassen, waren folgende: er gewann den Dichterpreis nach seinem vierten Semester, die Schädelchen*) im sechsten, die irische Stiftungsstelle im achten, nachdem er sich schon im vorhergehenden Jahre um dieselbe bemüht, wurde Vorruderer im Exeter-Boote im zehnten, und man hielt es für ausgemacht, daß er im Cricket erster Classe stehen werde, um seine zweifältige Universitätslaufbahn vollständig zu machen.

Zu diesem jungen Apollo, mit zweifarbigem Lorbeer gekrönt, schaute Edward aus der Ferne empor. Das glänzende Geschöpf würdigte ihn zu Lande nie eines Wortes und zu Wasser nur solcher Bemerkungen, wie

---

*) Die Studenten in Oxford halten ein Wettrudern, bei dem kleine silberne Schädelchen den Preis bilden.

Anm. der Uebersetzerin.

Digitized by Google

die folgenden: „Takt gehalten, Sechs!“ — „Gut gerudert, Sechs!“ — „Sehr gut gerudert, Sechs!“ — außer, beiläufig gesagt, einmal, wo er wie ein Dragoner auf ihn fluchte, weil er beim Einschlagen nicht schnell genug gewesen. Die Aufregung über die Gefahr, dabei fast mit dem Brazennose-Boote zusammenzustoßen, mag ihm als Entschuldigung dienen; indessen entschuldigte sich Hardie deshalb, als sie nach dem Wettrudern im Boote Toilette machten; aber die Abbitte kam in so steifer Form, daß sie nicht den Weg zu einer Bekanntschaft bahnte.

Der junge Hardie, der in seinem zweiundzwanzigsten Jahre stand, hielt nichts in der Welt der Achtung werth als den Verstand. Falls er für ein und denselben Tag vom Kaiser von Rußland, von Voltaire und vom bescheidenen Jünger und Apostel Johannes eine Einladung zu Tische erhalten hätte, so würde er dem Kutscher entschieden die Weisung gegeben haben, zu Voltaire zu fahren.

Sein scharfes Auge durchschaute bald Edward's Charakter; doch fühlte er sich durch denselben nicht angezogen. „Welch ein gutmüthiger Narr dieser Dodd ist! Phoebus Apollo, welch ein Name!“ sagte er zu einem seiner Anhänger. Edward dagegen pries dieses Juwel in jedem Briefe und berichtete dessen Triumphe und diejenigen seiner Witzworte, welche durch seine Clique hindurchsickerten, um die Menschheit zu erquicken. Dies erweckte Julia's Unwillen. Derselbe glimmte drei Briefe hindurch unter der Asche, loderte aber auf, als Mrs. Dodd eines Tages, wo kein Brief gekommen war, mit aller Arglosigkeit und Bescheidenheit in Bezug auf Edward bemerkte:

Digitized by Google

„Wir können nicht alle junge Hardies sein, wie Du einsehen wirst, meine Herzenstochter.“

„Nein, dem Himmel sei's gedankt“, sagte Julia aufgebracht. „Ja, Mama“, fuhr sie, die Bewegung der leicht emporgezogenen Augenbrauen von Mrs. Dodd beantwortend, fort, „Dein sanfter Blick liest in meiner Seele: ich verabscheue jenen Knaben.“

Mrs. Dodd lächelte.

„Weißt Du gewiß, daß Du die Bedeutung des Wortes verabscheuen verstehst? Und was hat der junge Hardie gethan, daß Du so gegen ihn eingenommen sein kannst?“

„Mama, ich bin Edward's Schwester!“ war die dramatische Antwort. Dann fuhr sie, alle Dramatik abwerfend, fort:

„Ja, er übertrifft unsern Knaben in allem, und dieser setzt sich ruhig nieder und bewundert ihn dafür; o, wie kann nur ein Mensch sich in irgend etwas von irgend Jemand übertreffen lassen! Ich könnte es nicht, ohne einen verzweifelten Kampf.“ Sie preßte ihre weißen Zähne zusammen und fingirte den Kampf. Sie gestand, daß sie allerdings diesen Mr. Hardie nie gesehen, aber übrigens sei er nichts weiter, als Jane Hardie's Bruder, gerade wie Edward ihr Bruder sei. „Und denkst Du, daß ich mich von Jane in irgend etwas übertreffen lassen würde? Nie, nie, niemals! Ich könnte es nicht ertragen.“

„Deine Freundin bis in den Tod, liebes Kind, nicht wahr, so nanntest Du sie?“

„O, das entschlüpfte mir nur so, liebste Mama;

Digitized by Google

ich redete unbedachtsam; dies ist, beiläufig, meistens bei mir der Fall. Doch jetzt bin ich auf meiner Hut und sinne auf Besserung des Fehlers und werde dieselbe ausführen."

„Nun, laß hören."

„Sie ist meine Freundin bis in den Tod — oder Verdunkelung, worunter ich natürlich verstehe, bis sie mich verdunkelt." Dann fügte Julia, jedoch sanft und mit plötzlichem Ernst, hinzu: „Ah, Jane Hardie hat einen Fehler, der sie stets verhindern wird, Dein Kind in dieser bösen Welt zu verdunkeln."

„Welcher Fehler ist dies?"

„Sie ist zu gut, viel zu gut!"

„Zum Beispiel?"

„Zu fromm."

„O, das ist ein Anderes."

„O, schäme Dich, Mama! Ich freue mich, dies zu hören; denn obgleich ich ein frivoles Leben verabscheue, so möchte ich doch auch nicht gern alles aufgeben."

Mrs. Dodd sah bei der Idee von einem so umfassenden Entsagungsplane etwas erschrocken aus. Aber „alles" ward bald durch Bälle, Concerte, Mittagsgesellschaften, Theegesellschaften ohne Vorlesungen über die Heilige Schrift, Pferderennen, Theater, Kartenspiel, Charaden, tableaux vivants und sonstige Dinge, welche die Welt unterhalten, ohne dieselbe um ein Merkliches zu bessern, erklärt. All diesen Dingen hatte Miß Hardie, Julien zufolge, entsagt und sie verdammt — bei der Jugend kommt letzteres Verbum stets unmittelbar nach dem erstern.

Digitized by Google

„Und wie Du weißt, besucht sie die Armen!"

Nach diesem Klimax schwieg Julia und erwartete den Erfolg ihrer Mittheilung.

Mrs. Dodd hörte alles mit ruhiger Mißbilligung und kalter Ungläubigkeit. Sie hatte so viele junge Damen schon von so mancher jugendlichen Begeisterung durch einen Trauring heilen sehen. Doch während sie in ihrer Miene zart weiblicher Ausdrucksweise — eine Miene, die, wenn sie uns verzeihen will, ziemlich wässerig war — nach Worten suchte, um in unanstößiger, weitschweifiger Weise anzudeuten, daß Miß Hardie ein kleiner wüthender Einfaltspinsel sei, wurden die Briefe gebracht, die dem eben stattgefundenen Gespräche sofort ein Ende machten. Zwei Briefe: der eine aus Canada, der andere aus Oxford.

Dieselben kamen friedlich auf einem silbernen Präsentirtellerchen herein und wurden geöffnet und mit froher Theilnahme, doch ohne Ueberraschung oder schlimme Ahnung von den ernsten und seltsamen Folgen, die sie nach sich zogen, gelesen.

Tiefe und breite Flüsse entströmen so unbedeutenden Quellen!

David Dodd's Brief war, für ihn, von ungewöhnlicher Länge. Die Hauptpunkte in demselben bildeten der Zeitpunkt und die Art und Weise seiner Heimkehr. Sein Schiff, ein sehr altes, war zum Zerschlagen verurtheilt worden und er sollte ein schönes neues Fahrzeug von Thekaholz, die Agra, bis nach dem Cap commandiren, wo der Kapitän desselben, der sich eben von einer bösen Krankheit erholt, an Bord kommen und das Schiff und

Digitized by Google

ihn nach England bringen würde. In Zukunft sollte Dodd eins der größern Dampfschiffe der Schiffsgesellschaft zwischen England und Alexandrien commandiren.

„Es ist allerdings ein tiefer Fall für einen Seemann, in allen Wettern wie Schubkarren geradeaus zu fahren, mit einem Schornstein statt eines Mastes und einem Rudel Kohlenträgern als Mannschaft. Aber dagegen werde ich nicht solche lange, öde Monate von meinem Herzensweib getrennt sein, wie ich es diese letzten zwanzig Jahre war; wie kann ich mich also da wohl beklagen, mein liebstes Leben?"

Der andere Hauptgegenstand des Briefes war ein pecuniärer; derselbe handelte von der Uebertragung ihrer Ersparnisse aus Indien, wo die Zinsen allerdings höher, nach England, wo das Kapital sicherer sei.

Und der dritte bestand in warmen zärtlichen Liebesausdrücken für die Gattin und die Kinder, die er so abgöttisch liebte. Diese Herzensergüsse hatten keinen bestimmten Platz, außer in meiner etwas eigenmächtigen Analyse des Briefes dieses braven Seemannes. Sie bildeten die Unterströmung des ganzen Briefes.

Mrs. Dodd las Julia einen Theil desselben vor, ja alles, außer den Geldangelegenheiten; diese waren Sachen der beiden Häupter der Familie, und Geld war ein Gegenstand, den ihre Tochter nicht verstand und um den sie sich nicht bekümmerte. Und als Mrs. Dodd den Brief mit nassen Augen gelesen, küßte sie denselben zärtlich, las ihn für sich noch einmal von Anfang bis zu Ende durch und steckte ihn dann so naiv wie ein verliebtes Bauermädchen in ihren Busen.

Edward's Brief war kurz genug, und Mrs. Dodd erlaubte Julia, ihr denselben vorzulesen, was diese mit wogender Brust, glühenden Wangen und einem laufenden Feuer von Commentarien that.

„Liebe Mama, ich hoffe, daß Du und Ju ganz wohl seid"

„Ju!" murmelte Mrs. Dodd mit klagender Stimme.

„und daß gute Nachrichten über Papas Heimkehr eingelaufen sind. Was mich betrifft, so habe ich eben jetzt reichlich zu thun; während dieses ganzen Semesters habe ich" („«Trainirt» ausgestrichen und ein anderes Wort dafür eingeschoben; was ist es? — Ge — o, ich weiß"), „geochst"

„Geochst, mein liebes Kind?"

„Ja, das ist oxfordisch für «studiren»"

„fürs erste Examen; und jetzt arbeite ich für zwei Ruderwetten zu Henley, und dies legt dem Studiren und Schulfuchsen!" — („Du meine Güte") — „die Knebeltrense an und vermehrt meine Aussicht, im Examen durchzuplumpsen."

„Was soll alles dies bedeuten?" fragte Mrs. Dodd. „«Schulfuchsen» und «Knebeltrense» und «durchplumpsen»?"

„Nun, Einiges geht selbst über meine Begriffe; aber «durchplumpsen» ist neuoxfordisch für «durchfallen». O Mama, hast Du das vergessen? «Durchfallen» wurde zu gewöhnlich, darum heißt es jetzt «durchplumpsen»."

„Doch hoffe ich um Deinet- und der Mietze willen, daß dies nicht geschehen mag."

Digitized by Google

„Der Himmel verhüte eine solche Schande! Doch was hat die Katze mit der Sache zu thun?“

„Nichts in der Welt. Die Mietze bin ich. Wie kann er sich's unterstehen? Habe ich ihm nicht alle diese Beinamen und oxfordischen Ausdrücke in den letzten langen Ferien verboten?“

„Liebste Mama, zuweilen kann ich nicht umhin, den Kopf hängen zu lassen, wenn ich bedenke, daß Du nicht einen Sohn, wie der junge Hardie, hast.“

Bei dieser unglücklichen Bemerkung kam Julia an die Reihe zu dulden. Sie legte den Brief auf ihren Schooß nieder und flammte empor. „Jetzt frage ich, ob ich nicht Ursache habe, le petit Hardie zu hassen, zu verabscheuen und zu verachten?“

„Julia!“

„Ich wollte sagen: in aller Sanftmuth und Schicklichkeit einige Abneigung gegen Mr. Hardie jun. zu empfinden.“

„Liebe Mama, komm mit der Ju am zehnten nach Henley. Das Universitätsboot wird nicht dabei sein, aber die Flußboote von Oxford und Cambridge; und das Hauptboot von Oxford ist das Exeter-Boot, in welchem ich als Nr. Sechs rudere.“

„Dann bedauere ich aufrichtig, dies zu hören; mein armer Sohn wird sich über seine Kräfte anstrengen. Wie unbillig von den andern jungen Herren! Ich finde es sehr unedel, unverständig.“

„Ich bin außerdem für das «Schädelrudern»

Digitized by Google

eingeschrieben, und falls Du und der Brausekopf" („Rache!") „vom Ufer aus zuschauten, glaube ich, daß ich diesmal glücklich sein würde. Henley ist zwar sehr weit von Barkington, aber es ist ein hübscher Ort; alle Damen lieben den Ort und es macht ihnen großes Vergnügen, die beiden Universitäten bei einer Donnerwetterwette zu beachten."

„Nun, das ist ein schönes Wort! Man sollte fast glauben, es sei eine Wette zwischen Donner und Blitz, anstatt zwischen Cambridge und Oxford."

„Wenn Du kommen willst, so schreibe mir, damit ich Euch ein gutes Logis miethe, denn ich will nicht, daß Ihr in ein lärmendes Wirthshaus geht. Grüße an Julia und eine endlose Menge Küsse für meine hübsche Mama von ihrem

zärtlichen Sohne
Edward Dodd."

Sie schrieben eine herzliche Annahme dieser Einladung und langten zur rechten Zeit an, um Henley erst als das langweiligste Nest in Europa und nach zwei Stunden sich in den lebhaftesten und fröhlichsten Ort verwandeln zu sehen, so ungestüm hielten beide Universitäten in jedem erdenklichen Fahrzeuge zu Wasser wie zu Lande ihren Einzug in dem Städtchen.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Es war ein klarer, heißer Tag im Juni. Mrs. Dodd und Julia saßen am Ufer der Themse, an einem der lieblichsten Punkte desselben, sanft zurückgelehnt in einem offenen Wagen.

In einer kleinen Entfernung stromaufwärts zog sich eine silbergraue Brücke in vielen anmuthigen Bogen über den Fluß dahin. Durch diese Bogen sah man den Fluß oberhalb blitzen und funkeln und dann durch dieselben hindurch schimmern und tanzen, nachdem er kühl und lichtlos unter den dunkeln Gewölben zu zögern geschienen, und endlich fröhlich der Stelle zuhüpfen, an der an diesem Tage zwei seiner schönsten Besucherinnen sich befanden. An dieser selben Stelle jedoch änderte der Strom seinen mäandrischen Lauf und schoß in einer breiten, schimmernden Wasserfläche eine Meile weit gerade aus, einer Insel zu, die in der Mitte des Flusses lag — einer kleinen Feeninsel mit alten Bäumen und einem weißen Tempel. Der breite Wasserstrom theilte sich, um diese schöne kleine Insel zu umrauschen, und beide Ströme wurden dunkelblau unter dem Schatten des

Digitized by Google

Hains; dann verschmolzen sie wieder in einander und entschwanden dem Blicke.

Diese schöne Stelle des Stroms bildete die Ruderbahn von Henley. Der Auslaufeplatz war an der Insel und das Ziel an einem Punkte des Flusses unterhalb der Brücke, doch oberhalb der Biegung, an der Mrs. Dodd und Julia saßen — in ungestörter Gemüthsruhe über das Wettrudern und sich ganz dem Genusse des herrlichen Stroms, der grünen Wiesen auf beiden Seiten mit ihrem bunten Menschengedränge und der hübschen Brücke mit ihren Equipagen hingebend, deren schöne Insassen sich wie ein breites buntes Band über die dunklen Gestalten der Brückenpfeiler dahinzogen.

Auch jener Sinn, der bei den Frauen so besonders scharf und zart zu sein scheint, blieb in der allgemeinen Wohlthätigkeit der Jahreszeit nicht unberücksichtigt. Die grünen Wiesen auf dem gegenüberliegenden Ufer, sowie die Gärten hinter unsern schönen Freundinnen sandten ihre lieblichen Düfte über ihren funkelnden Wohlthäter, wie dieser an ihnen vorüberglitt; und die Sonne selbst schien an diesem heißen, klaren, lachenden Junitage Duft und Fröhlichkeit über diese bunte, lustige Menschenmenge auszustreuen.

So, zu sanftem Genießen gestimmt, lehnten die schöne Mutter und ihre liebliche Tochter in jener süßen Schlaffheit, die ihrem Geschlechte eigen scheint, in ihrem Wagen zurück und betrachteten mit unermüdlichem, obgleich bescheidenem Interesse den Reichthum von Jugend, Schönheit, Stattlichkeit, Behendigkeit, Frohsinn und Gutmüthigkeit, welche die beiden großen Universitäten über jenes

Digitized by Google

obscure Ufer ausgegossen; alle in hübscher, aber ungezwungener Kleidung nach der neuesten Mode oder in Jacken, weiß oder gestreift, und Flanellbeinkleidern, Strohhüten oder Tuchmützen von bunten und verschiedenen Farben; wettend, lachend, scherzend und mit Stöcken werfend und spielend.

Was aber das Vergnügen selbst betrifft, um dessen willen sie gekommen waren, den Mittelpunkt all dieser schönen Zuthaten, die Regatta, so verstanden meine Damen hiervon nichts, noch interessirten sie sich im geringsten für dasselbe. Doch diese sanfte Gleichgültigkeit gegen das Hauptereigniß war bestimmt, um zwei Uhr Nachmittags einigermaßen erschüttert zu werden, denn da begann das erste Wettrudern, und Edward befand sich mit im Boote. Darauf wurde den Damen das Wettrudern plötzlich eine höchst interessante Unterhaltung, eine Art Anhängsel zum Lieben. Edward verließ sie, um sich zu seiner Bootsmannschaft zu gesellen, und bald darauf glitt das Exeter-Boot vor ihren Augen den Fluß hinab und in ihm der geliebte Sohn und Bruder, mit größter Gelassenheit rudernd; seine knapp anschließende wollene Jacke zeigte nicht nur die Kraft seiner Arme, die unterhalb des Ellbogens sonnverbrannt, wie die eines Zigeuners, und oberhalb desselben von stark hervortretenden Muskeln, wie die eines Eisenschmiedes, durchzogen waren, sondern auch das Arbeiten seiner breiten, tief eingezogenen Brust; sein Ruder schnitt glatt ins Wasser hinein, packte dasselbe fest, hob sich scharf aus demselben wieder heraus und bewegte sich leicht und melodisch in seinen Ruderlöchern, und das Boot hüpfte

Digitized by Google

und glitt bei jedem scharfen, ruhigen und kräftigen Ruderschlage leicht und lustig dahin.

„O, wie schön und kräftig er ist", rief Julia; „ich hatte keine Ahnung hiervon."

Bald darauf kam das Cambridge-Boot, der Mitbewerber in dieser Wette, von einer stattlichen Mannschaft in gestreiften Jacken gerudert, ebenfalls den Fluß herab.

„O Himmel!" sagte Julia, „sie sind auch in diesem Boote abscheulich kräftig. Ich wollte, ich säße in demselben — mit einem Nickfriemen; er sollte gewinnen, der liebe Junge!"

Da aber diese Staffel zum Ruhme unzugänglich, mußte die Wette vermittelst zweier unweiblicher Kleinigkeiten, Geschwindigkeit und Kraft genannt, gewonnen werden.

Es gibt in diesem Thränenthale wenig Dinge, die einer flammenden Feder würdiger wären als ein englisches Wettrudern, wie es von denjenigen gesehen wird, die am Ufer mit demselben Schritt halten; und Niemand außer diesen hat je ein solches wirklich gesehen oder ist im Stande, dasselbe zu schildern. Ich habe indessen unglücklicherweise mit diesem Wettrudern nichts weiter zu thun, als dasselbe zu beschreiben, wie es von zwei Damen gesehen ward, die auf der Henley-Seite des Themseufers, fast unmittelbar dem Wettziele gegenüber, in ihrem Wagen saßen. Diese schönen Novizen schauten den Fluß hinab und vermochten eben nur zwei weißliche Streifen, einen auf jeder Seite der kleinen Feeninsel, auf dem Wasser zu erspähen und auf der Berkshire-Seite des Stroms eine große schwarze Fläche zu

Digitized by Google

entdecken. Die drohenden Streifen waren die beiden wettrudernden Boote. Die schwarze Fläche wurde von etwa hundert Studenten von Oxford und Cambridge gebildet, welche bereit waren, die ganze Strecke mit den Booten zu laufen und zu schreien, oder wenigstens so lange, bis Laufen und Schreien ihren jungen Körpern den letzten Athemzug genommen. Andere, die weniger flink und ausdauernd, aber ebenso geräuschvoll waren, standen in Gruppen in verschiedenen Entfernungen, ebenfalls zu einem wenngleich kürzern Brüllen und Rennen gerüstet, sobald die Boote bis zu ihnen herangekommen sein würden. Diejenigen von den Eingeborenen und Herzugekommenen, die nicht durch ein liebevolles Geschick an ihre Plätze gefesselt waren, eilten an den Ufern auf und ab, ohne jeden bestimmten Zweck, außer dem, so viel als möglich im Wege zu stehen und so wenig als möglich in die Themse gestoßen zu werden.

Es erfolgte eine lange unbehagliche Pause der Erwartung.

Endlich stieg von einer auf der Insel abgefeuerten Pistole eine kleine Rauchwolke empor; zwei Ruder schienen von jedem weißen Streifen ins Wasser zu schneiden; die schwarze Fläche setzte sich in Bewegung, ebenso die beiden Streifen. In einer kleinen Weile hörte man ein leises, ununterbrochenes, fernes Murmeln, die Streifen nahmen an Größe zu, und die acht Ruder sahen aus wie vier, anstatt wie zwei.

Jedes Haupt war jetzt den Fluß hinabgewendet. Gruppen von Zuschauern neigten sich über die Ufer hin, wie schwankendes Binsenrohr.

Dann schwoll die Zahl der Mitlaufenden durch die-

Digitized by Google

jenigen, die sich ihnen hier und dort anschlossen, und ihre Stimmen ebenfalls; und die plätschernden Ruder und brüllenden Läufer kamen immer näher und näher.

Jetzt unterschied man deutlich die Farben der wettrudernden Jacken. Die Köpfe und Oberkörper der Ruderer schwangen sich zurück, wie wenn sie einem einzigen Rumpfe angehörten, die Ruder schienen wüthend ins Wasser zu schneiden, wie eine zusammenhängende Reihe von Schwertern, und das Wasser spritzte hoch empor bei jedem kräftigen Ruderschlage. Die Boote hüpften und schossen neben einander wie Pfeile daher, und von vorn zuschauend war es unmöglich zu sagen, welches von beiden dem andern voraus. Sie flogen daher, immer näher und näher, und Hunderte von Stimmen schrien:

„Vorwärts, Cambridge!“

„Gut gerudert, Oxford!“

„Ihr gewinnt, hurrah!“

„Gut angezogen, Trinity-Boot!“

„Hurrah!“

„Oxford!“

„Cambridge!“

„Dies ist der Augenblick, Hardie, hol' sie ein!“

„O! gut gerudert, Nr. Sechs!“

„Gut gerudert, Vorruder!“

„Hinauf! hinauf! Ein wenig aufgehoben!“

„Cambridge!“

„Oxford!“

„Hurrah!“

Julia wurde hierbei abwechselnd roth und blaß.

„O Mama!“ rief sie, indem sie die Hände faltete

Digitized by Google

und tief erröthete, „würde es sehr unrecht sein, wenn ich betete, daß Oxford gewinne?“

Mrs. Dodd besaß an ihrer Linken einen ermahnenden Finger; sie erhob denselben, und in demselben Augenblicke, wie wenn sie damit das Signal gegeben hätte, schossen die Boote, nicht länger verkürzt, wie man sie bisher gesehen, sondern dreifach verlängert, mit ihrer Breitseite an (unserer) zitternden Schönen vorüber; die elastischen Ruderer streckten sich wie Windhunde auf der Jagd und schossen so scharf bei jedem Ruderschlage vorwärts, daß sie aus dem Boote zu fliegen schienen, und sanken dann ebenso schön zurück — eine achtfältige menschliche Welle: die Nüstern weit geöffnet, die Lippen blaß und klebrig, die weißen Zähne fest zusammengebissen, die jungen Augen glühend, die Muskeln der biegsamen Körper schwellend unter den knappen Jacken, die Sehnen straff angespannt auf jedem entblößten braunen Arme; die kleinen kreischenden Bootführer gebieterisch den jungen Riesen zuschreiend und sich — wie die Jockeys beim Enden des Rennens — mit ihnen zugleich vor- und zurückwerfend; neun Seelen und Körper zugleich in jedem herrlichen Ruderschlage; hochspritzendes, schäumendes Wasser, knarrende Ruderlöcher, laufende, stürzende, brüllende Menschenmassen — und Cambridge eine Bootsnase voran.

Sie waren kaum an (unsern) beiden Zuschauerinnen vorüber, als Oxford eine wüthende Anstrengung machte und dadurch völlig in gleiche Linie mit dem andern Boote kam. Das Gebrüll am Ufer erscholl lauter denn je. Cambridge machte seinerseits eine verzweifelte Kraftan-

Digitized by Google

ſtrengung und gewann jene paar Fuß wieder, und ſo kämpften ſie um jeden Zoll des Stroms. Puff! Eine Kanone am Ufer ſandte ihren Rauch über beide Boote dahin; derſelbe war ſchnell wieder vom Winde verweht, und man ſah beide Boote langſam der Brücke zurudern, Cambridge mit vier Rudern, Oxford mit ſechs, wie wenn jener Schuß jedem ein paar Ruder genommen.

Die Regatta war zu Ende.

Doch welche Seite die gewinnende geweſen, das konnten unſere Damen nicht ſehen und mußten ſich gedulden, Näheres zu erfahren.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Ein Jüngling, mit einer blau und gelben Rosette geschmückt, rief laut genug, um von Mrs. Dodd gehört zu werden: „Nun, die beiden Mannschaften haben ziemlich den letzten Athemzug hergegeben"; dann mit einer flüchtigen Entschuldigung auf ein Rad ihres Wagens springend, fügte er hinzu, daß zwei oder drei im Exeter-Boote fertig seien.

Die Bedeutung dieser Rede war Mrs. Dodd nicht klar, desto mehr aber die Intensivität derselben; sie zitterte und es verlangte sie, zu ihrem Knaben zu eilen und ihn zu pflegen; sie richtete ihre flehenden Blicke auf Julia, und diese küßte sie mit sanftem Ungestüm und erbot sich, augenblicklich hinzulaufen und zu sehen, was es gebe.

„Wie, unter all diese jungen Männer, liebes Kind? Ich fürchte, das würde kaum schicklich sein. Sieh nur, alle Damen halten sich von ihnen entfernt." Und so verhielten sie sich ruhig und duldeten — nach der Weise der Frauen.

Inzwischen hatte das scharfe Auge des Studenten

Digitized by Google

aus Cambridge dieſen nicht getäuſcht; in jedem der beiden Boote waren zwei von der Mannſchaft über ihren Rudern zuſammengeſunken, und noch zwei andere lagen in einer Nebelwolke, ſich völlig unklar darüber, ob ſie noch dieſer Welt angehörten, oder ihr Eifer ſie in eine beſſere hinübergerudert. Aber ihre Krankheit war in Wettruderbooten keine ſeltene und das Heilmittel zur Hand. Daſſelbe verband Homöopathie — ein wenig Themſe ins Geſicht — mit Allopathie — ein wenig Rum die Kehle hinunter; die Jugendkraft that ſchnell das Uebrige, und ſowie ſie die Augen geöffnet, öffneten ſie auch den Mund und es erfolgte ſprudelnder Redefluß.

Mrs. Dodd's und Julia's Sorge wurde durch den Anblick Edward's beſeitigt, der, mit einem kurzen wollenen Jagdröckchen angethan, die Cigarre im Munde und die Hände in den Taſchen, mit äußerſter Seelenruhe, ohne jegliche Ahnung von den Beſorgniſſen, die ſie um ihn hegten, herbeigeſchlendert kam. Er wurde mit einem kleinen Freudenſchrei empfangen; die Unruhe, welche er ihnen verurſacht, wurde ihm von beiden Frauen ſorgfältig verſchwiegen, und Julia fragte ihn eifrig, wer gewonnen habe.

„O, Cambridge!“

„Cambridge! Dann ſeid Ihr geſchlagen?“

„Nun ja, ziemlich.“

„Und Du kannſt mit einer ſolchen Ruhe und abſcheulichen Cigarre herkommen und in demſelben Athemzuge Deine Niederlage bekennen und beleidigende Rauchwolken paffen! Mama, wir ſind geſchlagen — denke nur, geſchlagen!“

Digitized by Google

„Laß Dich dadurch nicht betrüben", sagte Edward gutmüthig; „Du hast ein herrliches Wettrudern gesehen, das schärfste, das man je auf diesem Flusse gesehen hat, und eine Seite muß verlieren."

„Und wenn sie auch nicht gewannen, so waren sie doch sehr nahe daran zu gewinnen", bemerkte Mrs. Dodd sehr ruhig; dann fügte sie mit aufrichtiger Zufriedenheit hinzu: „Er ist unverletzt, und das ist die Hauptsache."

„Nun, Mylady Gelassenheit und Sir Gleichmuth, ich freue mich, daß Eure Gemüthsruhe so ungestört ist, aber für mich ist eine Niederlage eine bittere Pille."

Julia sagte dies in ihrem ernstesten Tone, und sich in ihren Shawl hüllend — in einer Weise, die denselben beinahe ausdrücken ließ, daß er vollkommen ihre Gefühle theile — verschluckte sie schweigend die Pille. Inzwischen hatten mehrere oxforder Studenten Edward erblickt, die sich jetzt um ihn versammelten, worauf eine lebhafte Unterhaltung stattfand. Sie begannen damit, daß sie fragten, wie sich das Unglück zugetragen, und da er niemals in Eile sprach, versahen sie ihn mit Antworten. Eine Fußplanke im Exeter-Boote sei gebrochen. Nein, aber das Boot der Cambridge-Mannschaft sei ein bei weitem besser gebautes. Der erste Ruderer im Exeter-Boote sei krank und für die Arbeit untauglich. Jede dieser Lösungen wurde aufgeworfen und erst einzeln, dann alle zugleich besprochen. Endlich legte sich das babylonische Zungengetöse und man wandte sich abermals an Edward.

„Nun", sagte er, „ich will Euch sagen, wie es in Wahrheit gekommen ist."

Es trat eine Pause der Erwartung ein, denn der

Digitized by Google

junge Mann hatte in einem Tone der Ueberzeugung, Autorität und Sachkenntniß gesprochen.

„Die Cambridger ruderten schneller als wir.“

Die Zuhörer stierten ihn an und brachen dann in lautes Gelächter aus.

„Kommt, Kinder“, sagte Edward, „gewinnt eine Ruderwette niemals auf trockenem Erdboden! Das ist so einfach: macht, daß man nicht allein die Wette verliert, sondern auch die Lacher gegen sich hat. Ich habe nichts von einer zerbrochenen Fußplanke gesehen. Ihr Boot ist das schlechteste, das ich je gesehen habe. Es steckt bei jedem Ruderschlage die Nase ins Wasser. Ihre Kraft liegt in der Mannschaft. Es war ein scharfes Rudern und ein vollkommen ehrliches. Cambridge gewann uns ein paar Zoll ab und behielt dieselben. Sie schlugen uns etwa ein paar Ellen im Rudern, aber zum Henker, laßt sie uns nicht auch im Wahrreden schlagen — nicht um einen Zoll!“

„Ganz recht, alter Junge!“ hieß es jetzt. Doch bemerkte einer der Umstehenden, daß der Vorruderer die Sache nicht ganz so ruhig nehme, wie Nr. Sechs; er habe eine Thräne vergossen, als er aus dem Boote gestiegen.

„Hat einen Paperlapap vergossen!“ quiekste ein kleiner Skeptiker.

„Nein“, sagte ein Anderer, „er hat sie nicht ganz vergossen, sein Stolz ließ es nicht zu.“

„Darum hat er sie auf Flaschen gezogen und zum Nachtessen aufbewahrt“, sagte Edward, ruhig fortrauchend.

Digitized by Google

„Behalte Deinen Spott für Dich, Nr. Sechs. Er ſchnappte ein paarmal auf und verſchluckte das Uebrige mit Gewalt.“

„Du ſcheinſt wenigſtens viel einſchlucken zu können“, ſagte Edward trocken.

„Nun ja, ich glaube es wohl“, ſagte einer aus Hardie's eigener Clique. „Dodd kennt ihn nicht, wie wir ihn kennen. Taff Hardie kann es nicht ertragen, geſchlagen zu werden.“

Als die jungen Männer ſich entfernt, ſagte Mrs. Dodd:

„Nun, mein Himmel! wenn der junge Mann wirklich ein wenig weinte, ſo war dies ſehr verzeihlich; nach ſo großer Anſtrengung war es allerdings ſehr unangenehm, ſehr verdrießlich. Ich meinestheils fühle herzliches Mitleid mit ihm und wollte, daß ſeine Mutter hier wäre, um ſie ihm zu trocknen.“

„Mama, Du verſtehſt uns!“ rief Edward, ſich auf die Schenkel ſchlagend. „Nun, da Du wirklich für einen Unglücklichen zu fühlen im Stande biſt — Hardie war in der That ziemlich niedergeſchlagen. Die Univerſität, ſiehſt Du, war gewiſſermaßen geſchlagen, und er gab ſich die Schuld. Er weinte nicht — das ſind Geſchichten von jenen Burſchen. Aber er ſchluchzte einmal laut auf, das war alles, und dann ließ er einen Augenblick den Kopf auf die Bruſt ſinken. Aber dann richtete er ſich wieder auf wie ein Mann, und damit war die Sache zu Ende oder ſollte es wenigſtens ſein. Hol' der Henker die Plappertaſchen.“

Digitized by Google

„Und was sagtest Du, um ihn zu trösten, Edward?“ fragte Julia mit warmer Theilnahme.

„Was? Ich? Meinen Vorruderer trösten? Nein, danke schön!“

Bei diesem Donnerschlage der Etikette kostete es beiden Damen einige Mühe, ernst zu bleiben — doch war dies ihr Muskelkunststück an diesem Tage — und das „Schädelrudern“ sollte jetzt beginnen. In demselben traten sechs Bewerber auf: zwei Boote mit Cambridge-Studenten, drei von Oxford und eins von London bemannt. In der dreifachen „Heat“ fand nur ein gutes Rudern statt, und dies war zwischen einem Cambridge-Studenten und Hardie, in welchem letzterer gewann. Der Londoner ruderte bequem seinem Gegner davon. Sir Gleichmuth's Gegner war ungestüm und ruderte nach den ersten hundert Ellen gegen dessen Boot an; Sir G. lies dies ruhig geschehen. Der auf der Stelle zu Rathe gezogene Schiedsrichter erklärte, daß Mr. Dodd's Gegner verloren, da er in dessen Fahrlinie hineingerudert. Edward gewann mit Leichtigkeit, ruderte ans Ufer und erklärte die Sachlage seiner Schwester, die ihre Meinung folgendermaßen kund gab:

„O, wenn man ein Wettrudern dadurch gewinnt, daß man langsamer rudert als sein Gegner, so können wir uns schließlich noch auszeichnen; nur nenne ich dies betrügen, nicht gewinnen.“

Er lächelte, unerschüttert; sie zog ihren Shawl mit Energie um ihre Schultern und dann gingen alle, um zu Mittag zu speisen.

Am folgenden Tage fingen die Festlichkeiten mit einer

Digitized by Google

Wette zwischen einem londoner Boote und dem gestrigen Sieger von Cambridge an. Hier that sich die Wahrheit von Edward's Bemerkung kund: das Cambridge-Boot war zu leicht für seine Mannschaft und steckte fortwährend seine Nase ins Wasser; wogegen das londoner Boot mit einer schweren Mannschaft wie ein Kork auf dem Wasser dahinschwebte. Die Londoner entdeckten bald ihren Vortheil, und denselben überschätzend, steuerten sie voreilig, ohne auf eine warnende Stimme vom Ufer her zu achten, in ihres Gegners Fahrlinie hinein. Cambridge sah dies und wollte es zu einem „falschen Rudern" machen, und eine Minute lang war keins von beiden Sieger. Aber die Londoner ruderten tapfer drauf los und schoben sich scharf an dem andern Boote vorbei. Nachdem diese Gefahr überstanden, ruderten sie in gerader Linie voran und hielten sich so bis zu Ende; Cambridge folgte ein paar Ellen in ihrem Fahrwasser, indem es bis zu Ende erstaunlich schnell, aber ein wenig unregelmäßig und mit großer Erschöpfung ruderte.

Dies bewirkte, daß beide Universitäten verdutzt aussahen, indem ihr bescheidener Ehrgeiz dahin geht, erst die ganze übrige Welt zu schlagen und dann mit einander um die Palme zu ringen.

Als Edward eben im Begriff war, seine Damen zu verlassen, um der letzten „Heat" beizuwohnen, wurde ihm ein Billet gebracht. Er durchlief dasselbe schnell und warf es dann offen in den Schooß seiner Schwester. Die Damen lasen das Billet. Der Schreiber desselben hatte den Dichterpreis gewonnen, folglich bietet sich

Digitized by Google

uns jetzt eine Gelegenheit, uns einen Wink für elegante Schreibart zu nutze zu machen:

„Werther Herr!

Oxford muß etwas gewinnen. Wie wär's, wenn wir den Versuch für diese Schädel machten. Sie sind einer von denen, die was aushalten können. Silcock ist, wie ich höre, Feuer und Flamme beim ersten Aufbrechen, deshalb beabsichtige ich, ihm den Athem auszurudern; dann können Sie uns einholen und die Wette gewinnen. Mein Kopf thut mir heute zu weh, als daß ich gewinnen könnte, aber ich habe noch Kraft genug, um den Cockney *) zu erschöpfen; er ist flink, aber ein bischen matt.

Aufrichtig der Ihre

Alfred Hardie."

Mrs. Dodd bemerkte, daß die Sprache eine sehr figürliche sei, doch hoffe sie, daß Edward ungeachtet der Schreibart seines Correspondenten die Wette gewinnen werde.

Julia sagte, sie wage nicht, es zu hoffen. „Der Sieg wird nicht allemal von den Liebsten und Langsamsten gewonnen." Dies ging auf Edward's gestrigen passiven Sieg.

Die Boote fuhren von der Insel ab, doch da sie langsamer heraufkamen als die achtruderigen, war Julia länger als zehn Minuten in einer wahren Fieberauf-

*) Cockney — Londoner. Anm. d. Ueberf.

Digitized by Google

regung; endlich erschienen die beiden leitenden Boote auf der gegenüberliegenden Flußseite, beide Ruderer sichtlich erschöpft; Silcock voran, doch Hardie's Bug seinem Ruder voraus; jeder in seiner eigenen Fahrlinie.

„Wir haben den dritten Platz", seufzte Julia und wandte kummervoll das Haupt vom Flusse ab; doch nur auf einen Augenblick, denn sie fühlte, wie Mrs. Dodd eine schnelle Bewegung machte und dann ihren Arm drückte; und siehe da! Edward's Boot schoß schnell von ihrer Uferseite über den Fluß dahin. Er ruderte ganz für sich und mit weit mehr Elasticität, als den beiden Andern noch zu Gebote stand. Wie er an Mutter und Schwester vorüberkam, schien sein Auge Funken zu sprühen, er wandte alle seine Kraft auf und stürzte Hals über Kopf den voranrudernden Booten nach. Ein Schrei des Erstaunens und des Jubels erscholl von beiden Ufern. Er schoß an Hardie vorbei, welcher darauf in seinen Anstrengungen nachließ. In dreißig Secunden hatte er Silcock eingeholt; dann kam ein scharfer Kampf; aber der Neuhinzugekommene war „einer von denen, die was aushalten können"; er ruderte ruhig und sicher voran, und der Stern seines Bootes war in gleicher Linie mit Silcock's Person, als ein Schuß fiel und ein fürchterliches Gebrüll auf der Brücke, dem Flusse und an beiden Ufern verkündete, daß die Lieblingsuniversität in der Person von Dodd vom Exeter-Boot die „Schädel" gewonnen.

In kurzem brachte er die kleinen silbernen Schädelchen und heftete sie seiner Mutter aufs Tuch.

Während sie und Julia ihm erzählten, wie stolz sie

Digitized by Google

seien und wie glücklich sie sein würden, wenn sie nicht befürchteten, daß er sich schaden könne, indem er Männer besiege, die so viel älter als er, kamen zwei Exeter-Männer mit wilden Blicken dahergelaufen und riefen ihn:

„O Dodd! Hardie hat augenblicklich mit Dir zu sprechen!“

„Geh nicht, Edward!“ flüsterte Julia. „Warum solltest Du jedem Wink und Befehle von Mr. Hardie Folge leisten? Ich habe nie so etwas gehört! Der junge Mensch will sich durchaus meinen ganzen Haß erwerben.“

„O, ich denke, es wird besser sein, wenn ich eben hingehe und sehe, was er mir zu sagen hat“, sagte Edward ruhig; „ich will sogleich wieder zurückkommen.“ Und mit den Worten ging er mit den Uebrigen davon.

Es verging eine halbe Stunde, eine Stunde, zwei Stunden und er kehrte nicht zurück. Mrs. Dodd und Julia ergingen sich in allerlei Muthmaßungen, was aus ihm geworden sein könne; sie schauten rings umher und fingen schon an unruhig zu werden, als sie endlich, doch in indirecter Weise und aus einem unerwarteten Viertel, von ihm hörten. Ein hochgewachsener schlanker junger Mann in Flanell-Hemd und Hosen, einem Strohhute mit einer blauen Rosette kam aus dem geräuschvollen Gedränge nach der abgelegeneren Stelle, an welcher die Damen saßen, und eilte auf die Themse zu, wie wenn er eine Ente gewesen wäre und sich hineinzustürzen beabsichtigte. Doch am Rande des Stroms angelangt, setzte er sich nieder, tauchte sein weißes Taschentuch in den Fluß, band dasselbe dann zornig um seine Stirn, kauerte sich, den

Digitized by Google

Kopf mit beiden Händen haltend, zusammen und schwankte hin und her wie ein altes Weib, doch ohne dessen Geduld.

Mrs. Dodd und Julia, die nur wenige Schritte hinter ihm saßen, tauschten einen bedeutungsvollen Blick aus. Der junge Herr war ihnen fremd, doch hatten sie einen treuen alten Bekannten in seiner Pantomime erkannt. Sie entdeckten außerdem, daß der Heimgesuchte eine Persönlichkeit sei, denn er hatte dort nicht lange gesessen, als sich schon eine förmliche kleine Rotte um ihn versammelte. Da dieselbe seine semicirculäre Haltung und seinen allgemeinen Dulderzustand bemerkte, zögerte sie einen Augenblick, dann aber sagte einer im Tone eifriger Vorstellung:

„Ums Himmels willen, komm zurück zum Boote! Alle Collegien drängen sich um uns und sie sagen alle, Oxford sei verrathen und verkauft; wir hatten eine Aussicht, die Vierruderwette zu gewinnen, und Du wirfst dieselbe fort.“

„Was kümmere ich mich drum, was sie alle sagen?“ war die Antwort, die in einer Art kläglichen Knurrens erfolgte.

„Aber wir kümmern uns drum.“

„Dann kümmert Euch drum, soviel Ihr wollt! Ihr thut mir leid.“ Und er wandte ihnen zornig den Rücken und stöhnte dann wie zur halben Entschuldigung. Ein Anderer versuchte es zunächst:

„Komm, gib uns eine höfliche Antwort, ich bitte Dich.“

„Leute, die sich einem Manne in seiner Zurückgezo-

Digitized by Google

genheit aufdrängen, wenn er von Schmerzen gefoltert wird, haben nicht das Recht, Höflichkeit von ihm zu fordern", erwiderte der Leidende etwas sanfter, aber ziemlich verdrießlich.

„Nennst Du dies Zurückgezogenheit?"

„Bis vor einer Minute war es dies. Denkst Du etwa, ich hätte das Boot verlassen, um hier unter den Eingeborenen Gesellschaft und Getöse zu suchen, während mir der Kopf bersten will?"

Hier kniff Julia ihre Mutter sanft in den Arm und diese antwortete mit einem Lächeln, wodurch sie zu erkennen gaben, daß sie entdeckt, wer dieser reizbare junge Kranke sei.

„Da — es nützt nichts", bemerkte ein Anderer sotto voce. „Der Alte hat wirklich fürchterliche Kopfschmerzen, wie ein Schulmädchen, und dann sperrt er sich stets in dieser Weise ab. Ihr werdet ihn blos ärgern und die scharfe Seite seiner Zunge zu fühlen bekommen."

Hier hätte daher die Conferenz geendet, wenn nicht ein Student vom Wadham-Collegium, der zu den Gesandten gehörte, sich dazwischen gelegt hätte.

„Wartet einen Augenblick", sagte er. „Mr. Hardie, ich genieße nicht die Ehre Ihrer Bekanntschaft, und ich bin nicht hierher gekommen, um Sie zu belästigen oder mich von Ihnen insultiren zu lassen. Aber es steht für die Universität bei dieser Wette etwas auf dem Spiele, und die Universität macht Ihnen durch uns ihre Vorstellungen, oder durch mich, wenn es Ihnen beliebt."

Digitized by Google

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte Hardie plötzlich in einem Tone unaussprechlicher Höflichkeit.

„Badham von Wadham!“

„Badham von Wadham! Hört das, ihr Musen! Nun denn, Badham von Wadham, ich kenne Sie nicht, daher ist es immer möglich, daß Sie kein Narr sind. Nehmen wir also an, daß Sie ein vernünftiger Mensch sind, ein Mann von Verstand sowohl als von Rhythmus, und folgen Sie meiner Logik:“

Hardie von Exeter ist ein brauchbarer Mensch in einem Boote, wenn er keine Kopfschmerzen hat.

Wenn aber Hardie von Exeter Kopfschmerzen hat, ist er im Boote keinen Strohhalm werth.

Hardie von Exeter hat augenblicklich Kopfschmerzen.

Ergo — die Universität will Hardie in ein Boot setzen mit sammt seinen Kopfschmerzen und die Niederlage zu einer Gewißheit machen.

Und ergo, ich, der ich kein Egoist und auch kein Esel bin, habe Hardie mit seinen Kopfschmerzen aus dem Boote herausgenommen, wie ich es mit jedem andern Krüppel gethan haben würde.

Zweitens habe ich den besten Ruderer auf diesem Flusse an die Stelle dieses Krüppels gesetzt.

Summa: ich habe der Universität mit meinem Verstande gedient; und die Universität, die nicht Verstand genug besitzt, um einzusehen, was sie bei dem Tausche gewinnt, wendet sich gegen mich und zerfleischt mich wie ein Thier, dessen häufig in der heiligen Schrift Erwähnung gethan wird, doch, merken Sie wohl, niemals in beifälliger Weise.“

Digitized by Google

Und der gemarterte Rhetoriker verſuchte ein teufliſches Grinſen, das ihm jedoch mißlang, und er ſtöhnte ſtatt deſſen.

„Iſt dies Ihre Antwort für die Univerſität, Sir?“

Bei dieſer Frage, die in einem etwas drohenden Tone gethan wurde, richtete der Kranke ſich plötzlich wie ein geneckter Löwe empor.

„O, falls Badham von Wadham mich auctoritate sua et totius universitatis zu zermalmen vermeint, ſo mag Badham von Wadham eben hingehen und der ganzen Univerſität melden, daß ſie der Teufel holen mag, vom Kanzler an bis zum jüngſten Fuchſe in Skimmery-Hall, und machen Sie ihr meine Empfehlung.“

„Grobes Thier!“ murmelte Badham von Wadham. „Es würde Ihnen recht geſchehen, wenn die Univerſität Sie in die Themſe ſtieße.“ Und mit dieſem Abſchiedsſegen überließen ſie ihn ſeiner ſchlechten Laune. Ein Einziger blieb zurück; er ſetzte ſich in einer kleinen Entfernung ruhig nieder, rieb ein lieblich duftendes Streichhölzchen und blies eine beleidigende Wolke, — die einzige, welche Stille und Frieden verkündet.

Was Hardie betrifft, ſo beugte er ſein ſchmerzendes Haupt auf ſeine Kniee nieder, in Qual verſunken und ohne die mindeſte Ahnung, daß heiliges Mitleid die Luft um ihn vergifte und zwei ſanfte Taubenaugen mit weiblicher Beſorgniß auf ihm ruhten.

Mrs. Dodd und Julia hatten den größern Theil dieſer Unterredung gehört. Sie hatten fürchterlich ſcharfe Ohren und eben jetzt nichts Anderes für dieſelben zu thun. Ihre Theilnahme war erregt.

Digitized by Google

Julia ging so weit, mit einem flehenden Blicke ihr Riechsalzfläschchen in Mrs. Dodd's Hand zu legen. Aber Mrs. Dodd handelte nicht nach dem hierin enthaltenen Winke; sie hatte erfahren, wer der junge Mann sei; falls sein Name ihr fremd gewesen, würde sie sich ihm gegenüber unbefangener gefühlt haben. Ueberdies stieß seine Unhöflichkeit gegen die andern Männer sie ein wenig ab, und vor allem hatte er ein Hauptwort ausgesprochen, ein sehr verletzendes, ein Dorn in der Sprache, der nicht in ihrem Vocabelbuche stand, ja, nicht einmal in dem der guten Gesellschaft. Dies konnten seine Manieren sein, selbst wenn er frei von Schmerzen war. Dennoch hätte eine Feder genügt, um die Wage zu seinen Gunsten zu senken, denn sie flüsterte ihrer Tochter zu: „Ich möchte es ihm schon anbieten, wenn er nur herschauen wollte."

Während weibliches Mitleid und gesellschaftliche Zurückhaltung sich in so unsinniger Weise gegen einander in die Wagschale warfen, kam eins der wettenden Boote hart an dem Berkshire-Ufer dahergerudert.

„London!" rief Hardie's Anhänger.

„Wie, bist Du hier, alter Junge?" murmelte Hardie mit matter Stimme. „Das heißt wie ein Freund, wie ein wahrer Freund handeln — sich zu mir zu setzen und keinen Lärm zu machen. Ich danke Dir! danke Dir!"

In einer kleinen Weile kam das vierruderige Boot der Cambridger, schnell gefolgt von Oxford; letzteres kam in der Mitte des Stroms daher und Hardie betrachtete es mit scharfen Blicken, als es vorüberkam.

„Da!" rief er aus, „hatte ich etwa Unrecht? Der

Digitized by Google

hat Schwung, der versteht einzuschlagen. Ich wußte nicht, welchen Schatz ich hinter mir sitzen habe."

Die Damen schauten hin und siehe! der gepriesene Vorruderer des vierruderigen Oxford-Bootes war ihr Edward.

„Thu' den Mund auf und rufe ihm zu, daß dies nicht wie ein Schädelrudern ist. Er muß sich schon beim Aufbrechen einen Vorsprung erkämpfen und denselben mit den Augenlidern festhalten."

Der Anhänger schrie dies Edward zu, und Edward's Antwort erscholl klar und hell in heiterem Tone zurück:

„Wir beabsichtigen, unser Bestes zu thun."

„Wie steht die Wette?" fragte der Kranke mit matter Stimme.

„Gleich auf London; zwei gegen eins auf Cambridge, drei gegen eins auf uns."

„Nimm all mein Geld und setz' es drauf", seufzte der Märtyrer.

„Heraus damit. Halloh! Achtzehn Pfund? Denke sich nur ein Mensch — achtzehn Pfund am Ende des Semesters in der Tasche zu haben! Ich will sogleich zur Brücke hin und die Wette hinauftreiben. Hier ist eine Dame, die Dir ihr Riechsalz anbietet."

Hardie erhob sich und wandte sich um, und in der That, in geringer Entfernung saßen zwei Damen in ihrem Wagen, von denen die eine drei hübsche Dinge für ihn hatte: ein hübsches Lächeln, ein hübsches Erröthen und ein hübsches Riechfläschchen von geschliffenem Glase mit einem Goldstöpsel. Der letzte Lobspruch auf Edward hatte den Ausschlag gegeben.

Digitized by Google

Hardie ging langsam an den Wagen heran und nahm mit verwilderter Miene den Hut ab. Jetzt, da er so nahe war, sah sie, daß er sehr blaß war, um so mehr, da sein Hals stark von der Sonne verbrannt; seine Augenlider waren geschwollen und seine Augen vom Schmerze fast wie verglast. Die Damen sahen dies und ihre sanften Herzen waren tief gerührt. Sie hatten von ihm gehört, wie von einem jungen Apoll, der alle Schwierigkeiten des Geistes wie des Körpers mit der größten Leichtigkeit überwinde und jetzt sahen sie ihn bleich und leidend wie ein schwaches Weib; der Contrast machte ihn doppelt interessant.

Am Wagenschlage angelangt, fuhr er beim Anblicke von Julia's Schönheit fast zurück. Dieselbe war wahrhaft sonnenartig und ebenso der Ausdruck der lieblichen, mitleidsvollen Augen, die sanfte Theilnahme mit einer Beredsamkeit auf ihn herabstrahlten, wie er sie noch nie in menschlichen Augen erblickt; denn Julia's Augen waren treue Spiegel ihres Selbst; sie thaten nichts zur Hälfte.

Er schaute sie und ihre Mutter an und erröthete und stand unentschlossen ihrer Befehle gewärtig. Dieser plötzliche Contrast mit dem Ungestüm seines Benehmens gegen seine männlichen Gefährten bahnte den Weg.

„Sie haben ein häßliches Kopfweh", sagte Mrs. Dodd; „erzeigen Sie mir die Gefälligkeit, mein Riechsalz zu versuchen."

Er dankte ihr mit leiser Stimme.

„Und, Mama", sagte Julia, „sollte er wohl in der Sonne sitzen?"

„Ganz sicher nicht. Setzen Sie sich lieber hierher,

Digitized by Google

Sir, und benutzen Sie unſern Schatten und unſere Sonnenſchirme.“

„Ja wohl, Mama; doch der beſte Ort für ihn iſt, wie Du weißt, ſein Bett.“

„O bitte, ſagen Sie das nicht!“ flehte der Patient.

Doch Julia fuhr mit unverminderter Strenge fort: „Und dorthin würde er ſich augenblicklich zu verfügen haben, wenn ich ſeine Mama wäre.“

„Anſtatt ſo viel jünger und ihm völlig fremd“, ſagte Mrs. Dodd ziemlich kalt und mit einem leicht verweiſenden Nachdrucke auf dem letzten Worte.

Julia ſagte nichts, ſondern zog ſich merklich in ſich ſelber zurück und verhielt ſich mäuschenſtill.

„O Madame“, ſagte der junge Mann eifrig, „ich ziehe weder ihre Autorität noch die Ihrige in Frage. Sie haben ein Recht, mich hinzuſenden, wohin es Ihnen beliebt, nachdem Sie ſo freundlich waren, mein verwünſchtes Kopfweh zu beachten, und mir die Ehre erzeigten, mit mir zu reden und mir dies hier zu leihen. Aber wenn ich zu Bette gehe, wird mein Kopf Herr über mich werden. Außerdem würde ich damit jede Ausſicht, Ihre fernere Bekanntſchaft zu machen, aufgeben; und dazu fängt eben das Wettrudern an.“

„Wir wollen uns keine Autorität anmaßen, Sir“, ſagte Mrs. Dodd ruhig; „aber wir wiſſen, was ein heftiges Kopfweh zu bedeuten hat, und wünſchen, daß Sie ſich ruhig in den Schatten ſetzen und ſo wenig wie möglich aufregen laſſen.“

„Ja, Madame“, ſagte der junge Mann demüthig, und ſetzte ſich gehorſam nieder. Er blickte hin und wieder

Digitized by Google

zu der strahlenden jungen Stummen hinauf, die an seiner Seite saß.

Das Schweigen währte, bis es von einem Menschen unterbrochen wurde, der sich hier wie ein Fisch außer dem Wasser befand.

Ein Student mit einer Brille kam, ganz außer seinem Elemente, mondäugig dahergewandelt. Dies war Mr. Kennet, der jeden Morgen um vier Uhr aufstand, um sich an seinen Plato zu machen, und jeden Nachmittag, ob es nun regnete oder die Sonne schien, über den Shotover-Hügel spazierte, um seine Augen für seine Nachtstudien zu kühlen. In welcher Absicht er nach Henley abschweifte, ist bis heute noch nicht bekannt geworden; er war so blind wie ein Maulwurf und kümmerte sich um kein Wettrudern der ganzen Welt, das in der Aeneide ausgenommen, selbst wenn er solches zu sehen fähig gewesen wäre. Indessen alle Studenten seines Collegiums waren nach Henley gekommen, und vielleicht zog ihn irgend ein bisher noch unentdeckt gebliebener Zweig von thierischem Magnetismus ihnen nach. Jedenfalls war sein Körper dort und sein Geist in Oxford und Athen und andern ehrwürdigen, aber hier unerheblichen Städten. Sein Gesicht klärte sich beim Anblicke seines Dogen auf und er fragte diesen mit Wärme, ob er die Neuigkeit gehört habe.

„Nein; was ist's? Nichts Schlimmes, hoffe ich!"

„Nun, zwei von unsern Leuten sind durchgefallen, das ist alles", sagte Kennet, indem er sich mit vernichtender Ironie stellte, als unterschätze er seine Nachricht.

„Hol' Dich der Henker, Kennet, wie Du mich

Digitized by Google

erschreckt hast! Ich fürchtete schon, es sei unserer Mannschaft etwas zugestoßen."

In diesem selben Augenblicke sah man den Rauch der Pistole von der Insel aufsteigen und Hardie sprang auf.

„Sie sind abgerudert!" rief er den Damen zu, und nachdem er erst mit einer heuchlerisch abbittenden Miene seine Hände gefaltet, legte er die eine derselben auf eine alte Barke, die aufs Ufer gezogen war und sprang wie eine Gemse auf den Bug, indem er mit der Fußspitze auf der scharfen Kante des Dahlbords stand. Diese Stellung war keinen Augenblick haltbar, doch er streckte den andern Fuß gewandt und kühn bis zum andern Dahlbord hinüber, und dort stand er, mit sammt seinen Kopfschmerzen, so groß und begeistert, wie nur das Alterthum uns je ein Bild in Marmor hinterlassen, ja, er war an Gestalt sogar den meisten Marmorbildern Griechenlands überlegen; aber ein doppeltes Opernglas verdarb das Ganze.

Ich beabsichtige nicht, die Einzelheiten dieses Wettruderns zu beschreiben, wie dasselbe immer näher und näher kam. Die Hauptzüge in solchen Fahrten sind immer dieselben, nur waren sie diesmal von größerem Interesse für unsere schönen Freundinnen, da für Edward so viel dabei auf dem Spiele stand. Und dann stand ihr dankbarer, aber ungehorsamer Patient, eine Autoritätsperson in ihren Augen, ja fast ein Flußgott, wie in der Luft schwebend vor ihnen und erklärte ihnen mit aufgeregtem Flüstern jedes ferne und ihnen unverständliche Detail.

„Cambridge schlug zuerst ein."

Digitized by Google

„Aber nicht viel vor den Andern.“

„Es kann bisjetzt jeder gewinnen, Madame.“

„Wenn die Sache lange währt, so können wir gewinnen; es hat keiner von ihnen unsere Ausdauer.“

„Komm, das Lieblingsboot ist nicht so außerordentlich gefährlich.“

„Cambridge sieht am besten aus.“

„Ich möchte bis jetzt nicht mit ihnen tauschen.“

„In vierzig Secunden werde ich zu sagen im Stande sein, wer gewinnen wird.“

Julia folgte diesen Commentarien in einem Zustande höchster Erregung, ja, es waren alle von einer so großen Theilnahme für die Wette in Anspruch genommen, daß es schien, als ob in ihnen allen Dreien irgend ein metallener Nerv rauh berührt würde, als Kennet's rauhe Stimme plötzlich dazwischen krächzte:

„Wie construirst Du γαστρμαργος?“

Der arme Tropf hatte, sowie der Schuß gefallen und seine Unterhaltung mit Hardie unterbrochen war, in den geistigen Ruinen Griechenlands nachgegraben. Hardie erhob sein Opernglas und sein erster Impuls war, dem klugen Kennet, der einer Antwort harrend zu ihm emporschaute, indem seine Brille wie das übernatürliche Augenpaar eines verstorbenen Sophisten in der Sonne glitzerte, das Gehirn zu zerschmettern.

„Wie construirst Du hoc age? Du ungereimter Esel! Halte den Mund und achte auf die Boote! — Da! Ich dachte mir's wohl! Wie sieht's jetzt mit Euern drei gegen eins aus? Die Cockneys haben jedenfalls nichts mehr mit der Sache zu thun. Vor-

Digitized by Google

wärts, ihr beiden Universitäten! Das Nachtessen bestellt!"

„Aber welche von beiden ist voran, Sir?" fragte Julia mit flehender Stimme. „O, welche ist ganz voran?"

„Keine von beiden. Macht nichts; es läßt sich gut an. London ist erschöpft; und falls Cambridge nicht vor dieser Biegung im Flusse einen Vorsprung erhält, ist der Sieg unser. Jetzt, ausgeschaut! Beim Zeus, wir sind voran!"

Die leitenden Boote kamen näher; Oxford ruderte mit einem langen, kräftigen Ruderschlage, welcher den Anschein hatte, als ob er nimmer mit dem kurzen, schnellen Einschlagen seines Rivalen Schritt halten würde. Dennoch war es ohne Frage dem andern Boote voraus und gewann bei jedem Ruderschlage.

Der junge Hardie wand sich auf seinem gefahrvollen Standpunkte. Er schrie ihnen über die Themse hinüber zu: „Gut gerudert, Vorruderer! Gut gerudert, alle! Prachtvoll gerudert, Dodd! Ihr seid ihnen ganz und gar durchgegangen! Hurrah! Hurrah für Oxford! Hurrah!"

Der Schuß fiel über dem Oxford-Boote, das um ein Bedeutendes voraus war, und selbst Mrs. Dodd und Julia konnten sehen, daß der Sieg ihnen gehörte.

„Wir haben endlich dennoch gewonnen!" rief Julia in Feuer und Flammen, „und ganz ehrlich, denke nur, Mama!"

Hardie wandte sich um, voll Dankbarkeit gegen die Schönheit, die für seine Universität Partei ergriffen.

Digitized by Google

„Ja, und die Narren können mir dafür danken, oder vielmehr meinem Substituten Dodd. Dodd soll leben! Hurrah!“

Bei diesem Klimax theilte selbst Mrs. Dodd bis zu einem gewissen Grade die jugendliche Begeisterung, welche rund um sie her im Uebersieden war, ihre sanften Augen leuchteten und sie erwiderte den seligen Händedruck ihrer Tochter, und beider Gesichter erglühten von frohem Stolze und warmer Liebe.

„Dodd!“ rief der ungereimte Esel mit einer Stimme wie die einer Säge dazwischen; „Dodd! Ei, das ist der Mann, der eben durchs Examen gefallen ist!“

Auch das Eis hat seine Donnerkeile.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Der Sieger in einem Wettrudern zu sein, war schon recht hübsch, aber hundert solche Siege hätten Mr. Kennet's Zuhörerinnen nicht für eine Niederlage zu entschädigen vermocht, wie er sie so eben verkündet und die ihrer Ansicht nach Schande mit sich brachte. Ihr Edward durchgefallen! Anfangs waren sie wie betäubt und saßen erstarrt und mit gerötheten Wangen da, in einem verdutzten Gefühle zwischen gegenwärtigem Triumphe und kommender Schmach. Dann schwand die Farbe aus ihren Gesichtern und sie ermuthigten einander mit schwachem Flüstern: „Könnte es nicht ein Versehen sein?"

Aber der nichtsahnende Kennet raubte ihnen diese furchtsame Hoffnung. Er befand sich jetzt in seinem Elemente, wußte die ganze Geschichte haarklein und stürzte sich in die Details, um ihnen jeden Zweifel zu benehmen.

Das Facit war folgendes: Dodd's allgemeine Leistungen waren mittelmäßig, aber leidlich; er war in der Logik durchgefallen. Hardie sagte, es thue ihm sehr

Digitized by Google

leid. „Was thut's“, sagte Kennet, „er gehört zu den Ruderern.“

„Ich gehöre ebenfalls zu den Ruderern. Ei, Du selbst sagtest mir neulich, es sei dem armen Dodd daran gelegen, um seiner Familie willen. Und, beiläufig, das erinnert mich, daß Jemand mir gesagt, er habe zwei hübsche Schwestern hier.“

„Ich will ihn aufsuchen und es ihm sagen“, sagte Kennet vergnügt; „ich kenne ihn gerade genug, um zu ihm zu sprechen.“

„Wie? Weiß er es nicht?“

„Wie sollte er es wissen?“ sagte Kennet, der sich in seinem Stolze, der Erstunterrichtete in der Sache zu sein, angegriffen fühlte; „die Testamurs waren eben erst erschienen, als ich fortging.“ Und mit diesen Worten war er im Begriff, sein freundliches Vorhaben auszuführen.

Hardie that zwei bis drei lange Schritte und packte ihn am Kragen.

„Du wirst dies gütigst bleiben lassen.“

„Wie, einem Manne nicht sagen, daß er durchgefallen ist? Das ist spaßhaft.“

„Nein. Es ist dazu noch Zeit genug. Sag' es ihm morgen früh nach dem Morgengottesdienst oder in der Kapelle, wenn Dich's gar so drückt. Wozu ihm seinen Siegesbecher vergiften? Und wozu seinen Schwestern das Vergnügen verbittern? Hol's der Henker! kein Wort davon heute zu irgend einer lebenden Seele, hörst Du?“

Zu seinem Erstaunen drückte Kennet's Gesicht keine

Digitized by Google

Theilnahme, ja nicht einmal Zustimmung aus. Hierüber verlor Hardie die Geduld und rief mit Ungestüm:

„Hüte Dich, mir dies zu verweigern; er ist der gutherzigste Bursche im ganzen Collegium. Es kann Dir einerlei sein, und es macht ihm sehr viel aus; und wenn Du es thust, so streiche nur zugleich meinen Namen von der Liste Deiner Freunde, denn ich will nie wieder ein Wort mit Dir austauschen, und wenn ich im Sterben läge, beim Himmel!"

Die Drohung war eine übertriebene; aber dieselbe wurde fast schön durch die jugendlich erglühende Wange, das blitzende Auge, die gebieterisch aufgeworfene Lippe und die einfache Großmuth, mit der sie gemacht ward.

Kennet winselte: „O, wenn Du so sprichst, da hört jedes vernünftige Argument auf."

„Dann laß es aufhören und versprich mir's auf Dein Ehrenwort!"

„Warum nicht? Welch ein Aufhebens! Da, ich verspreche es. Jetzt — wie construirst Du *κυμινοπριστης*?"

Der ungereimte Esel that diese Frage mit der Strenge eines Inquisitoren, der einen geschwätzigen Gefangenen zur Sache zurückbringt.

Hardie antwortete fröhlich: „Ganz wie Dir's beliebt, jetzt, da Du wieder ein guter Bursche bist."

„Halt, das ist eine ausweichende Antwort. Mein Lehrer sagt, es sei unübersetzbar im Englischen, ebenso wie *γαστριμαργος*."

„Nun, der Mann muß viel vom Englischen verstehen! *Γαστριμαργος* ist ein Vielfraß; und *κυμινοπρι-*

Digitized by Google

στης ein Hungerleider, und Dein Lehrer ist ein Lümmel. Still jetzt, den Mund gehalten, hier kommt er.“ Und er eilte Edward Dodd entgegen und vertrat ihm dadurch den Weg zum Wagen. „Geben Sie mir Ihre Hand, Dodd“, rief er aus, „Sie haben die Universität gerettet. Sie müssen nach mir Vorruderer in unserm Boote werden. Lassen Sie sich in Zukunft öfter bei mir sehen als bisher, alter Bursche!“

„Mit dem größten Vergnügen“, erwiderte Edward ruhig, indem er die dargebotene Hand mit Herzlichkeit drückte, obgleich ihm jedoch eigentlich darum zu thun war, zu Mutter und Schwester zu eilen.

„Wir wollen zusammen rudern und zusammen studiren“, fuhr Hardie fort.

„Zusammen studiren? Sie und ich? Was wollen Sie damit sagen?“

„Nun, sehen Sie, ich bin in den höhern Büchern ziemlich vorgeschritten; das, worin ich aber noch tüchtig zu büffeln habe, das ist Theologie und Logik, namentlich Logik. Wollen Sie Logik mit mir treiben? Sagen Sie Ja, denn ich weiß, daß Sie dann Wort halten werden.“

„Es ist ein zu gutes Anerbieten, als daß ich es ausschlagen könnte, Hardie; aber da ich Sie recht betrachte, sehe ich, daß Sie aufgeregt sind — ganz außerordentlich aufgeregt, durch das Rudern, wie? Nun, ich schlage vor, Sie warten ruhig bis nächste Woche und falls Sie dann noch so schwach sind, mich mit kaltem Blute dazu aufzufordern —“

„Eine Woche warten?“ rief der ungestüme junge

Digitized by Google

Mann. „Keine Minute; die Sache ist abgemacht. Ja, wir stopfen uns mit Logik während des nächsten Semesters.“

Und er drückte abermals Edward's Hand mit glänzenden Augen und einer Gemüthsbewegung, die für Edward völlig unerklärlich waren, doch nicht für die zarten, empfindsamen Gemüther, die keine fünfzehn Schritte von ihnen entfernt saßen.

„Sie müssen mich aber jetzt wirklich entschuldigen“, sagte Edward, lief an den Wagen und streckte den schönen Insassen beide Hände entgegen. Sie küßten ihn schnell mit kleinen zärtlichen Seufzern, und es kostete ihnen keine geringe Anstrengung, nicht öffentlich über den Geliebten, den Sieger, den Durchgefallenen zu weinen.

Der junge Hardie stand versteinert.

Wie, diese Damen Dodd's Schwestern? Aber die eine von ihnen hatte die andere Mama genannt. Gütiger Himmel, er hatte vor ihren Ohren von nichts als von Dodd geredet, und Kennet und er hatten ihnen gerade das verrathen, was sie vor allem Dodd's Familie verhehlt wissen wollten. Er betrachtete sie und fühlte, wie er bis in die Haarwurzeln erglühte.

Dann, wie er nicht wußte, was er thun oder sagen solle, und überhaupt nur ein gescheidter Knabe, nicht ein nie verlegener Weltmann, schlich er erröthend von dannen. Kennet folgte, hinter seiner Brille glotzend.

Falls sie ihrem eigenen Antriebe gefolgt, würde Mrs. Dodd ihrem Sohne sofort die schlimme Neuigkeit mit-

Digitized by Google

getheilt und ihn inmitten ihres eigenen Verdrusses darüber zu trösten gesucht haben; es würde dies nicht zum ersten Male ihre Verfahrungsweise unter solchen Umständen gewesen sein. Aber der junge Hardie hatte gesagt, es würde unfreundlich sein, wenn man Edward den Tag verbittern wollte, und es liegt in der holden Frauennatur, in den ihr angegebenen Ton einzustimmen; deshalb zeigten sie und Julia frohe Gesichter und Edward verbrachte einen glücklichen Nachmittag mit ihnen; sie ließen ihn nicht einen einzigen jener Blicke auffangen, die sie austauschten, um sich in ihrer heimlichen Bekümmerniß das Herz zu erleichtern.

Aber nach Tische, als der Augenblick heranrückte, wo er nach Oxford zurückkehren mußte, wurde Mrs. Dodd schweigsam und ein wenig zerstreut; endlich zog sie ihren Sessel an einen kleinen Tisch und schrieb einen Brief.

Indem sie die Adresse schrieb, wandte sie den Brief absichtlich so, daß Julia dieselbe lesen konnte:

Herrn Edward Dodd
Wohlgeboren
Exeter-Collegium
Oxford.

Julia war im ersten Augenblicke ein wenig erstaunt, was nicht zum Verwundern war, und ihr Auge schweifte mit fast komischem Ausdrucke zwischen dem Briefe und dem Adressaten hin und her, welcher ruhig und ohne eine Ahnung von den liebevollen Ränken der Frauen dasaß. Aber ihr Herz durchschaute bald das Geheimniß:

Digitized by Google

der Brief sollte nächsten Morgen in aller Frühe an ihn gelangen und ihm den Schmerz ersparen, ihnen die Nachricht mitzutheilen, und war ohne allen Zweifel in Ausdrücken abgefaßt, die ihn ihrer Vergebung und Theilnahme versicherten.

Julia nahm den Brief, ohne vom Adressaten dabei ertappt zu werden, und glitt ruhig aus dem Zimmer, um das Document auf die Post zu schicken.

Das Stubenmädchen hatte in der zweiten Etage aufzuwarten und sagte ihr dies, indem sie bedeutungsvoll hinzufügte, die Post sei in derselben Straße und nur wenige Häuser vom ihrigen entfernt.

Julia war von dem trockenen Ton, in dem dies gesagt wurde, ein wenig überrascht, doch nahm sie den Wink in aller Gutmüthigkeit hin; sie versah sich schnell mit Hut und Shawl und ging selbst nach der Post.

Dieses Institut war nicht ganz so nahe gelegen, wie man ihr zu verstehen gegeben; doch war sie bald dort angelangt, denn es drängte sie, sich des Briefes zu entledigen; aber dann ging sie langsam und nachdenklich zurück; hier auf der Straße, die nur vom stillen Lichte des Mondes und einer gelegentlichen Gaslaterne erleuchtet, war es unnöthig, daß sie ihre Gefühle zu unterdrücken fortfuhr, und der Verdruß ihres Herzens verrieth sich bald in ihrem ausdrucksvollen Gesichte. Daß ihre Mutter, die sie so abgöttisch liebte, an ihren Sohn schreiben mußte, der an ihrer Seite saß, und sie den Brief zur Post tragen — der Gedanke brachte die Thränen in ihre Augen.

Digitized by Google

Als sie den Fuß auf die Schwelle setzte, redete eine furchtsame Stimme sie in leise flehendem Tone an.

„Darf ich es wagen, ein Wort mit Ihnen zu reden, Miß Dodd? Nur ein einziges Wort?"

Sie blickte erstaunt auf und sah den jungen Hardie.

Seine hohe Gestalt beugte sich unterwürfig zu ihr herab, und sein Gesicht wie seine Sprache verriethen große Gemüthsbewegung.

Und was führte ein so unerwartes Begegnen zwischen einem jungen Manne und einer jungen Dame herbei, die einander nie vorgestellt worden?

Zarte Empfindung, sagt ein eifriger Romanleser.

Nun, ja; die zarteste in unserer ganzen menschlichen Natur: verletzte Eitelkeit.

Von Natur stolz und empfindlich und durch vielfältigen Erfolg und Schmeichelei ein wenig aufgeblasen, hatte Alfred Hardie seit dem Augenblicke, wo er von Edward Dodd und dessen Familie geflohen, Folterqualen erduldet. Sein Verdruß fraß bis in sein innerstes Herz hinein. Er verwünschte die Esel (sein Lieblingssynonym für seine Bekannten) dafür, daß sie Dodd's Mutter eine ältere Schwester genannt und ihm dadurch jede Chance genommen, zu errathen, wer sie in Wirklichkeit sei. Und dann, daß er, der sich so viel auf seinen Scharfblick zu gute that, sie für Damen von Rang oder wenigstens aus der feinsten Gesellschaft gehalten; und, o Klimax der Demüthigung! daß ein so großer Mann wie er vor ihnen den Anschein gehabt, als ob er sich bei ihnen beliebt zu machen gesucht, indem er

Digitized by Google

Dodd von Exeter pries, fortwährend von Dodd von Exeter redete und mit Dodd von Exeter Logik zu ſtudiren ſich erboten. Wer würde glauben, daß dies Zufall, nichts als Zufall geweſen? Man konnte nicht erwarten, daß ſie dies glauben würden; ihre weibliche Eitelkeit würde dies nicht zulaſſen. Es verurſachte ihm Ohrenſauſen und er war nahe daran, die ganze Familie zu haſſen; ein ſo bitteres Gefühl iſt dasjenige, welches ich die zarteſte Empfindung zu nennen gewagt habe.

Es trieb ihn mit aller Gewalt, ſich in dieſem Zuſtande Erleichterung zu verſchaffen, indem er Edward die Sache auseinanderſetzte. Dodd war ein offener, gutherziger Burſche; er würde die Thatſachen begreifen und den Damen ihrerſeits begreiflich machen. Hardie erkundigte ſich, wo Dodd's Damen logirten, und ſchlich vor der Wohnung umher, um Dodd allein zu treffen; Dodd mußte um zwölf Uhr in ſeinem Collegium ſein und deshalb Henley ſchon vor zehn Uhr verlaſſen. Er wartete, bis er des Wartens müde war. Aber endlich wurde die Thür geöffnet; er kam ſchnell näher, und heraus trat — Miß Dodd. „Hol's der Kukuk!“ murmelte Hardie und trat wieder zurück. Indeſſen blieb er ſtehen und bewunderte ihre anmuthige Geſtalt und Haltung, ihren eiligen und dabei vornehmen ſchnellen Gang. Wäre ſie mit derſelben Schnelligkeit zurückgekommen, ſo würde er nimmer gewagt haben, ſie anzureden — an ſo unbedeutenden Fäden hängen die Ereigniſſe dieſer Welt — aber ſie kehrte ſehr langſam und mit geſenktem Haupte zurück; er gedachte des Blickes, den ihm ſein Kopfweh von ihr zugezogen — ein Blick voll überſtrömender Herzensgüte.

Digitized by Google

Er könnte es ebenso gut ihr auseinandersetzen wie Edward, ja besser vielleicht. Er wich dem Drange und redete sie an, doch mit all der schüchternen Zaghaftigkeit eines Jünglings, der zum ersten Male in seinem Leben der Gorgone Etikette Trotz bietet.

Julia war ein wenig überrascht und verlegen, doch verrieth sie dies nicht; sie hatte Selbstbeherrschung durch das Vorbild ihrer Mutter gelernt, wenngleich ihr dieselbe nicht gepredigt worden.

„Gewiß, Mr. Hardie", sagte sie mit einer bescheidenen Ruhe, um die eine junge Kokette sie unter solchen Umständen hätte beneiden können.

Hardie brauchte jetzt nur zu erklären; anstatt aber dies zu thun, stand er und betrachtete sie mit stiller Bekümmerniß; das schöne Gesicht, welches sie ihm zuwandte, war naß von Thränen.

Dieser traurige, wenngleich hübsche Anblick machte, daß der hoch- und zugleich großmüthige junge Mann völlig sein eigenes Leiden vergaß.

„O, Sie weinen! Miß Dodd, was gibt es? Es hat sich doch kein Unglück zugetragen?"

Julia wandte mit einem „Nein, nein!" ein wenig ärgerlich den Kopf ab. Aber ihre angeborene Einfachheit und Offenheit trug schnell den Sieg davon — eine Offenheit und Einfachheit, die nicht ohne Würde war; sie wandte sich zu ihm um und schaute ihm ins Gesicht. „Warum sollte ich es Ihnen verschweigen, Ihnen, der Sie so gütig waren, Theilnahme für uns zu fühlen? Wir fühlen uns sehr bekümmert, tief bekümmert durch

Digitized by Google

Edward's Schande, und es hat uns einen schweren Kampf gekostet, Ihnen nicht ungehorsam zu sein und seinen Siegesbecher durch unsere traurigen Mienen zu vergiften. Und die Mama mußte ihm schreiben und ihn bis morgen trösten; doch hoffe ich, daß er es nicht so tief empfinden werde wie sie, und ich habe den Brief so eben selbst auf die Post getragen, und als ich daran dachte, wie unsere liebe Mama zu solchen Auswegen getrieben sei, da — o!" und das reine junge Herz, das sich durch Worte Luft verschafft, mußte noch ein wenig mehr überströmen.

„O bitte, weinen Sie nicht!" sagte der junge Hardie liebevoll; „nehmen Sie sich doch eine solche Kleinigkeit nicht so sehr zu Herzen; Ihr Weinen verursacht mir ein Gefühl, wie wenn es meine Schuld, daß es sich zugetragen. Es soll niemals wieder geschehen. Wenn ich dies nur hätte ahnen können, so hätte es überhaupt nie geschehen sollen."

„Einmal ist oft genug", seufzte Julia.

„Sie nehmen sich's gewiß zu sehr zu Herzen; nur außerhalb Oxford macht man sich so viel aus einem Durchfallen; und nun gar ein erstes — das ist etwas so außerordentlich Gewöhnliches. Eine Universitätserziehung, sehen Sie, Miß Dodd, besteht aus verschiedenen Items. Man vernachlässige nur ein einziges derselben, und man würde durchfallen, wenn man Crichton selbst wäre, weil Auszeichnung in andern Gegenständen nicht gerechnet wird. Der ausgezeichnetste Mann unserer Zeit ist in dieser Weise durchgefallen, und ich entging gleichem Schicksal nur mit genauer Noth. Aber wenn Sie wüßten, Miß

Digitized by Google

Dodd, wie sehr Ihres Bruders heutige Leistung auf dem Flusse einen bloßen Fehltritt in der Klasse in den Augen aller Studenten sowohl als aller Lehrer in den Hintergrund drängt, so würden Sie Oxford diesen schönen Tag nicht durch Thränen verbittern. Ei, ich könnte Ihnen tausend Männer bringen, die mit Freuden bereit sein würden, morgen durchs Examen zu fallen, wenn sie dadurch einen einzigen solchen Sieg gewinnen könnten, wie Ihr Bruder deren heute zwei gewonnen."

Julia seufzte nochmals. Doch klang dies jetzt fast wie ein Seufzer der Erleichterung — der Schlußseufzer, mit dem die Schönen einwilligen, sich trösten zu lassen.

Und diese Verschönerung in der Musik entging Hardie nicht; er fühlte, daß er sich auf dem rechten Wege befinde; er zählte geläufig und mit Hinzufügung der Namen, außer Swift, eine Menge guter Männer her, die alle durchgefallen waren und dessenungeachtet sich auf dem Gebiete der Wissenschaften ausgezeichnet hatten; kurz, er sprach so eindringlich und plausibel, daß fast ein Lächeln auf den Lippen seiner Zuhörerin schwebte und diese mit Blicken verstohlener Dankbarkeit unter ihren seidenen Wimpern zu ihm emporschaute. Bald entsann sie sich jedoch, daß dies eine ziemlich lange Unterredung sei, die sie einem Fremden und obendrein bei Mondenschein bewilligte; darum sagte sie ein wenig steif:

„Und war es dies, was Sie mir zu sagen wünschten, Mr. Hardie?'

„Nein, Miß Dodd, offen gesagt, dies war es nicht.

Digitized by Google

Mein Beweggrund, indem ich Sie anredete, ohne eine Befugniß zu einer so großen Freiheit, war ein selbstsüchtiger. Ich kam, um mich selbst zu rechtfertigen; ich fürchtete, sehen Sie, daß Sie mich für einen — einen Humbug halten möchten."

„Ich verstehe Sie wirklich nicht."

„Nun, ich fürchtete, Sie und Mrs. Dodd könnten glauben, daß ich Dodd so sehr gelobt und das Wenige, was ich für ihn that, nur, wissend, wer Sie seien, gethan, um mich in Ihre Gunst einzuschleichen; und dies ist ein so kleinliches, hinterlistiges Verfahren, daß ich mich verachten würde, falls ich desselben fähig wäre."

„O, Mr. Hardie", sagte die junge Dame lächelnd, „wie thöricht; natürlich wußten wir, daß Sie keine Ahnung hatten, wer wir seien."

„Gewiß? Nicht die geringste? Aber wie konnten Sie dies wissen?"

„Ei, wir sahen es. Glauben Sie, wir wären mit Blindheit geschlagen? Ah, wir sehen weit schärfer als die Männer. Wenn Jemand in der Sache zu tadeln ist, so sind dies die Mama und ich; wir hätten uns zu erkennen geben sollen; dies wäre viel edler und männlicher gewesen; aber wir können nicht alle männlich handeln. Es war so angenehm, Edward von Jemand loben zu hören, der uns nicht kannte, und noch dazu von Jemand, der von Andern so sehr gelobt wird. Wenn Sie uns daher unsere Hinterlistigkeit vergeben können, so ist die Sache damit zu Ende."

„Ihnen vergeben? Sie haben mir einen Dorn aus der Seele gezogen."

Digitized by Google

„Dann freut es mich, daß Sie den Muth hatten, mich ohne weitere Ceremonie anzureden. Es wäre allerdings besser gewesen, wenn Sie mit der Mama selbst gesprochen hätten; doch — kenne ich sie nicht? Meine Mama ist die Herzensgüte und Klugheit selbst; und seien Sie versichert, daß sie Ihnen Gerechtigkeit widerfahren läßt und völlig von Ihrer uninteressirten Freundlichkeit gegen Edward überzeugt ist.“ Mit diesen Worten war sie im Begriff zu gehen.

„Ah! Aber Sie, Miß Dodd, gegen die ich mir diese unverzeihliche Freiheit genommen?“ sagte Hardie mit flehender Stimme.

„Ich, Mr. Hardie? Sie erzeigen mir die Ehre, mich um meine Ansicht über Ihre Handlungen zu ersuchen, diese Selbstvorstellung natürlich mit eingerechnet?“

Hardie ließ den Kopf sinken; es schien ihm, als nehme er einen Anflug von Satire in der Stimme der Dame wahr.

Ihre sanften Augen ruhten eine Secunde lang bescheiden auf ihm; sie sah, daß er ein wenig beschämt war.

„Meine Ansicht ist, daß Sie sehr freundlich gegen uns gewesen sind, indem Sie überaus freundlich gegen unsern armen Edward waren. Ich habe nie etwas Großmüthigeres, Männlicheres gesehen noch gehört. Und dabei so rücksichtsvoll, so zartfühlend! Anstatt daher Ihr Benehmen zu kritisiren, wie Sie es zu erwarten scheinen, vermag seine Schwester nur, Ihnen aus tiefstem Herzen zu danken.“

Sie hatte mit einer höflichen, der Mama entlehnten

Digitized by Google

Ruhe angefangen; da sie aber einmal im Zuge war, gewann ihre warme Natur die Oberhand: ihre Wangen färbten sich immer tiefer und tiefer, ihre Stimme sank, sodaß ihre letzten Worte fast geflüstert waren — ein liebliches Flüstern, ein Murmeln des Herzens — und als sie schloß, streckte sie ihre zarte Hand mit einer gewinnenden Bewegung inniger und edler Herzlichkeit aus, die selbst ihre ehrlichen Worte und ihre klangvolle Stimme noch beredter machte. Dies war zu viel. Der junge Mann, dessen Natur ebenso glühend wie die ihrige und der in Wirklichkeit nicht halb so furchtsam war, entflammte, und eine weiße beredte Hand vor sich erblickend, ergriff er dieselbe und drückte in stummer Anbetung und Dankbarkeit seine warmen Lippen darauf.

Hierüber zeigte sie sich erschrocken und beleidigt. „O, bewahren Sie dergleichen für die Königin!“ rief sie, indem sich ihre Wangen scharlachroth färbten; und wie ein erschreckendes Reh den Kopf in den Nacken werfend, entzog sie ihm schnell und entschlossen, doch ohne Rauheit ihre Hand. Er stammelte eine demüthige Entschuldigung; ihn mitten in derselben unterbrechend, sagte sie sanft: „Gute Nacht, Mr. Hardie“, und schwebte mit einem anmuthigen Neigen des Kopfes durch die Hausthür und ließ ihn wie verzaubert stehen.

Und so führte ihr jungfräulicher Instinct der Selbstvertheidigung sie schnell und geschickt fort. Doch nicht zu früh; denn im Hausflur angelangt, sank diese äußere Ruhe, welche ihre beiden Mütter, Mrs. Dodd und Natur, sie gelehrt, wie ein Schleier, und sie flog zitternd und mit gerötheten Wangen auf ihr Zimmer,

Digitized by Google

wo sie athemlos, wie ein wildes Reh, das einem Streifschusse entkommen, dastand. Sie fühlte deutlich die Lippen des jungen Hardie in ihrer Handfläche; es war, als ob sie noch immer dort ruhten, wie weicher, lebender Sammt. Dies und der heiße Blick, den er in ihre Augen gesendet, machten sie erbeben. Es hatte sie bisher noch Niemand so angeschaut, und noch kein junger Herr hatte einen Kuß auf ihre Hand gedrückt. Sie fühlte sich beunruhigt, beschämt und beängstigt. Welches Recht hatte er, sie so anzuschauen? Welchen Schatten eines Rechtes, daherzukommen und ihre Hand zu küssen? Wie konnte er glauben wollen, daß sie dieselbe ausgestreckt, damit er sie küsse? Dazu strecken die Damen den Rücken der Hand aus, nicht die Fläche. Die Sache war die: er war ein dreister junger Mensch und sie haßte ihn jetzt und sich selbst ebenfalls, weil sie so einfältig gewesen, ihm zu gestatten, zu ihr zu reden; die Mama würde als junges Mädchen nicht so unvorsichtig gewesen sein.

Sie wollte nicht hinuntergehen, denn es war ihr, als müsse das Vorgefallene deutlich auf ihrem Gesichte zu lesen sein in Worten wie: „O! o! seht nur diese junge Dame an! Sie hat einem jungen Herrn erlaubt, ihre Handfläche zu küssen, und das Gefühl dieses Kusses ist noch immer nicht geschwunden, das könnt Ihr auf ihren glühenden Wangen lesen!“

Aber der arme Edward! Nein, sie mußte hinuntergehen.

Sie hielt ein nasses Tuch an ihre verrätherischen Wangen und trocknete dieselben, jede Reibung vermei-

Digitized by Google

dend, durch künstlerisches Auftupfen mit dem Tuche; dann ging sie so leise wie ein Mäuschen die Treppe hinunter, öffnete geräuschlos die Thür und schlüfte ins Zimmer; sie sah so durchsichtig, so bewußt aus, prangte in so ihr ganzes Wesen durchglühender Schönheit, daß selbst Edward von ihrem Anblicke frappirt war und seine Mutter flüsternd darauf aufmerksam machte, welch ein hübsches Mädchen sie sei: „Es ist in der ganzen Grafschaft keine Einzige, die ihr das Wasser reichen kann."

Mrs. Dodd schaute sie an, und sowie Edward sie verlassen, um nach Oxford zurückzukehren, sagte sie: „Du siehst fieberhaft aus, meine Herzenstochter; es war zu viel Aufregung für Dich. Geh lieber sogleich schlafen."

Julia gehorchte mit Bereitwilligkeit, denn sie fühlte ein seltsames, ihr völlig neues Bedürfniß, allein zu sein und zu denken. Sie ging auf ihr Zimmer und machte im Geiste den ganzen Tag noch einmal durch; sie war abwechselnd glücklich und betrübt, selig und unruhig; sie entschuldigte schließlich Mr. Hardie und nahm den ganzen Tadel auf sich. Sie hätte zurückhaltender sein sollen, meinte sie; die Männer seien selten übermäßig schüchtern, und es verlange dies auch Niemand von ihnen; eine gewisse Sicherheit sei vielmehr ein Erforderniß bei einem Manne; „ja, ich finde, daß dieselbe besonders kleidsam ist", sprach sie bei sich. „Summa Summarum: Was muß er von mir denken!"

Wenn man sich seinen Träumereien hingibt, vergeht die Zeit im Galopp; es schlug zwölf Uhr vom Kirch-

Digitized by Google

thurme und der eiserne Schlag erweckte Reue in ihrem jugendlichen Gewissen. War dies ihr Gehorsam gegen die Mama? Die Mama hatte gesagt: „Geh schlafen", nicht etwa: „Geh auf Dein Zimmer und denke über junge Herren nach." Sie machte eine ausdrucksvolle Bewegung mit ihren Schultern, etwa wie ein Schwan, der das Wasser aus seinen schneeigen Schwingen schüttelt, und entließ den Gegenstand aus ihren Gedanken.

Dann kniete sie nieder und sagte ihr Nachtgebet.

Dann erhob sie sich wieder und cajolirte das imaginäre Kätzchen aus seinem theoretischen Versteck hervor: „Mies! Mies! Mieschen, komm!"

An Diebe und Gespenster glaubte sie nicht, aber an Katzen, die sich unter Bettstellen verstecken, und diese erschienen ihr weder als harmlos noch als wünschenswerth. Nachdem sie den imaginären vierfüßigen Feind in zärtlichster Weise, doch vergebens zu erscheinen beschworen, machte sie sich an eine sorgfältige Untersuchung, namentlich der Wandschränke. Die Thür des einen derselben bot ungalanten Widerstand und blies, endlich mit einem lauten Krachen nachgebend, das Licht aus. Es war ihr einziges Licht, das ihrer Schönheit ausgenommen; denn in jener alten Feste wurde jeder Hebe nur eine einzige Kerze gestattet.

„Nun", dachte sie, „der Mond scheint hell genug zum Entkleiden."

Sie ging ans Fenster, um einen der Vorhänge ein wenig zu öffnen, doch indem sie dies ausführte, fuhr sie mit einem kleinen Aufschrei zurück: eine hohe Gestalt

Digitized by Google

ſtand auf der gegenüberliegenden Seite der Straße und beobachtete das Haus.

Der Mond ſchien hell von ihrer Seite der Straße zu derſelben hinüber, und in demſelben Augenblicke erkannte ihr ſcharfes Auge Mr. Alfred Hardie.

„Nun!“ ſagte ſie laut und mit einem unbeſchreiblichen Ausdrucke; dann verbarg ſie ſich ſchnell in undurchdringliche Finſterniß.

Aber nach einer kleinen Weile verlangte es Eva's Tochter, einen heimlichen Blick zu thun. Sie ſchlich mit unausſprechlicher Vorſicht an die eine Seite des Vorhangs und ſchob denſelben hinlänglich beiſeite, um mit einem halben Auge durch die Spalte blicken zu können. Richtig, dort ſtand er, unbeweglich. „Ich will's der Mama ſagen“, rief ſie ihm boshaft zu, wie wenn ihre Stimme bis zu ihm hätte dringen können.

Von der gräßlichen Drohung nichts ahnend, rührte er ſich nicht von der Stelle.

Das Phänomen war ihr unbegreiflich, und da ſie nicht die geringſte Eitelkeit beſaß, fing ſie an, ſich in verwunderten Muthmaßungen zu ergehen, ob er wohl vor den Fenſtern jeder Dame, die ſich höflich mit ihm unterhalten, die Schildwache ſpiele. „Falls er dies thut, iſt er ein Narr“, fügte ſie mit Entſchiedenheit hinzu. Doch nachdem ſie die Sache näher erwogen, gewann ſie die Ueberzeugung, daß er für gewöhnlich nicht an die Rolle denke, da er mit einer viel zu guten Meinung von ſich ſelber begabt ſei; dieſen Charakterzug hatte ſie ſehr bald in ihm entdeckt. Sie wurde außerdem bald gewahr, daß er nicht wiſſe, welches ihr Zim-

Digitized by Google

mer sei, denn er machte das ganze Haus zu seinem Tempel. „Wie albern von ihm!“ Doch schien es ihn glücklich zu machen; in seinen vom Monde hell beleuchteten Zügen lag ein Ausdruck der Seligkeit; es war ihr, als ob sie jetzt erst seine Seele in denselben läse. Sie studirte sein Gesicht wie eine Inschrift und entzifferte jeden verzückten Gedanken, der über dasselbe hinstrich — und hegte denselben in ihrer Erinnerung.

Zweimal verließ sie ihren Hinterhalt, um ihr Nachtlager zu suchen, und jedesmal wurde sie von der Neugierde — oder was es sonst sein mochte — zurück ans Fenster gezogen. Endlich, nachdem sie dagestanden und hinausgeschaut, bis ihre Füße kalt und ihr Gesicht das Gegentheil geworden, benachrichtigte sie sich selbst, daß das alberne Geschöpf sie ermüdet.

„Gute Nacht, Herr Constable“, sagte sie, indem sie sich stellte, als schreie sie ihn an; „und wenn es doch regnen wollte, wie es noch nie geregnet!“ Mit diesem wohlwollenden Wunsche — der ein wenig zu heftig klang, um aufrichtig gemeint zu sein — legte sie beherzt ihr Haupt aufs Kissen.

Aber ihre Schildwache störte sie ungesehen noch mehr. Sie lag und dachte, ob er wohl noch immer dort stehe und was es alles zu bedeuten habe, und was wohl die Mama dazu sagen würde, und wer von ihnen beiden, er oder sie, in dieser seltsamen Komödie, dergleichen die Welt, wie sie vermeinte, noch nie gesehen, wohl am strafbarsten sei, und vor allem, was er wohl zunächst unternehmen werde? Ihr Puls galoppirte und ihr Schlaf war unruhig. Sie kam am folgenden Morgen

Digitized by Google

ein wenig blaß zum Frühstück hinunter. Mrs. Dodd sah dies augenblicklich mit ihrem scharfen Mutterauge, und sie moralisirte: „Es ist seltsam, die Jugend liebt das Vergnügen so sehr, und doch bekommt das Vergnügen der Jugend nie. Diese kleine Aufregung hat Deiner Mutter, die nicht mehr jung ist, gut gethan. Ich werde froh sein, Dich wieder ruhig zu Hause zu haben."

Ah! Wird es jetzt noch so ruhig und friedlich in diesem Hause sein?

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Etwa vier Wochen später begannen die langen Sommerferien, und Edward kam heim zu seines Vaters Hause, um dort, von Universitätswetten und Collegien ungestört, sich fürs Examen vorzubereiten. Der Durchgefallene und Reuevolle packte also seinen Aldrich und seinen Whateley, die damaligen Autoritäten in der Logik, ein und brachte sie mit dem festen Entschlusse, diese beseligende Wissenschaft zu bemeistern, ehe er sich zu seinem nächsten Examen stellte, mit nach Hause. Doch siehe da! Kaum war er eine Stunde zu Hause gewesen, als er schon seine Sachen nach dem weiblichen oder verticalen Systeme in seinen Schubladen installirt sah, nämlich eine Schicht Wäsche, eine Schicht Röcke, eine Schicht Westen, eine Schicht Beinkleider, eine Schicht Papiere — und die Logik verschwunden!

Im Verlaufe des Abends fragte er seine Schwester gutmüthig:

„Was in aller Welt kann das Buch Dir nützen, da Du keine Locken trägst?“

Digitized by Google

„Ich beabsichtige es zu lesen, zu studiren und dann Dich zu lehren", entgegnete Julia ziemlich nachlässig, wenn man das Gewichtige dieses Entschlusses in Betracht zieht.

„O, wenn Du es gestohlen, um es zu lesen, so habe ich nichts weiter zu sagen; das Verbrechen wird sich selber strafen."

„Sei ernsthaft, Edward, und denke an die Mama; ich kann nicht die Hände in den Schooß legen und Dich nochmals durchfallen lassen."

„Auch verlange ich dies nicht. Aber, ha! ha! Du kannst mir in der Logik nicht helfen wie in der Syntax. Alle Welt weiß, daß die Frauen keine Logik zu lernen fähig sind."

„Die Frauen können lernen, was ihnen immer zu lernen beliebt; nur das, was man sie zu lernen zwingen will, können sie nicht lernen." Ehe Edward diese Offenbarung völlig in sich aufzunehmen im Stande gewesen, fügte sie in reizbarem Tone hinzu: „Sei doch nicht so unfreundlich und ärgere mich nicht so!" Und im nächsten Augenblicke flossen ihre Thränen.

„Hollah!" rief Edward verblüfft aus.

„Was gibt es, Kinder?" fragte Mrs. Dodd vom andern Ende des Zimmers.

„Ich weiß nicht, Mama", sagte Edward. „Was in aller Welt fehlt Julia?"

„Ni— ni— nichts. Quäle mich nicht!"

Mrs. Dodd kam ruhig näher.

„Du hast doch nicht unfreundlich zu ihr gesprochen, Edward?"

Digitized by Google

„Nein, nein“, sagte Julia eifrig; „es ist meine eigene Schuld — ich bin so verdrießlich und reizbar. Ich habe mich sehr verändert. Mama, was fehlt mir nur?“ Und sie legte ihre Stirn an die Brust der Mutter.

Mrs. Dodd liebkoste das schöne Haupt besänftigend mit der einen Hand und gab Edward ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen. Sie wartete ruhig ab, bis Julia sich gefaßt, und sagte dann sanft:

„Komm, sage mir, was Dir fehlt; es ist nichts, was Edward sagte, denn ich hörte fast jedes Wort und war eben im Begriff zu lächeln, als Du — und es ist nicht das erste Mal, wie Du weißt, Herzenstochter; ich wollte Edward nichts davon sagen, aber ich habe Deine Augen sich schon mehr als einmal mit Thränen füllen sehen.“

„In der That, Mama?“ fragte Julia sehr leise.

„Allerdings. Aber ich sprach zu mir selber, es tauge nicht, ein Vertrauen zu erzwingen. Ich dachte, ich wolle sehr geduldig sein und warten, bis Du mir dasselbe unaufgefordert brächtest. Also jetzt sprich, was fehlt Dir, mein liebes Kind? Warum sprichst Du von einer Sache und denkst dabei an eine andere? Und warum weinst Du ohne eine Ursache, die Deine Mutter wenigstens nicht zu entdecken vermag?“

„Ich weiß es nicht, Mama“, sagte Julia, ihr Haupt verbergend. „Ich denke mir, die Sache liegt darin, daß ich so schlecht schlafe. Wenn ich morgens aufstehe, fühle ich mich heiß und fieberhaft und müder, als da ich mich niederlegte.“

Digitized by Google

„Das höre ich sehr ungern", sagte Mrs. Dodd. „Seit wie lange ist dies der Fall?"

Julia beantwortete diese Frage nicht; sie fuhr, noch immer ihr Gesicht verbergend, fort:

„Mama, ich fühle mich so niedergedrückt und verstimmt und dann wieder in so ausgelassener Laune, aber nie mehr so ruhig heiter, wie Du es bist und ich es zu sein pflegte; und ich gehe von einer Beschäftigung zur andern und kann mich keiner einzigen mit Ruhe widmen; selbst in der Kirche bin ich zerstreut; ich vergaß gestern Abend, meinen Blumen Wasser zu geben, und ich hörte von meinem Fenster aus, wie Mrs. Maxley zu Sarah sagte, ich verlöre meine Farbe. Ist dies der Fall? Aber was thut's? Ich verliere den Verstand, denn ich ertappe mich unzählige Male des Tags dabei, daß ich mich im Spiegel betrachte, und das ist das sicherste Zeichen, daß man eine Närrin ist; und ich kann nicht ruhig an den Kaufläden vorbeigehen, ich muß still stehen und die theuersten Seidenstoffe betrachten und mich nach Diamanten sehnen, um sie im Haar zu tragen."

Ein tiefer Seufzer folgte dem Bekenntnisse dieser mannichfachen Unvollkommenheiten; aber die Missethäterin schien sich durch dasselbe etwas erleichtert zu fühlen und richtete den Kopf ein wenig auf, um die Wirkung desselben zu beobachten.

Mrs. Dodd machte sehr große Augen; doch am Schlusse des ungleichartigen Katalogs lächelte sie und sagte:

„Ich kann es nicht glauben. Wenn es je ein junges Mädchen gab, das von persönlicher Neugierde frei war,

Digitized by Google

ſo iſt dies meine Julia. Deine Gedanken wenden ſich von Natur ganz von Dir ſelber ab; Du biſt für Andere geboren.“

Ihre Tochter küßte ſie dankbar und lächelte; nach einer Pauſe aber ſagte ſie kummervoll:

„Ah! das war die alte Julia, wie Du ſie mit Deinen lieben Augen ſahſt. Dieſe habe ich faſt vergeſſen. Die neue iſt diejenige, die ich Dir beſchrieben, liebſte Mama, und zwar ein träumeriſches, zerſtreutes, eitles, egoiſtiſches, weinerliches, unausſtehliches Mädchen.“

„Laß mich dieſes Ungeheuer, das ich in die Welt gebracht, küſſen“, ſagte Mrs. Dodd, „und dann laß mich nachdenken.“ Und ihre Augen ruhten mit ruhigem aber durchdringendem Blicke auf Julia, und bei dieſem forſchenden Blicke ſtieg dieſer in ſeltſamer Weiſe das Blut in die Wangen.

„Alles wohl erwogen“, ſagte Mrs. Dodd ſinnend, „befindeſt Du Dich in einem kritiſchen Alter; vielleicht verwandelt mein Kind ſich in ein Weib — meine Roſenknospe in eine Roſe.“ Und ſie ſeufzte. Die Mütter ſeufzen zuweilen über Dinge, die ſonſt Niemand beſeufzenswerth erſcheinen.

„In ein Unkraut, fürchte ich“, ſagte Julia. „Was wirſt Du von mir denken, wenn ich Dir ſage, daß ich diesmal keine wirkliche Freude über Eward's Heimkehr gefühlt habe? Und geſtern ſagte ich: O mache, daß Du fortkommſt, und beläſtige mich nicht!“

„Zu Deinem Bruder? O!“

„O, nein, Mama, zum armen Spot. Er ſprang

Digitized by Google

mir voll Zärtlichkeit auf den Schooß, wie ich träumend dasaß."

„Nun, tröste Dich damit, daß die Hunde nicht die Feinheiten unserer Sprache zu schätzen im Stande sind."

„Ich fürchte, daß sie diese Fähigkeit besitzen, wenn wir dieselben durch Fußtritte erläutern."

Mrs. Dodd lächelte über das Zugeständniß, welches hierin lag, und über die tiefe Reue, mit der dasselbe ausgesprochen wurde. Aber Julia protestirte: „O, nein, nein! lache nicht über mich, sondern hilf mir mit Deinem Rath; Du bist so weise und so erfahren; Du mußt ein Mädchen gewesen sein, ehe Du ein Engel wurdest. Du mußt wissen, was mir fehlt. O, ich bitte Dich, heile mich, oder sonst tödte mich, denn ich kann so nicht fortleben; all meine Zärtlichkeit ist wie betäubt in mir und meine Seelenruhe gänzlich zerstört."

Und jetzt sah die Mutter ernst und nachdenklich genug aus, und die Tochter beobachtete sie mit verstohlenen Blicken.

„Julia", sagte Mrs. Dodd sehr ernst, „wenn Du nicht mein Kind wärest, das unter meinen Augen aufgewachsen und nie selbst nur auf einen Tag von mir getrennt war, so würde ich sagen, diese junge Dame ist entweder das Opfer eines Leidens, das ihre Nerven afficirt, oder sie ist — ist — verliebt, wie unerfahrene junge Leute es nennen. Du brauchst nicht so erschrocken auszusehen, Kind; Niemand, der bei vollem Verstande, würde Dich der Unvorsichtigkeit oder der Unbescheidenheit zeihen, und deshalb fühle ich die Ueberzeugung, daß entweder Deine Constitution sich in einer Krisis befindet,

Digitized by Google

oder Deine Gesundheit eine Erschütterung erlitten; bitte den Himmel, daß dieselbe keine ernstliche sein möge. Du sollst den besten Rath haben, und zwar ohne Zeitverlust, das verspreche ich Dir."

Während der Verkündigung dieses Richtspruches war Julia's Gesicht eine wahre Studie. Dasselbe war stets von einer förmlichen Durchsichtigkeit, in diesem Augenblicke aber fast prismatisch, so schnell jagten verschiedenartige Gemüthsbewegungen einander über die lebhaften Züge — Gemüthsbewegungen, die so wenig im Verhältnisse zu der Gelegenheit zu stehen schienen; denn unter denselben befanden sich Hoffnung, Furcht und Beschämung.

Als jedoch Mrs. Dodd zu ihrem prosaischen Schlusse kam, war es, als ob ein Kaleidoskop plötzlich geschlossen worden, so schnell verlor das jugendliche Antlitz Beweglichkeit und Leben, und die Besitzerin desselben sagte traurig, ja fast verdrießlich:

„Ich hatte meine einzige Hoffnung auf Dich und Deine Klugheit gesetzt, nicht auf die garstigen Aerzte."

Dieser Ausdruck, der auf den ersten Blick so schmeichelhaft für eine große Wissenschaft erscheint, war nur eine weibliche Ellipse; sie meinte: „Aerzte, deren Recepte garstig sind." Indessen wird mein gelehrter Leser bereits die Entdeckung gemacht haben, daß Julia in grammatischen Kunststücken ihr Geschlecht würdig vertrat. Selbigen Abend noch schickte Mrs. Dodd ein Billet in Form eines dreieckigen Hutes in die Stadt, und am folgenden Morgen stellte sich Mr. Coleman, der Apotheker, bei ihr ein. Mrs. Dodd stellte ihm die Leidende vor, und sobald er ihren Puls und ihre Zunge unter-

Digitized by Google

ſucht, gab ſie ihr ein Zeichen ſich zu entfernen, und beſchrieb dann die Einzelheiten der Symptome. Mr. Coleman hörte ehrerbietig zu und gab dann ſeine Anſicht kund, daß kein Anzeichen von Schwindſucht oder ſonſt irgend einem organiſchen Fehler vorhanden, wohl aber beträchtliche functionelle Störungen, denen es Einhalt zu thun hohe Zeit ſei. Er verbeugte ſich tief, und in einer Stunde erſchien ein Knabe in blankbeknopfter Jacke mit einem militäriſchen Gruße, einer Schachtel mit achtundzwanzig Pillen und einer Flaſche, deren Inhalt auf der Außenſeite der Flaſche durch acht im Glaſe erhabene Linien in ebenſo viele Portionen getheilt war. Die Pillen enthielten Aloë, Coloquinthen, Seife und noch eine andere Ingredienz, welche ich unglücklicherweiſe vergeſſen habe; die Mixtur Stahl, Columbawurzel, Kampher und Cardamomen. Zwei Pillen jeden Abend; die Mixtur dreimal des Tages.

„Ich verſtehe dies nicht ganz, Julia", ſagte Mrs. Dodd; „hier ſind Pillen auf vierzehn Tage, während die Mixtur nur auf zwei Tage ausreichen wird."

Das Geheimniß wurde von dem hübſchen Pagen mit den blanken Knöpfen gelöſt, welcher jeden dritten Tag mit einer friſchen Flaſche und ſeinem militäriſchen Gruße wiederkehrte.

Nach der dritten Flaſche wurde Mrs. Dodd unruhig. Alle dieſe militäriſchen Grüße und regelmäßigen Flaſchen ſchmeckten zu ſehr nach Routine und Nonchalance, um ihre zärtliche Beſorgniß zu befriedigen; und ein Inſtinct flüſterte ihr zu, daß ein ätheriſches, mit einer geheimnißvollen Krankheit bedrohtes Weſen ſich nicht ſo

Digitized by Google

weit erniedrigen werde, daß es sich durch Maschinerie heilen lasse.

Deshalb ließ sie Mr. Osmond, einen Chirurgen von großem Rufe in Barkington, holen. Er kam und bewies sich als zu wohl beleibt für jene vollkommene Eleganz, die sie bei ihrem ärztlichen Rathgeber als wünschenswerth erachtete; doch war seine Hand weich, seine Berührung zart und sein Wesen rücksichtsvoll. Er redete so gütig zu der Patientin, daß er sich das Herz der Mutter gewann; er hegte die beste Hoffnung, sie wiederherzustellen, ohne gewaltsame oder unangenehme Mittel in Anwendung zu bringen; als die Kranke sich jedoch entfernt, änderte er seinen Ton und unterrichtete Mrs. Dodd, daß sie wohl gethan, ihn bei Zeiten holen zu lassen, denn das Leiden ihrer Tochter bestehe in Hyperästhesie — Mrs. Dodd schlug bestürzt die Hände zusammen — oder, wie ein Laie sich ausdrücken würde, übermäßiger Sensibilität.

Mrs. Dodd fühlte sich ein wenig erleichtert. Die Uebersetzung nimmt manchem Donnerkeile die Schärfe. Sie sagte ihm, sie habe deswegen stets Befürchtungen für ihre Tochter gehegt. Doch, ob Sensibilität heilbar sei? Ob man Naturanlagen ändern könne?

Er erwiderte, daß die Idiosynkrasie nicht zu beseitigen sei, wohl aber das krankhafte Uebermaß, namentlich wenn es zu rechter Zeit angegriffen werde. Man hole gewöhnlich zu spät den ärztlichen Rathgeber. Indessen hier sei die Insomnia das einzige bedenkliche Symptom. „Unsere Behandlung muß sich hauptsächlich darauf richten", sagte er, ein Recept schreibend; „was das Uebrige be-

Digitized by Google

trifft, so bedarf es nichts als längerer Spaziergänge, thätiger Beschäftigung und einiger Abwechselung des Aufenthalts und der Gesellschaft. In diesen Fällen", fuhr Mr. Osmond fort, „die mit Hyperämie in Verbindung stehen, halten die Aerzte dafür, daß eine mäßige Venäsection rathsam sei."

„Venäsection? Aber das ist Aderlaß!" rief Mrs. Dodd in höchster Bestürzung.

Mr. Osmond sah ihren Widerwillen und sagte einlenkend:

„Doch hier, wo es an Kephalalgie und andern Symptomen fehlt, bedarf es eines solchen durchaus nicht, ja derselbe würde kaum rathsam sein." Dann zog er seine Handschuhe an und sagte nachlässig:

„Die Nahrung muß natürlich antiphlogistisch sein."

Mrs. Dodd dankte ihm mit Wärme für die Theilnahme, die er bewiesen, und nachdem sie geschellt, begleitete sie ihn bis an die Treppe und bat ihn, seine Freundlichkeit vollständig zu machen, indem er ihr sagte, wo sie das kaufen könne.

Mr. Osmond sah erstaunt aus über die Frage und sagte ihr, daß jeder Apotheker das Recept für sie mischen könne. Es sei eine Schlafpille, welche die Kranke zu nehmen habe, ehe sie sich nachts zur Ruhe lege.

„O, das Recept meine ich nicht", sagte Mrs. Dodd, „sondern die neue Nahrung, die Sie dem lieben Kinde empfehlen. An — flo — gistisch — oder wie hieß es? Soll ich es nicht lieber aufschreiben, Sir?" und sie hielt ihre kleinen Elfenbeintäfelchen in Bereitschaft.

Digitized by Google

Mr. Osmond sah einen Augenblick erstaunt auf, dann lächelte er überlegen:

„Antiphlogistisch ist kein Nahrungsmittel, sondern ein medicinischer Ausdruck."

„Ah! Da sehen Sie meine Unwissenheit", sagte Mrs. Dodd freundlich.

Er entgegnete höflich:

„Ich fürchte, ich sollte sagen: da sehen Sie meine Unhöflichkeit, einer Dame Griechisch vorzureden; aber es ist unmöglich, medicinische Ausdrücke genau in der Volkssprache wiederzugeben. Antiphlogistisch ist gleichbedeutend mit nichtentzündlich. Sie müssen wissen, daß fast alle Krankheiten aus Phlegma, das heißt krankhafter Hitze, Entzündung entstehen oder doch mit derselben verbunden sind. Dann stellt ein heilendes System, welches der Hitze entgegen wirkt, kurz eine antiphlogistische Behandlung, durch die kühlende Wirkung von Aderlässen oder Schröpfungen in acuten Fällen, gefolgt von drastischen Hülfsmitteln und von Vesication und vielleicht Salivation — beunruhigen Sie sich nicht — das gesunde Gleichgewicht wieder her. In einem so milden Falle, wie der unserige, fordert nichts die Anwendung so starker Mittel, und in allen Fällen, ob dieselben nun ernster Art oder das Gegentheil sind, besteht die Grundlage der Behandlung in einer leichten, mäßigen Nahrung, einer Nahrung, die sowohl erschöpfend als kühlend, mit einem Worte antiphlogistisch ist. Sagen wir also: zum Frühstück geröstete Semmelschnitte mit sehr wenig Butter, keinen Kaffee, Cacao, von den Bohnen, oder schwachen Thee; zum Gabelfrühstück Bouillon oder Schöpsen-

Digitized by Google

brühe; zu Mittag ein Stückchen gebratenes Huhn und Tapioca- oder Semolina-Pudding. Ich würde ihr ein einziges Glas Sherry, doch nicht mehr, und Gerstenwasser geben; es wird für den Augenblick besser sein, wenn sie schwere Braten meidet. Wenn Sie diese Vorsichtsmaßregeln befolgen, so denke ich, verehrte Dame, daß Sie sich bald aller Besorgnisse entschlagen dürfen."

Nachdem der vortreffliche Chirurg sich entfernt, suchte Mrs. Dodd Julia auf und sagte ihr, er sei ein charmanter Mann. „So freundlich und rücksichtsvoll! Er geht in meine Besorgnisse ein und scheint dieselben mit mir zu theilen; und er spricht leise und wählt seine Ausdrücke. Du sollst ein Schlafmittel einnehmen und lange Spaziergänge machen, und Deine Nahrung soll eine antiphlogistische sein."

Julia machte lange Spaziergänge und genoß nur die leichtesten Nahrungsmittel und wurde zu Zeiten ein wenig blaß und hatte weniger Ausbrüche der Ausgelassenheit zwischen Perioden der Niedergeschlagenheit. Ihre Mutter ging mit ihrer Sorge zu einer Freundin. Die Dame meinte, sie würde sich nicht mit dem Rathe von Apothekern und Chirurgen begnügen, sondern sofort zu einem geschickten Arzte gehen. „Warum nicht gleich zum allerbesten? Lassen Sie Doctor Short holen! Sie haben doch gewiß von ihm gehört?"

„O ja, ich bin ihm sogar in Gesellschaften begegnet; ein sehr feiner Mann; ich werde entschieden Ihren Rath befolgen und ihn holen lassen. O besten Dank, Mrs. Bosanquet! Apropos, halten Sie ihn für geschickt?"

Digitized by Google

„O, für ganz außerordentlich geſchickt; er iſt ein beſonderer Freund meines Mannes.“

Dies war ſo überzeugend, daß abermals ein dreieckiges Billet ſpedirt wurde. Am folgenden Tage fuhr eine zweiſpännige dunkelgrüne Kutſche vor Mrs. Dodd's Thür vor, und Doctor Short krümmte ſich zu einem Bogen, ſtieg aus und kam dann langſam die Treppe hinauf. Er war ſechs Fuß zwei Zoll hoch, außerordentlich mager, graulichen Teints und gentlemänniſch; ein ſchöner langer Kopf, ein ſcharfes Auge und eingefallene Wangen. Bei ſeinem Anblicke erhob ſich Mrs. Dodd und lächelte; Julia erſchrak und bebte. Er ſchritt lautlos durchs Zimmer und nahm nach den üblichen Höflichkeitsbezeigungen Julia's Zunge in Augenſchein und berührte ſanft ihr Handgelenk. „Puls geht ſchnell“, ſagte er.

Mrs. Dodd beſchrieb die Symptome. Doctor Short hörte ſie mit der geduldigen Höflichkeit eines Mannes an, für den all dergleichen überflüſſig iſt. Er bat um einen Bogen Briefpapier und theilte denſelben ſo ſanft, daß es mehr den Anſchein hatte, als ob er einen Gegenſtand erſuche, ſich in zwei zu theilen; er ſchrieb ein paar Recepte und ſchaute, während er damit beſchäftigt war, hin und wieder auf, um ſich mit den Damen zu unterhalten.

„Sie fühlen eine leichte ſubclaviculäre Beſchwerde, Miß Dodd; ich meine einen Schmerz unter dem Schulterblatte.“

„Nein, Sir“, ſagte Julia ruhig.

Doctor Short ſah ein wenig überraſcht aus; ſeine weib-

Digitized by Google

lichen Kranken widersprachen ihm selten. Durften sie sich wohl herausnehmen, Dinge abzuleugnen, welche er die Güte hatte, ihnen zuzuertheilen?

„Ah!“ sagte er, „Sie sind sich desselben nicht bewußt, desto besser; dann muß derselbe sehr gering sein, eine bloße Unbehaglichkeit, weiter nichts.“ Er numerirte die Recepte mit 1 und 2 und rieth Mrs. Dodd, mit Nr. 1 nach dem achten Tage aufzuhören und Nr. 2 zu substituiren, bis Genesung erfolge. Dann zog er seine Handschuhe an, um zu gehen. Mrs. Dodd fragte ihn mit einigem Zögern und großer Demuth, welche Art von Krankheit es sei. „Ihre Tochter, meine verehrte Dame“, sagte er liebenswürdig, „leidet an einer leichten Unthätigkeit der Leber. Das erste Recept ist activ und soll das Organ selbst sowie die Gallengefäße von den absondernden Anhäufungen reinigen; das zweite soll einen gesunden normalen Zustand in diesem wichtigen Theil des vasculären Systems befördern.“

„Ein Leberleiden, Doctor Short! Wie, dann ist es also nicht Hyperästhesie?“

„Hyperästhesie? Ein solches Leiden gibt es gar nicht.“

„Sie setzen mich in Erstaunen“, sagte Mrs. Dodd; „Doctor Osmond hielt es bestimmt für Hyperästhesie.“ Und sie zog ihre Elfenbeintäfelchen zu Rathe, um sich von der Richtigkeit des Wortes zu überzeugen.

Inzwischen schweifte Doctor Short's Geist, nach seinem Gesicht zu urtheilen, in fernen Räumen nach Osmond umher.

„Osmond! Osmond! Der Name ist mir in der Facultät unbekannt.“

Digitized by Google

„O, o!“ rief Julia, „und sie wohnen beide in derselben Straße!“ Mrs. Dodd ermahnte die offenherzige Patientin mit emporgehaltenem Finger.

Doch schien dem Doctor plötzlich ein Licht aufzugehen.

„Ach, Sie meinen Mr. Osmond, den Chirurgen. Ein sehr achtbarer Mann, ein höchst achtbarer Mann! Ich kenne keinen schätzenswerthern Mann in seiner Branche unseres Berufs als meinen vortrefflichen Freund, Mr. Osmond. Also er gibt seine Meinung über medicinische Krankheitsfälle ab?“ Dr. Short machte eine Pause, anscheinend, um dieses Phänomen in der Welt des Geistes zu realisiren. Dann fuhr er in verändertem Tone fort:

„Sie haben ihn vielleicht mißverstanden; es gibt natürlich Hyperästhesie, da er es sagt. Aber Hyperästhesie ist nicht eine Krankheit, sondern ein Symptom von einer Störung im Biliargange. Mein werther Freund betrachtet Krankheiten von einem geistigen Gesichtspunkte aus — sehr natürlich; sein Interesse liegt in dieser Richtung, wie Ihnen vielleicht bekannt ist. Aber tiefere Erfahrungen lehren uns, daß geistige Gesundheit eine bloße Folge der körperlichen ist, und es freut mich, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß, sobald der Biliargang einmal gereinigt und die Absonderungen sich wieder in gesundem Zustande befinden, die Hyperästhesie und andere Concomitanten hepatischer Leiden verschwinden und unsere interessante Patientin wieder in den Besitz ihrer natürlichen Intelligenz setzen werden, um sich von neuem der zärtlichen Bewunderung ihrer Angehörigen, aber vor allem ihrer gesunden Constitution

Digitized by Google

zu erfreuen. Meine Damen, ich habe die Ehre —“ und der Doctor beendete seine Rede, indem er sich erhob.

„O, ich danke Ihnen, Doctor Short“, sagte Mrs. Dodd, sich gleichzeitig erhebend, „Sie erfüllen mich mit Vertrauen und Dankbarkeit.“ Und sie ergriff, wie unter dem Einflusse dieser Gefühle, des Doctors Hand und drückte dieselbe. Von den beiden Händen, die so einander begegneten, war die eine weich und zart, die andere ein bloßes Knochenbündel; aber beide waren sehr weiß und so gleich geschickt, daß ein doppeltes Honorar gegeben und empfangen wurde, ohne daß ein Zuschauer das Geringste davon wahrzunehmen im Stande gewesen wäre.

„Ein wahrer Hofmann“, sagte Mrs. Dodd höchst befriedigt. Julia stimmte ihr bei; sie fügte sogar noch hinzu, indem sie ein wenig gleichgültig gähnte:

„Ich hatte keine Ahnung, daß ein Skelett ein so gentlemännisches Geschöpf sein könne; ich hatte nie zuvor eins gesehen.“

Mrs. Dodd gab zu, daß er sehr mager sei.

„O nein, Mama; mager läßt wenigstens etwas Fleisch zu. Als er meinen Puls fühlte, erstarrte mir das Herz; es war, als ob der Tod im schwarzen Fracke sich zu mir heranschliche und seinen Finger auf mein Handgelenk legte und mich als sein bezeichnete.“

Mrs. Dodd verbot ihr, sich so düstern Gedanken hinzugeben, und machte sie mit Festigkeit darauf aufmerksam, wie unverständig es sei, gelehrte Männer nach ihrem Aeußern zu beurtheilen.

„Indessen“, fügte sie hinzu, „falls die Mittel des

Digitized by Google

guten freundlichen Doctors nicht ſeinen Erwartungen und den meinigen entſprechen ſollten, ſo beabſichtige ich, Dich ohne weiteres mit nach London zu nehmen. Ich wollte nur, Dein Vater käme bald heim.“

Die arme Mrs. Dodd fing ſelbſt an, in einen krankhaften Zuſtand zu verfallen. Eine Mutter, die Aerzte ſammelte! Eine höchſt anziehende Art von Kennerſchaft; dieſelbe nimmt Beſitz von uns gleichwie der Trunk, die Polemik, das Melodrama, das Millenium oder ſonſt irgend etwas.

Und in der That, ſchon in der nächſten Woche ſaß ſie eines Morgens geduldig mit Julia in der Antichambre eines berühmten betitelten londoner Chirurgen. Vierzig Patienten kamen vor ihnen an die Reihe, und es hieß daher warten und abermals warten. Endlich wurden ſie in das Audienzzimmer geführt, und Mrs. Dodd beſchrieb abermals die Symptome ihrer Tochter. Der hohe Arzt unterbrach ſie höflich, aber ſchnell. „Auscultation wird uns den Schlüſſel zu allem geben“, ſagte er und brachte ſein Stethoſkop zum Vorſchein. Julia bebte zurück und warf einen flehenden Blick auf ihre Mutter; aber Mrs. Dodd überredete ſie, indem ſie Theil an der Unterſuchung nahm und dieſelbe ſo ſchonend als möglich machte. Die junge Dame ſaß keuchend mit ſchamerglühenden Wangen und Entrüſtung ſprühenden Augen da. Der unerſchütterliche Chevalier erſtattete Bericht über jedes Organ, ohne ſein Ohr von dem Inſtrumente wegzunehmen.

„Lunge ziemlich geſund“, ſagte er in einem ein wenig kläglichen Tone; „Leber ebenfalls. Jetzt, was

Digitized by Google

das? Ah, falls wir keine Anlage zu Hypertrophie finden, so ist alles gut. Ah, es ist mir gelungen, eine leichte diastolische Bewegung zu spüren."

Er legte das Instrument weg und sagte nicht ohne einen gewissen Anflug von Zufriedenheit, daß seine Untersuchung keine vergebliche gewesen:

„Das Herz ist das schadhafte Organ."

„O Sir! Ist es von Bedeutung?" fragte die arme Mrs. Dodd.

„Durchaus nicht. Versuchen Sie dies —" er kritzelte ein Recept, das eine Zierde für Cheops' Grab hätte sein können — „und kommen Sie in einem Monat wieder zu mir." Kling! er berührte eine Handglocke, und dieses Kling sagte: „Eine Guinee in der Tasche! Platz für die nächste!"

„Ein Herzleiden!" sagte Mrs. Dodd, in ihrem gemietheten Wagen zurücksinkend und indem ihre armen Augen sich mit Thränen füllten.

„Meine einzige, liebste Mama", sagte Julia dringend, „beunruhige Dich nicht! Es fehlt mir in der Welt gar nichts, außer meinem alten, alten Fehler, daß ich ein garstiges, häßliches, launisches Mädchen bin. Und was Dich betrifft, Mama, so hast Du Dein eigenes gesundes Urtheil Andern untergeordnet, und dies ist ein Unglück für uns beide. Liebe, liebe Mama, führe mich das nächste Mal zu einer Aerztin, wenn Du noch nicht genug gehabt hast!"

„Zu einer was, mein Kind?"

„Nun, einem weiblichen Arzte, wenn Du willst."

„Einem weiblichen Arzte, Kind? Deren gibt es nicht. Nein; edle Dreistigkeit ist allerdings heutzutage

Digitized by Google

ein Charakterzug unſeres Geſchlechts, aber wir haben uns noch nicht in die gelehrten Facultäten eingedrängt, dem Himmel ſei Dank!“

„Ich bitte um Vergebung, liebe Mama, es gibt ihrer eine oder zwei, die Zeitungen ſagen es.“

„Nun, mein Kind, wenigſtens nicht in dieſem Lande — glücklicherweiſe.“

„Wie, nicht in London?“

„Nein.“

„Wozu gibt es denn eine ſo abſcheuliche, große, garſtige Stadt, voll Rauch und Ruß, wenn in derſelben nichts zu haben iſt, als was man auch in der Provinz haben kann. Laß uns nach Barkington zurückkehren, noch heute, noch dieſe Minute, noch dieſen Augenblick; o bitte, bitte!“

„Gewiß, mein Kind, morgen. Aber Du mußt Mitleid mit der Beſorgniß Deiner Mutter haben und zuvor noch Doctor Chalmers ſehen.“

„O nicht noch einen Chirurgen! Er hat mich geängſtigt, er hat mir weh gethan; abſcheulich! er ſollte ſich ſchämen. O bitte, keinen Chirurgen mehr!“

„Doctor Chalmers iſt kein Chirurg, ſondern ein Hofarzt.“

Der Hofarzt entdeckte „einen etwas krankhaften Zuſtand der großen Nervenmittelpunkte“. Auf die Frage, ob ein Herzleiden vorhanden, entgegnete er „Bah!“ Als man ihm ſagte, Sir William habe ſeine Anſicht dahin abgegeben, erwiderte er: „Ah, das ändert die Sache gänzlich!“ Er blieb indeſſen dabei, daß daſſelbe von geringer Bedeutung ſei und nicht um ſich grei-

Digitized by Google

fen werde, sobald das Nervensystem wieder völlig hergestellt sei.

Doctor Kenyon fand, daß die Schleimhäute in einem gereizten Zustande und eines Linderungsmittels bedürftig seien.

Mrs. Dodd kehrte getröstet und verwirrt, Julia gleichgültig und unempfindlich nach Hause zurück. Der Thee wurde bestellt, dazu zwei bis drei verschiedene Brodarten, außerordentlich dünne Scheibchen kalten Fleisches und ein wenig Blancmanger, ein Lieblingsmahl der Damen nach einer Reise. Während der Thee im Ziehen war, schaute Mrs. Dodd ins Visitenkartenkörbchen und zählte die Besuche her, die während ihrer Abwesenheit dagewesen: „Doctor Short — Mr. Osmond — Mrs. Hetherington — Mr. Alfred Hardie — Lady Dewry — Mrs. und Miß Bosanquet. Wie schade, daß Edward nicht zu Hause war, liebes Kind; Mr. Alfred Hardie's Besuch muß ihm gegolten haben."

„O natürlich, Mama."

„Ein sehr braver junger Mann."

„O ja. Nein, er ist so unhöflich."

„Unhöflich? Ach, er war damals nicht wohl, und Schmerzen machen die Männer stets reizbar; sie sind nicht daran gewöhnt, die Armen."

„Das sieht Dir wieder ähnlich, Mama, Entschuldigungen für ihn zu machen", sagte Julia und fügte leiser hinzu: „Aber er ist so ungestüm."

„Ich besitze eine Tochter, die mich mit dem Ungestüm aussöhnt. Und er muß ein gutes Herz haben, da er so freundlich gegen meinen Sohn war."

Digitized by Google

Julia schaute lächelnd vor sich nieder; doch plötzlich bemächtigte sich ihrer der Geist des Widerspruchs; sie fing an, den armen Alfred in Stücke zu rupfen; er sei dies und das und jenes und dazu so dreist, ja fast unverschämt.

Mrs. Dodd wiederholte ruhig, er sei sehr freundlich gegen ihren Sohn gewesen.

„O Mama, Du kannst unmöglich alle Worte billigen, die er sprach."

„Es verlohnt sich nicht der Mühe, daß man sich aller Worte erinnert, die heutzutage von jungen Leuten gesprochen werden; ich erinnere mich nur, daß er sehr freundlich gegen meinen Sohn war."

Der Thee war jetzt fertig und Mrs. Dodd nahm am Tische Platz und deutete auf einen Sessel, als Einladung an Julia, sich neben sie zu setzen. Doch Julia sagte: „In einer Minute, Herzensmutter", und verließ das Zimmer.

Als sie zurückkehrte, eilte sie zu ihrer Mutter, küßte sie heftig und setzte sich strahlend nieder. „Ah", sagte Mrs. Dodd, „Du bist wieder die alte Julia. Wie fühlst Du Dich jetzt? Besser?"

„Wie ich mich fühle? Laß sehen! Die Welt erscheint mir als ein einziger unendlicher Blumengarten und ich selber bin der Schmetterling, dem all die Blumen gehören." Sie sprach's, und um ihre Worte zu bestätigen, schwebte, walzte und flatterte das luftige Wesen im Zimmer umher und nippte hin und wieder im Fluge von der Mama.

In diesem Zustande verblieb sie etwa vierundzwanzig

Digitized by Google

Stunden; dann kamen Wolken und kalte Pausen, die ihrerseits der Fröhlichkeit wichen, worauf nach angemessener Zeit wieder Niedergeschlagenheit folgte. Ihre Laune war so unbeständig, daß Dinge, die zu unbedeutend sind, um berichtet zu werden, derselben diese oder jene Richtung gaben; ein Wort von Mrs. Dodd, ein neues Zifferblatt auf der Thurmuhr der St.-Annenkirche, die fromm zu ihr hinabschaute, ein Stückchen Stadtgerede, das Mrs. Maxley in ihr Ohr goß — und sie war entweder lustig oder schmachtend und Beides in einem nicht zu rechtfertigenden Grade.

Mrs. Dodd besaß zu alledem keinen Schlüssel, und jedes Extrem verursachte ihr große Besorgniß; denn ihre eigene Constitution sowohl als ihre Lebenserfahrungen ließen sie Gesundheit und Seelenruhe mit sanfter gleichmäßiger Stimmung paaren.

Eines regnerischen Nachmittags saßen sie schweigsam und ernst im Empfangszimmer, Mrs. Dodd beschäftigt, einige Fehler in einer Zeichnung von Julia zu verbessern und zugleich die seltene Kühnheit und Kraft in derselben zu bewundern, während Julia mit großer Beharrlichkeit Whateley's Logik studirte und hin und wieder einen Seufzer ausstieß, als plötzlich ein Klang wie der einer Trompete in dem kleinen Hausflur erscholl:

„Mistreß Dodd zu Hause?"

Mrs. Dodd erhob sich und sagte mit einem Lächeln des Vergnügens: „Ich höre eine Stimme!"

Die Thür öffnete sich und herein schoß ein grauköpfiger Mann mit harten Gesichtszügen, lachend und tobend wie ein eben losgelassener Schulknabe.

Digitized by Google

„Aha! endlich habe ich Sie ausgespürt!“

Mrs. Dodd schwebte ihm entgegen und reichte ihm mit der hübschesten Miene feiner Herzlichkeit ihre beiden Hände; er schüttelte dieselben aufs kräftigste.

„Das Vagabundenvolk sagte, Sie hätten die Stadt verlassen, während Sie nur vom Quai nach der Vorstadt gezogen waren; ein Patient brachte mich auf Ihre Spur. Und wie ist's Ihnen in all diesen Jahren ergangen? Und was macht Samuel?“

„Samuel? Was ist das?“

„Das ist Ihr Gemahl. Heißt er nicht Samuel?“

„O nein, nicht Samuel — haben Sie es vergessen? Er heißt David.“

„O, ah! Ich wußte wohl, daß es ein Patriarch aus der heiligen Schrift sei, David oder Nathan oder Samuel oder sonst einer. Er ist ein prächtiger Kerl, wie er auch heißen mag. Und wie geht's ihm, und wo ist er?“

Mrs. Dodd entgegnete, er befinde sich auf dem Wasser, doch er war —

„Dann wünsch' ich ihm ein baldiges Herunterkommen von demselben — hol's der Kukuk! Hollah! Wie, dies ist das kleine Mädchen, das plötzlich in einem Handumdrehen zu einer jungen Dame emporgeschossen?“

„Ja, mein lieber Freund, und die Freude ihrer Mutter.“

„Und sie ist ein prächtiges Mädchen, das kann ich Ihnen sagen; aber keine Freundin der Aerzte, das sehe ich.“

Digitized by Google

„Ach!“ sagte Mrs. Dodd traurig, „der Schein trügt; sie hat eben jetzt ärztlichen Rath suchen —“

„Nun, das wird ihr nicht schaden, solange sie denselben nur nicht befolgt.“ Und er brach in ein schallendes Gelächter aus; inmitten desselben schwieg er jedoch plötzlich und machte ein langes Gesicht.

„Aber ums Himmelswillen, Madame“, sagte er mit Nachdruck, „nehmen Sie sich in Acht; Barkington ist eine förmliche Falle für grillenhafte Weiber. Da haben wir einen öligen Esel, genannt Osmond, und einen salbadernden Kehlabschneider, genannt Stephenson, und einen vornehmen, skelettartigen alten Mörder, genannt Short, so lang wie eine Hopfenstange; sie würden Miß Flora bald alle Rosen aus den Wangen pflücken. Ei, sie würden Cupido verhungern, Venus zur Ader lassen und Pomona schinden — die Vagabunden.“

Mrs. Dodd schaute ein wenig verwirrt drein und tauschte beredte Blicke mit Julia aus. Doch sagte sie ruhig:

„Ich habe Mr. Osmond und Doctor Short consultirt, mich jedoch nicht auf sie allein verlassen. Ich bin mit ihr zu Sir William Best gegangen und zu Doctor Chalmers und Doctor Kenyon.“ Und sie fühlte sich unverwundbar hinter dieser Phalanx von Gelehrsamkeit und Berühmtheit.

„Gütiger Himmel!“ schrie der Gast, „welch ein Spießruthenlaufen für das Mädchen, und unverletzt aus demselben hervorzugehen! Und ein Bild der Gesundheit! Auf Ehre, Miß Flora, Sie sind zäher, als Sie aussehen!“

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

„Meine Tochter heißt Julia“, bemerkte Mrs. Dodd ein wenig hochmüthig; doch schnell sich sammelnd, fügte sie hinzu: „Dies ist Doctor Sampson, liebes Kind, ein alter Freund Deiner Mutter.“

„Und der Verfasser und Erfinder der großen chronothermalen Theorie der Medicin, der Einheit, Periodicität und Remittenz aller Krankheit“, unterbrach sie der Gast mit so wunderbarer Schnelligkeit der Aussprache, daß die Wörter übereinander hinstolperten, wie Eisenbahnwaggons auf einer Vergnügungsfahrt, und der ganze Satz nichts als ein Haufen lauter, undeutlicher Silben war.

Julia's schöne Augen öffneten sich weit über dieses Zungengetöse und sie verbeugte sich kalt. Doctor Sampson war ihr antipathisch; er hatte während dieser kurzen Unterredung fast alle Eigenschaften in Stimme, Redeweise und Manier verrathen, die man sie von Kindheit an meiden gelehrt; er lärmte, gesticulirte und bediente sich idiomatischer Ausdrücke; außerdem war er ihrer Mutter zweimal in die Rede gefallen; Albion-Villa aber war in einer Beziehung eine wahre Indianerhütte: hier unterbrach niemals eins das Andere.

Mrs. Dodd besaß sehr wenig persönliche Selbstsucht, aber sie hatte die Selbstsucht einer Mutter und konnte daher nicht diese Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne noch einen Arzt zu ihrer Sammlung hinzuzufügen. Deshalb sagte sie hastig:

„Wollen Sie mir erlauben, Ihnen die Recepte Ihrer gelehrten Collegen zu zeigen?“ Julia seufzte hörbar und machte ihrer Mutter verschiedene verstohlene, aber

Digitized by Google

dringende Zeichen, den Gegenstand fallen zu lassen; Mrs. Dodd wollte dieselben jedoch nicht sehen. Doctor Sampson aber war selbst das Opfer eines geistigen Leidens, wie ich es nennen muß; er war von einer wüthenden Intoleranz gegen anderer Leute Ansichten; er hatte nicht einmal Geduld genug, dieselben anzuhören.

„Meine — verehrte — Dame", sagte er hastig, „sobald Sie mir ihre Namen genannt, habe ich genug von den Leuten. Short nennt es Leber, Sir William Lunge oder Herz, Chalmers beschuldigt die Nerven und Kenyon die Schleimhäute; und ich sage, sie sind alle vier Narren und Lügner."

„Julia", rief Mrs. Dodd aus, „dies ist höchst seltsam!"

„Nein, es nicht seltsam", rief Doctor Sampson herausfordernd. „Nichts ist seltsam. Und meinen Sie, ich hätte diese oberflächlichen Herren seit dreißig Jahren gekannt und nicht ergründet?"

„Oberflächlich, mein lieber Freund? Ich bitte um Vergebung! Sie sind die geschicktesten Männer in Ihrer eigenen Branche Ihres gelehrten Berufs."

„Die geschicktesten? O, Sie meinen die geldmacherischsten. Jetzt hören Sie mich an! Unser gelehrter Beruf ist ein ganz schuftiger; derselbe gleicht einer Tonne Bier — was steigt in derselben?" Hier schwieg er einen Augenblick; dann antwortete er sich selber wüthend:

„Der Schaum!"

Nach diesem Trompetenstoße mäßigte er sich ein wenig.

„Schaun's her!" fuhr er fort. „Bis zu drei- bis vier-

Digitized by Google

tausend Pfund des Jahres ist ein Doctor oft ein rechtschaffener Mann und versteht zuweilen etwas von der Medicin; nicht viel, weil dieselbe nirgendwo gelehrt wird; wenn er aber mehr als fünftausend Pfund macht, so muß er entweder ein Schelm oder ein Narr sein; er hat sich entweder in ein Einverständniß mit Apotheker und Accoucheur — jenen beiden Jockeys, die John Bull's Familienkutsche fahren — hineinverbeugt und gekrochen und gespeichelleckert, und sie saugen vereint wie Blutegel den Patienten aus; oder er ist Specialist geworden, hat seinen Namen irgend einer wirklichen oder eingebildeten populären Krankheit angeheftet; dieselbe braucht nicht zu existiren, um populär zu werden. Diese vier nun, die Sie consultirt haben, sind Specialisten. Warum in aller Welt kamen Sie nicht auch zu mir? Schaun's her, das nächste Mal, daß Sie sich nicht ganz fidel fühlen, da consultiren sie nicht erst drei Fledermäuse und eine Eule à eine Guinee das Stück, sondern lassen sofort mich holen, und ich will Ihnen alle ihre Ansichten und Recepte gratis geben; und selbst zu dem Preise werden Sie dieselben noch verdammt theuer finden, wenn Sie sie einnehmen."

Mrs. Dodd dankte ihm kalt für das Anerbieten, sagte jedoch, sie wolle ihm noch dankbarer sein, falls er seine Ueberlegenheit über Leute von allbekannter Geschicklichkeit dadurch beweise, daß er ihre Tochter auf der Stelle heile.

„Nun, das will ich thun", sagte er nachlässig, und alles Feuer erstarb in ihm. „Die Zunge! — Und jetzt den Puls!"

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Mrs. Dodd kannte ihren Freund — die Frauen besitzen die Gabe, ihre männlichen Bekannten sehr bald zu durchschauen, zu bald, nach meiner Ansicht — und damit er bei dem einzigen medicinischen Thema bliebe, welches sie interessirte, benutzte sie den Augenblick, in welchem er Julia's Handgelenk berührte, und zählte mit großer Geläufigkeit die Symptome her, worauf sie hinzufügte, was Mr. Osmond ihr in Bezug auf Hyperästhesie gesagt.

„Paperlapap! Küchenlatein!“ schnappte Sampson laut und scharf, wie ein gereizter Kettenhund. Doch nachdem er seinem Grimm durch dieses kurze Aufbellen Luft gemacht, schwieg er ebenso plötzlich wieder.

Mrs. Dodd lächelte und ging dann zur Hyperämie und von dieser zur antiphlogistischen Behandlungsweise über.

Bei diesem unglücklich gewählten Adjectiv sprang Sampson auf, schleuderte die Hand seiner Patientin von sich, vergaß das Dasein derselben — sie war eben nichts

Digitized by Google

als ein bezauberndes junges Weſen — und ſtürzte ſich in ſein Element Allgemeinheiten.

„Antiphlogiſtiſch! Meine verehrte Frau, jenes lange Fragment eines Eſelskinnbackens hat Millionen von Menſchen getödtet. Die antiphlogiſtiſche Theorie iſt folgende: daß alle Krankheit durch Entzündung entſteht —“

„Allerdings“, ſagte Mrs. Dodd; „doch was jetzt meine Tochter betrifft —“

„Hören Sie mich an!“ polterte Sampſon. „Sie wollen die Antiphlogiſtiker ergründen, da es deren noch in einigen Ecken und Winkeln gibt, obgleich ich ſie aus den Mittelpunkten der Civiliſation vertrieben. Machen Sie mit ihren Kühlungsmitteln den Anfang. Erſchöpfung iſt kein Kühlungsmittel, es iſt ein Fieberbeförderungsmittel, und ſie wiſſen dies, wie die Papagaien ihre Redensarten wiſſen. Warum ſind alle Menſchen zur Nachtzeit mehr oder minder fieberhaft? Weil wir ſchwächer ſind. Der Hunger iſt kein Kühlungsmittel, ſondern ein Entzündungsmittel, und ſie wiſſen dies, abermals wie die Papagaien, verſtehen keinen Gebrauch davon zu machen; ſie wiſſen, daß das Fieber in jeder Stadt, jedem Feldlager, jeder Straße tobt, wo Hunger herrſcht. Was den Aderlaß, ihr erſtes Kühlungsmittel, betrifft —“

„Ah, dies verſpricht ſehr intereſſant zu werden“, ſeufzte Mrs. Dodd, „und vielleicht wäre es beſſer, Sie nähmen, ehe Sie ein ſo bedeutendes Feld der mediciniſchen Wiſſenſchaft betreten, zuvörderſt eine kleine Sache vor, die mir am Herzen liegt. Ihre Argumente ſind

Digitized by Google

unwiderlegbar; doch es fragt sich jetzt, welches Verfahren das empfehlenswertheste sein wird?“

Sie meinte: „in dem besondern Krankheitsfalle, welcher mich beschäftigt.“ Aber Sampson legte ihrer Frage eine edlere, umfassendere Bedeutung bei.

„Welches Verfahren? Ei, das große chronothermale! Um aber Chronothermalismus zu verstehen, müssen wir beim Anfang anfangen; darum beantworten Sie mir diese Frage: Was ist der Mensch?“

Bei dieser ungeheuren Frage, die hervorschoß, wie ein Fasan aus einem Busche, sank Mrs. Dodd muthlos in ihrem Sessel zurück. Da er sie hors de combat sah, wandte Sampson sich zu Julia und fragte noch zweimal so laut: „Was ist der Mensch?“ Julia betrachtete ihn mit zwei großen Veilchenaugen und schaute dann ihre Mama an, eines Winks gewärtig, was sie darauf entgegnen müsse.

„Wie kann dieses Kind eine solche Frage beantworten?“ seufzte Mrs. Dodd. „Lassen Sie uns zur Sache zurückkehren.“

„Ich habe mich um keinen Zoll von derselben entfernt. Es handelt sich um die junge Medicin.“

„Nein, entschuldigen Sie mich, es handelt sich um eine junge Dame. Universelle Medicin! Was geht diese mich an?“

„So sind sie alle!“ rief Sampson wüthend. „So brüllt John Bull. Die Männer und Frauen dieses mit Blindheit geschlagenen Volkes haben ein Ohr für Alles, solange es nicht den geringsten Nutzen hat. Man schwatze von Geologie, Conchyliologie, Entomologie, Theologie,

Digitized by Google

Meteorologie, Astronomie, Schafskopfologie oder Eselonomie, und man wird aufmerksame Zuhörer haben, weil alles dieses Dinge sind, die in weiter Ferne im Nebel schweben; aber beim ersten Worte von der großen, naheliegenden, nützlichen Heilkunst verstopft sich alles die Ohren; und warum? weil nicht allein das Leben, sondern das tägliche und stündliche Lebensglück davon abhängt. Doch Nein sagt John Bull, die Kenntniß unseres eigenen Körpers und der Mittel, denselben gegen Krankheit und privilegirte Mörder zu schützen, all dergleichen mag für die Weisen im Saturn interessant sein, aber was geht es uns an? Man rede uns von den himmlischen Körpern, nicht von unsern eigenen; von Kometen und Meteoren und ätherischen Nebeln — die Nebel in unsern eigenen Schädeln mögen immerhin unzerstreut bleiben. Man haranguire uns über Prädestination, Spitzbergen, Seetang, den neuesten Roman; über die Bekehrung der Patagonier, unter der Bedingung, daß diese nicht herkommen, unsere Lumpensammler zu bekehren; über den Brief, den der schiffbrüchige Kesselflicker von Timbuctu an die «Times» geschrieben, und über die Vorlesung unseres beliebten Professors, welche von der Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Schnecken im Hinterhofe des Mondes handelt; aber man verlange nicht, daß wir uns über uns selber aufklären! Die Blödsinnigen!"

Der Redner erlitt hier, von der Verderbtheit der englischen Nation überwältigt, die alles in der Welt, nur ihren Körper nicht kennen lernen will, ein momentanes Sinken seiner Kräfte, und Mrs. Dodd, die wie

Digitized by Google

ein Luchs auf eine Gelegenheit gelauert, fiel ihm in die Rede.

„Accordiren wir. Ihr Verlangen geht dahin, alle Welt zu curiren, doch mit Niemand den Anfang zu machen. Das meinige beschränkt sich darauf, meine Tochter gesund zu sehen und die übrige Menschheit in Ruhe zu lassen. Wenn Sie nun mit meinem Kinde den Anfang zu machen einwilligen, so will ich meinerseits, wenn der Augenblick kommt, das Weltall auf den rechten Weg führen. Dazu wird es noch immer Zeit genug sein; Sie geben selber zu, daß es damit keine Eile hat; mit meiner Tochter verhält es sich anders, daher, bitte, machen Sie mir das Kind gesund."

„Meine verehrte Frau! sie heilen! Wie in aller Welt soll ich das anfangen?"

„Sagen Sie mir wenigstens, was ihr fehlt."

„O! Wie, habe ich es Ihnen nicht gesagt? Nun — es fehlt ihr gar nichts."

Als Mrs. Dodd diese gefühllose Antwort als Lohn für all ihre Geduld erhielt, fühlte sie sich so gekränkt und dem Zorne so nahe, daß sie sich mit nassen Augen und fast einem Rosa-Hauche auf den Wangen von ihrem Sessel erhob. Sampson sah, daß sie aufgebracht war, und appellirte an Julia.

„Da, Miß Julia", sagte er kläglich; „sie ist wüthend, weil ich sie nicht zum Narren halten will. Mundus vult decipi. Ich sage Ihnen, Madame, geben Sie mir eine Krankheit, und ich will dieselbe heilen. Dies ist kein Fall für die Medicin. Halt! ich will Ihnen sagen, was Sie thun können; lassen Sie sie alle die

Digitized by Google

Mixturen der Aerzte von Barkington, von jenem Fleischer Best und jenem Salbaderer Kenyon einnehmen, und nach jenen vier Kesselflickern wird dann genug an ihr auszubessern sein; dann lassen Sie mich kommen."

Welche Ironie! Mrs. Dodd erwiderte dieselbe durch Schlauheit; sie wandte sich mit einem zuckersüßen Lächeln zu ihm und sagte:

„Lassen wir alle Aerzte und Kranke; es ist so lange her, seit ich Sie gesehen, daß ich Sie bitte, alle Ceremonie beiseite zu setzen und en ami mit uns zu speisen!"

Er nahm die Einladung mit Vergnügen an, mußte jedoch zuvor zu seinem Hotel zurückkehren, um sich seiner „schmuzigen Stiefeln und Patienten" zu entledigen. Und mit diesen Worten zog er seine Uhr aus der Tasche und sah, daß er, indem er sich in die allgemeine Heilkunst vertieft, eine Anzahl von Individuen vernachlässigt, worauf er hinausschoß, wie er hereingeschossen war, und die Damen einander an- und dem Phänomen in Verwunderung nachblickend dastehen ließ.

„Nun, wahrlich!" rief Julia in einem vielsagenden Tone.

„Ja, liebes Kind", entgegnete Mrs. Dodd, „er ist allerdings ein wenig excentrisch. Ich denke, ich will eine kleine Aenderung in unserm Diner treffen."

„Nein, Mama, ich kann mich nicht in so augenfälliger Weise abfertigen lassen; sage mir, warum Du nicht gleich zu Anfange der Unterhaltung geschellt und jenem Menschen die Thür hast zeigen lassen? Wenn ich so geschrien und getobt und Andere in der Rede unter-

Digitized by Google

brochen hätte, würdest Du mich sofort zur Strafe auf mein Zimmer spedirt haben."

„Sage nicht spedirt, liebes Kind; mich entlassen haben, ist besser."

„Ah!" rief Julia, „jetzt bist Du wieder die alte Mama. Jenes privilegirte Geschöpf ist fort, und wir müssen in unsern Ausdrücken wieder alle Regeln der Schönheit beobachten. Dies ist nicht natürlich. Du würdest nicht ohne Grund Deinen Charakter für einen einzigen Menschen ab- und, sowie derselbe fort ist, wieder anlegen. Dahinter steckt ein Geheimniß." Dann schlug sie die Hände zusammen und erhob sie zum Himmel. „Meine Herzensmutter hat ein Geheimniß, ein Geheimniß vor ihrer Julia! Nun, ich verdiene es."

Dieses letztere Bekenntniß entschlüpfte ihr wider Willen und war kaum ausgesprochen, als die Statue der Hebe schon höchst prosaisch den Kopf hängen ließ und aussah, als ob sie sich die Zunge abbeißen möchte.

Mrs. Dodd entgegnete mit nachlässiger Miene, daß Doctor Sampson nicht ihr Kind und sie daher nicht verpflichtet sei, ihn von seinen Excentricitäten zu heilen. „Und ich denke mir", fügte sie gleichgültig hinzu, „daß wir diese außerordentlichen Leute hinnehmen müssen, wie wir sie eben finden. Doch es ist Zeit, daß wir uns zu Tische ankleiden."

Ihr gastlicher Tisch barg an diesem Tage eine Falle. Da sie Sampson als ein Orakel von irrelevanter Geläufigkeit kannte, hatte sie ihn mit mütterlicher Schlauheit zu Tisch geladen. Er konnte nicht beständig auf seiner Hut sein; früher oder später mußte er durch Unvorsichtigkeit oder

Digitized by Google

in einer Parentheſe zwiſchen irgend einer großen Allgemeinheit ihre Tochter heilen; oder bei ſeiner ungeheuern Geläufigkeit mit der Zeit alle ſeine müßigen Themen erſchöpfen, und dann mußte Julia's geheimnißvolles Leiden aufs Tapet kommen. Von dieſem heimlichen Hoffen erfüllt, präſidirte ſie voll Anmuth und Liebenswürdigkeit beim Mahle. Julia nahm bei demſelben, ebenfalls von einem kleinen Vorhaben erfüllt, ihren Platz, doch war daſſelbe von verſchiedener Beſchaffenheit; ſie beſchloß, möglichſt kalt und unliebenswürdig zu ſein, denn der neue Bekannte mißfiel ihr außerordentlich und ſie haßte die Heilkunde.

Der nichts ahnende Gegenſtand dieſer verſchiedenartigen Empfindungen plauderte mit beiden, brach ihre Erwiderungen ſehr kurz ab und beging ſeltſame Sachen. Er ſchickte Julia's Portion Kapaunenbraten fort und verſchrieb, ihres Unwillens nicht achtend, Schöpſenbraten, forderte Champagner und ließ ſie davon trinken und ein Geſichtchen ſchneiden, und erregte Mrs. Dodd's Hoffnung, daß er der Sache allmälig ſeine Aufmerkſamkeit ſchenken werde.

Nach Tiſche aber wandte Julia ſich, um aller Medicin, der univerſellen ſowohl als der ſpeciellen, zu entfliehen, zu ihrer Mutter und ſprach ſich über die Falſchheit und Verrätherei ihres literariſchen Führers, des Kritikaſters, aus.

„Der Mann ſagte, «Stückchen und Endchen» ſei ein hübſcher Roman, in einem Seebade zu leſen. Ich dachte daher: Da muß es von den meiſten Büchern der Art ſehr verſchieden ſein, wenn man am Strande des herr-

Digitized by Google

lichen Meeres sitzen und die Augen auf seine Blätter heften kann. Ich ließ mir das Buch daher sofort schicken, und sollte man es wohl glauben! es war ein unwürdiges Product; nichts als Liebeleien und junge Hülfsprediger. Das Meer! Wahrlich, ein Dorfteich wäre passender und zwar um so passender, je mehr Gänse auf demselben umherschwämmen."

„Hat man je solche Einfalt gesehen?" sagte Mrs. Dodd. „Ei, mein liebes Kind, jene Redensart über das Meer hat keinerlei Bedeutung. Du wirst zunächst glauben, daß Mr. Soundso, ein Romanschreiber, fashionable Thorheit ausrotten wird, und daß ein schmerzliches Ereigniß für einen einzigen Butterhändler einen ganzen Marktflecken in Trauer versenkt hat, und so weiter. Heutigen Tages ist jede dritte Redensart von dieser Bedeutung: ein Staarenlied. Man sagt, daß es einst ein goldenes Zeitalter gab; dann folgte ein ehernes und dann ein messingenes. Alle diese sind vergangen und das Zeitalter des Kauderwelsch ist ihnen gefolgt."

Sie seufzte und Sampson that von jener Klippe, dem Seebadromane, einen gewaltigen Kopfüberſturz in das Meer der Dichtung. Er taufte diese frohe Kunst Dächtung und geißelte ihre lebenden Jünger.

„Man verschlingt gierig ihre drei Bände", sagte er, „und nach der Mahlzeit fühlt man sich so leer wie eine Trommel; es ist keine leitende Idee in ihnen zu finden — in Molière stets, und er begriff die Heilkunst seines Zeitalters. Aber welche fundamentale Wahrheit finden wir je in unsern Romanen? Ihre ganze Geschicklichkeit besteht im Anhäufen von Ereignissen. Ihre

Digitized by Google

Kunden dictiren ihnen: ideenlose Melodramen für ideenlose Mädchenköpfe. Ihre Romanschreiber gehören zu einer gewissen Rasse, und das ist die der Nichtwirbelthiere, und ihre Medicin ist Larifari; für Fieber und Fälle haben sie noch immer den Aderlaß und sagen kein Wort von der Lebenschronometrie. Und sie schauen der Natur nicht gerade ins Gesicht, sondern sehen mit ihren Ohren und plappern einander nach. Ich will Ihnen was sagen: es gibt in Barkington Charaktere für eine Dichtung mit Ideen, und ich wollte dieselbe schreiben, wenn ich Zeit hätte."

Hier vergaß Julia ihren Entschluß und rief aus:

„Romantische Charaktere in Barkington? Wer? Wer?"

„Wer anders als meine Patienten? Lachen Sie nur, Miß Julia, aber warten Sie, bis Sie sie sehen." Dann hatte er einen Anfall von Aufrichtigkeit und räumte ein, daß es selbst unter seinen Patienten einige farblose gebe. Ja, die Wahrheit zu gestehen, sechs oder sieben von jener heiligen Bande seien personificirte Nullen.

„Ich kann die Elenden mit nichts vergleichen", sagte er, „als mit den Kügelchen der Homöopathen: verwünscht geschmacklos und nichts drin. Aber die andern machen alles wieder gut. Sie werden es nicht glauben, aber ich habe einen rothwangigen Geizhals, einen verkannten Advocaten und einen ehrlichen Spitzbuben; er ist ein Gärtner, mit einer Haut wie ein Frachtpferd."

„Mama! Mama! das ist Mr. Maxley", rief Julia in ihre Hände schlagend und wider Willen aufthauend.

„Dann habe ich meine jungfräuliche Märtyrerin und

Digitized by Google

meinen Zieraffen. Diese sind Geschwister. Und dann ihr Vater, aber er ist ein unergründlicher Kerl mit festzugeknöpfter Weste; er dient jedoch dazu, den andern Beiden Wechsel zu unterschreiben und sie dadurch im Gange zu erhalten. Beiläufig bemerkt, Sie kennen meinen Zieraffen?"

„Wir haben nicht die Ehre. Kennen wir Doctor Sampson's Zieraffen, liebes Kind?" fragte Mrs. Dodd ziemlich nachlässig.

„Mama, ich kenne Niemand dieses Namens."

„Das sollen Sie mir nicht einreden. Er war es, der mich zu Ihnen sandte; er sagte mir, wo Sie wohnten, und ich möge mich beeilen, denn Miß Dodd sei sehr krank. Es ist Mr. Hardie, der Sohn des Banquiers."

Mrs. Dodd sagte gutmüthig, doch mit einem leichten Anfluge von Ironie, daß sie sich wirklich durch Mr. Alfred Hardie's Theilnahme geschmeichelt fühlen müsse, namentlich da ihre Tochter kaum zehn Worte mit ihm gewechselt. Julia erröthete bei dieser Angabe, deren Richtigkeit sie Ursache zu bezweifeln hatte, und es war dem armen Mädchen, als ob ein Eiszapfen ihr schnell den Rücken hinabglitte. Und dann erschien ihr ihre Mutter zum ersten Male in ihrem Leben kaum liebenswürdig, und es verlangte sie zu sagen, sie sei Mr. Hardie verbunden, doch sie wagte es nicht und verachtete sich dafür, daß sie es nicht wagte. Ihre Fassung wurde ferner durch Mrs. Dodd auf die Probe gestellt, welche sie ansah und sagte:

„Wie mag nur der junge Herr etwas von Deinem Unwohlsein erfahren haben?"

Digitized by Google

Julia untersuchte ihren Teller sehr aufmerksam und murmelte: „Ich glaube, die ganze Stadt spricht davon und zwar, daß es ernstlich sei, wie ich von Mrs. Maxley höre; denn sie sagt, in Barkington gelte es für ein schlimmes Omen, wenn mehr als ein Arzt consultirt werde."

„Verdammt schlimm", rief Doctor Sampson mit Nachdruck. „Denn:

Zwei Aerzte den Kranken schneller spediren
Ans Ufer des düsteren Styx."

Julia sah ihm ins Gesicht und ignorirte kalt diese Verdrehung von dem, was Mrs. Maxley gesagt, und Mrs. Dodd kehrte zum vorherigen Unterhaltungsgegenstande zurück.

„Mr. Alfred Hardie flößt mir einige Theilnahme ein; er war freundlich gegen Edward. Ich bin neugierig zu wissen, warum Sie ihn einen Zieraffen nennen?"

„Blos, weil er ein Zieraffe ist, werthe Frau", sagte der Doctor, „und das ist bei den Frauen gar kein Grund. Er ist ein junger Pedant und ein Zieraffe, er widerspricht jeder neuen Wahrheit, blos weil dieselbe nicht im Aristoteles oder in der Eton-Grammatik zu finden ist. Dann ist er ein solcher Schwätzer, läßt Niemand zu Worte kommen; er und seine Schwester — das ist meine jungfräuliche Märtyrerin — sind eine wahre Posse. Er spottet fortwährend über ihre Religion, und dies versetzt sie in solche Wuth, daß sie droht, sich vor dem Throne der Gnade für ihn zu verwenden."

Digitized by Google

„Kauderwelsch! überall!“ sagte Mrs. Dodd, mit ihren schönen Achseln zuckend. „Wir athmen und schwimmen in einer Atmosphäre von Kauderwelsch. Liebes Kind?“ Und sie schwebte aus dem Zimmer und Julia schwebte ihr nach.

„Du siehst erhitzt aus, liebes Kind“, war Mrs. Dodd's erstes Wort, als sie im Gesellschaftszimmer anlangten. „Lege Dich eine kleine Weile aufs Sopha, um Dich zu erholen.“

Sampson mischte ein Glas Grog und nippte von demselben; indem er über die Leichtgläubigkeit der Menschen in Dingen, welche die Heilkunst betreffen, nachdachte. Diese Lieblingsgrübelei hielt ihn lange auf, und als er in den Salon trat, war sein erstes Wort:

„Gute Nacht, Kleine.“

Julia erröthete bei diesem deutlichen Winke; sie richtete sich stolz auf, zündete eine Kerze an und ging zu Mrs. Dodd. Diese küßte sie, während Julia ihr ins Ohr flüsterte: „Ich hasse ihn!“ und als sie das Zimmer verließ, strömte ihre ganze elegante Persönlichkeit vornehmen Trotz aus; doch unter diesem tapfern Aeußern war keine geringe Unruhe verborgen.

„O, was soll aus mir werden“, dachte sie, „falls er ihm von Henley erzählt hat.“

„Lassen Sie mich die Recepte sehen, Madame“, sagte Doctor Sampson.

Mrs. Dodd, über diese Concession hocherfreut, nahm die Recepte aus ihrem Schreibpulte und breitete sie vor ihm aus. Er durchflog dieselben mit dem Auge und

Digitized by Google

zeigte ihr, daß der Mann der Schleimhäute und der Mann der Nerven auf das unvereinbarste dieselbe Medicin verschrieben, und zwar eine Medicin, deren Wirkung auf die Nerven gleich Null und auf die Schleimhäute der Art war, daß dieselben nicht dadurch beruhigt, sondern gereizt werden mußten, und fragte sie, ob dies ihr noch nicht die Augen öffne? Dann machte er sie darauf aufmerksam, daß, falls eine Consultation zwischen all diesen Aerzten stattgefunden, sie in irgend einer Weise zu einer übereinstimmenden Ansicht gekommen sein würden.

„Sie aber", fuhr er fort, „haben die abgekartete Schwindelei, vermittelst welcher die Aerzte zu einer betrügerischen Einstimmigkeit gelangen, zu Schanden gemacht; es kann keine ehrliche Einstimmigkeit geben, solange nicht die wissenschaftlichen Grundsätze vollständig niedergelegt sind." Dann verglich er sie plötzlich mit Daniel. Er hatte eine große Vorliebe für Vergleiche.

„Daniel", sagte er, „examinirte jene beiden ältlichen Spitzbuben einzeln, und somit konnten sie in ihren Lügen nicht übereinstimmen, weil sie keine Consultation gehabt. Darum sagten Sie: Bravo, Daniel, mein Junge!"

„Mein bester Freund, ich bin nicht so familiär mit Riesen, wie Sie mir die Ehre erzeigen zu glauben."

„Pst! Pst! Und dann sprachen Sie zu sich selber: Ich will ein bissel daneln."

„Oh, quelle horreur!" rief Mrs. Dodd mit ungeheucheltem Abscheu.

„Aufgepaßt! Da Sie alle vier danelten, so sagte Ihnen jeder eine andere Lüge. Oeffnet dies Ihnen

Digitized by Google

noch nicht die Augen? Wissenschaft, fürwahr! Legen Sie irgend einer wirklichen Wissenschaft eine leichte Frage vor, wird Ihnen dieselbe je vier so verschiedene Lieder singen, wie die vier Winde des Himmels? Führen Sie einen Patienten mit seiner Sache zu vier Advocaten, den verrufensten aller Söhne der Wissenschaft, werden sie Ihnen vier impertinente Muthmaßungen hinschleudern, von denen jede tausend Meilen von der andern und alle zehntausend Meilen von der Wahrheit entfernt sind?"

Mrs. Dodd schien von dieser Bemerkung überwältigt und verbeugte sich zu widerstrebender Beistimmung.

„Sie fangen an, sie zu durchschauen? Nun denn, post nubila Phoebus. Dies ist kein Küchenlatein, Verehrteste, sondern die echte Waare und soll heißen: Nachdem Ihr vier Confusionsräthe versucht, schaut her, wie ein Sampson sich geberdet. Erstens: Ist die Patientin verliebt?"

Der Arzt that diese Frage genau in demselben Tone und derselben Weise, wie seine Gevattern fragen: „Bedeutender Schleimauswurf?" Aber Mrs. Dodd war weniger trocken und geschäftsmäßig; sie fuhr zusammen und schaute ihn betroffen an. Sie hatte ein einziges Mal auf einen kurzen Augenblick an eine solche Möglichkeit gedacht, dieselbe jedoch sofort wieder verworfen, da es an jeglichem Beweise fehlte.

„Verliebt?" sagte sie; „ein solches Kind, und ohne daß ich es wüßte!"

Er sagte, er habe es durchaus nicht angenommen. „Aber ich dachte, ich wolle Sie eben fragen, denn sie

Digitized by Google

hat kein körperliches Leiden und die Leidenschaften sind alle nachgemachte Krankheiten; sie stehen, gleich allen Krankheiten, mit cerebraler Unbeständigkeit in Verbindung, haben, gleich allen Krankheiten, Zeiten der Hitze und Zeiten des Frostes und gleich ihnen ihre Paroxysmen und ihre Abspannungen und Erschlaffungen. Also aufgepaßt! Sie haben Anzeichen einer leichten cerebralen Unbeständigkeit wahrgenommen; ich habe entdeckt, daß es an jeglicher physischen Ursache hierfür fehlt. Wozu daher einen Probirtiegel für Gifte aus dieser gesunden Patientin machen? Die untrüglichen Heilmittel — ich befasse mich mit keinen andern und überlasse alles Uebrige den Einfaltspinseln — sind entweder Gifte oder Gegengifte, und in dem vorliegenden Falle ist nichts vorhanden, das Gift oder Gegengift erforderte. Darum stimme ich für Vorsicht und dafür, daß man sich auf der sichern Seite der Hecke hält, und das ist die geistige. Erinnern Sie sich, daß junge Damen ihres Alters veränderliche Creaturen sind; sie haben Anfälle von diesem und Anfälle von jenem, die unverständigen Geschöpfe. Sehen Sie diese beiden Stückchen Pappe? Es sind Einlaßkarten für den Ball im Rathhause zu Barkington."

„Nun, gewiß, ich sehe sie", sagte Mrs. Dodd in kläglichem Tone.

„Gut, diese verschreibe ich, und wenn die Kranke die Dosis genommen, werden wir vielleicht sehen, ob das System anschlägt, und wenn dies der Fall, so wollen wir ihr Dosen jugendlicher Gesellschaft in noch unverständigerer Form verschreiben: Theegesellschaften, Abend-

Digitized by Google

gesellschaften und dergleichen. Und finden wir, daß wir auf der falschen Spur sind, nun, dann kehren wir wieder um."

Dieses Recept, das die arme Mutter so lange und so heiß ersehnt, erschien ihr als beispiellos wild, unpraktisch und excentrisch.

Sampson deutete sich ihr bekümmertes Gesicht nach seiner Weise.

„O, ich verstehe, Madame", sagte er; „die Heilung ist nicht willkommen, falls sie nicht in der seit Jahrhunderten geweihten Tödtungsform auftritt. Gut, geben Sie mir ein Stück Papier!"

Er nahm das Blatt, riß dasselbe auseinander und schrieb auf die eine Hälfte, wie folgt:

℞. Die Mercur. circa X. hor: vespert: eat in musca ad Praetorium. Saltet cum XIII simiis: praesertim meo. Dom: reddita, 6 hora matutin: dormiat ad prand: repetat stultit: pro re nata.

Er überreichte Mrs. Dodd dies mit einer Art verschmitzten Augenblinzelns, und ihr Gesicht erheiterte sich wieder. Ihr Geschlecht ist meistens zu einem Vergleiche geneigt, wenn der Gegner sowohl geben als nehmen kann; jetzt, da sie ein wirkliches, echtes, ernstes, ihr unverständliches Recept erobert, fügte sie sich in den Ball, obgleich derselbe kein Grafschaftsball, „um Ihrer Laune zu willfahren, mein lieber, gütiger Freund, dem ich so viel zu danken habe."

Digitized by Google

Sampson besuchte sie auf seiner Rückreise nach London nochmals und pries im Laufe der Unterhaltung die Natur für ihre edlen Instincte, deren einer Miß Julia eingegeben, keine von den tödlichen Mixturen jener kesselflickerischen Doctoren zu verschlucken.

Mrs. Dodd lächelte und bat Doctor Sampson um Entschuldigung, wenn sie ihm widerspreche; ihre Tochter habe jede der verordneten Mixturen eingenommen.

Sampson fragte sie scharf, ob sie ihn für einen Narren halte?

Mrs. Dodd erwiderte sehr ruhig:

„Nein, sondern für einen sehr gescheidten, aber nicht ganz vorurtheilsfreien Mann."

„Vorurtheile! Jeder Mensch hat Vorurtheile, falls er Gründe für dieselben sieht. Die Herren Doctoren Short, Best, Kenyon, Esel, Spatz und Consorten kennen nicht die verderblichen Wirkungen drastischer Medicinen auf den Körper, meinen Sie, daß ich deshalb ebenfalls unwissend über dieselben sein muß? Ihr Auge, ihre Zunge, ihre Haut, ihre Stimme, ihr elastischer Gang, alles sagt mir, daß ihre Gesundheit unverletzt ist. Wenn sie allein die Heilmittel jenes gentilen alten Diebes Short genommen, so würde ihr Zahnfleisch wund sein und sie selbst sich am Rande des Grabes befinden."

Mrs. Dodd war höchst belustigt.

„Julia, dies sieht den Herren so ähnlich! Sie sind so sehr in Argumente verliebt, daß Sie sich um den Verstand argumentiren. Wozu sich in einen Disput einlassen, wenn sie dort vor uns sitzt?"

Digitized by Google

„Wie, ich ſollte die Wahrheit bei einem Weibe ſuchen, wenn ich dieſelbe in untrüglichen Schlüſſen finden kann?“

„Sie dürfen ſtets ſicher ſein, von der Tochter meines David die Wahrheit zu erfahren“, ſagte Mrs. Dodd mit Würde. Dann richtete ſie mit einem Blicke die Frage an Julia, welche dieſelbe folgendermaßen beantwortete: zuerſt erröthete ſie tief, dann bedeckte ſie ihr Geſicht mit beiden Händen, dann erhob ſie ſich, und indem ſie einen Blick tiefſter Entrüſtung auf den unausſtehlichen Arzt warf, verließ ſie das Zimmer mit der Haltung eines empörten Hirſches.

„Gerechter Himmel!“ rief Sampſon. „Haben Sie das geſehen, Madame? Ein prachtvoller Baſilisk. Falls ſie noch einen ſolchen Donnerkeil auf mich ſchleudert, ſo können Sie nur das Stubenmädchen rufen, um die Aſche des guten Arztes zuſammenkehren zu laſſen.“

Julia kehrte nicht eher zurück, als bis der gute Arzt ſich verabſchiedet hatte. Dann aber kam ſie ins Zimmer geflogen, umſchlang Mrs. Dodd's Kniee und geſtand, daß ſie ihre Geranienbäume mit all jenen Medicinen begoſſen habe und daß nur ein einziger von denſelben davon eingegangen ſei.

Es gibt ein bezauberndes Lebensalter, in welchem, wie man ſagt, eine intelligente Jungfrau zwiſchen Kindheit und Frauenreife ſchwebt. Ich muß hinzufügen, daß dieſes ſcheinbare Schwanken durch ihre Umgebung nach einer oder der andern Richtung hin beſtimmt wird. Die knoſpende Jungfrau iſt ein vollkommenes Chamäleon. Um uns jedoch auf ihre beiden pikanteſten Contraſte zu be-

Digitized by Google

schränken, so ist sie in Gegenwart ihrer Mutter allein stets mehr oder weniger ein Kind; doch sowie sie sich mit einem liebenswürdigen jungen Herrn allein befindet, wird sie blitzschnell jeder Zoll ein Weib. Die rein geistigen Charakteristiken ihres Geschlechts sind vielleicht zu keiner andern Zeit ihres Lebens so hervorragend in ihr; so übertrifft ihr Vorbild, die Rosenknospe, an lieblichem Dufte die Rose selbst.

Mein Leser hat Julia Dodd beide Rollen spielen sehen; doch hat sie ihm in den letzten Blättern nur ihr Kinderantlitz gezeigt; es wird daher gerathen sein, ihn zu erinnern, daß sie Alfred Hardie in nur einem Lichte erschienen, dem eines jugendlichen, aber junonischen Weibes. Hätte sie „meinem Zieraffen" ihre kindlichen Eigenschaften gezeigt, so würde er sie verachtet haben; er hatte jenes Departement selbst erst zu kürzlich verlassen. Aber die Natur schützte die knospende Schöne gegen ein solches Mißgeschick.

Wir ließen Alfred Hardie im Mondschein vor ihrem Fenster stehen. Sehr schnell! Aber was immer die Schneckenposten sagen mögen, es gibt Schnellposten, und die Liebe ist eine Leidenschaft, die, gleich dem Hasse, dem Neide, der Habgier und andere in einem einzigen Tage oft einen hohen Grad erreicht. Nicht daß Alfred's Liebe Liebe auf den ersten Blick war; er hatte ihre Schönheit in der vollen Tageshelle gesehen, und dieselbe hatte ihm kein anderes Gefühl als das der Bewunderung eingeflößt; das Mondlicht aber brachte ihn unter mächtigere Zauber als den eines schönen Gesichts; zu diesen gehörten ihre Tugenden und ihre Stimme. Die Erzäh-

Digitized by Google

lung der Umstände, die ihr Begegnen herbeiführten, hat die erstern angegeben, und was letztere betrifft, so gehörte Julia nicht zu denjenigen Frauen, deren Schönheit mit dem Kerzenlichte erlischt. Ihre Stimme hatte jenen weichen, vollen, melodischen Klang, der keiner Lebensstellung, keinem Stande exclusiv zu eigen gehört; derselbe ist angeboren, nicht angeeignet, und ob der Ton von den Lippen einer Bäuerin oder einer Gräfin komme, er kann nicht fehlen, jedes Herz zu rühren, das einem echten Manne gehört. Und diese herrliche Altstimme, die so weich und doch so klar, hatte die Natur sie senken gelehrt, anstatt sie zu erheben, wenn sie erregt oder gerührt war, und dann war Julia bezaubernd. Sie warf diesen letzten Zauber in voller Unbewußtheit auf Alfred und er vergötterte sie. Mit einem Worte, er hatte eine kindliche Jungfrau gefangen, während die Mutter fern war; die zitternde Gefangene machte eine Anstrengung, gewann ihre Fassung wieder und schlug ihn in Fesseln.

Sie verließ ihn, und die mondhelle Nacht wurde schwarz und finster. Doch in seiner jungen Brust war alles Licht, neues Licht. Er stand in einer paradiesischen Träumerei ihrem Fenster gegenüber und ließ die Stunden vergehen. Es war, als ob er bisher vegetirt, und siehe! jetzt war sein wirkliches Leben angebrochen. Es war ihm, als wenn er für sie hätte sterben mögen. Und als er ruhiger geworden, fühlte er, daß er für sie leben werde, und begrüßte seine Bestimmung mit Entzücken. Er verbrachte den übrigen Theil des Semesters in Oxford in einem Zustande sanfter Ekstase; er besuchte Edward häufig und bewies ihm plötzlich eine erstaun-

Digitized by Google

liche Theilnahme. Er zählte die Tage, wie sie vergingen, und ersehnte die selige Zeit, wo er vier Monate lang mit seiner Zauberin in einer Stadt wohnen werde. Dieser Herr belästigte die Aerzte nicht; ein ruhiges Feuer brannte in ihm; keine gewaltigen Gluten und Fröste und trübe Zweifel, und zwar weil er kein Weib war, ein Wesen, das an jenem Brandpfahle Ungewißheit schmachtet und gezwungen ist zu warten und wieder zu warten, bis Andere handeln. Inzwischen war es ihm, als ob sein Lebenspfad mit Rosen bestreut sei, er selbst in ewigem Sonnenschein wandle und von duftenden Fittigen getragen werde.

Er kam nach Barkington, um sich um den lieblichen Preis zu bewerben. Und dann erst sah er sich gezwungen, aus dem Himmel der Liebe herabzusteigen und sich zu vergegenwärtigen, wie schwer es ist, hienieden einer jungen Dame den Hof zu machen, die von einer Mutter gehütet wird, welcher man nicht vorgestellt ist. Das einleuchtendste Verfahren war, daß er Edward besuchte. Da er ihn aber erst ganz kürzlich verlassen, zwang er sich, ein paar Tage vergehen zu lassen, und machte sich dann auf den Weg nach Albion-Villa.

Während er denselben zurücklegte, machte er im Geiste die ganze kommende Unterhaltung durch; Edward würde ihn vorstellen, Mrs. Dodd ein anerkennendes Wort für seine Freundschaft gegen ihren Sohn sagen und er erwidern, daß er dabei der gewinnende Theil sei; Julia, anfangs schweigsam, würde eine schüchterne Bemerkung wagen, die er mit Anmuth beantwortete und worauf er sie dann in die Unterhaltung zog und zu ent-

Digitized by Google

decken versuchte, wie er in ihrer Meinung stehe. Die hübsche Geschichte sollte damit enden, daß er Edward einlüde, mit ihm zu speisen. Dies sollte zu einer ähnlichen Einladung von Edward's Mutter an ihn führen, und dann würde er Gelegenheit finden, sich mit Julia zu unterhalten und zu erfahren, mit welchen Familien sie Umgang hätten, um sich dann in dieselben einführen zu lassen. Hier angelangt, eilte sein Geist mit einer Geschwindigkeit über Hecken und Gräben, daß meine arme Feder ihm nicht zu folgen vermag. Er flog, wie die Krähe fliegt, und war im Geiste an Julia's Seite unter einem Blumenregen unter der Kirchthür angelangt, als er gewahr wurde, daß sein Körper vor der Thür von Albion-Villa stand. Doch klopfte er furchtsam — sein Herz klopfte fast lauter als seine Hand.

Sarah, das schwarzäugige Stubenmädchen, öffnete die Thür.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

„Mr. Edward Dodd?“

„Nicht zu Hause, Sir. Ist vorige Woche verreist.“

„Auf längere Zeit?“

„Ich weiß nicht genau, Sir. Aber ich glaube nicht, daß er diese Woche zurückkommen wird.“

„Vielleicht“, stammelte Alfred, „sind die Damen, ich meine Mrs. Dodd, im Stande, es mir zu sagen?“

„O gewiß, Sir. Aber die gnädige Frau ist augenblicklich in London.“

Alfred's Augen leuchteten. „Könnte ich es von Miß Dodd erfahren?“

„O Sir, sie ist mit ihrer Mama in London; sie sind ihretwegen dorthin gereist, um die großen Aerzte zu insultiren.“

Er erschrak. „Sie ist doch nicht krank, doch nicht ernstlich krank?“

„Nun, Sir, hoffentlich nicht; sie schmachtet ein bischen, wie es eben Brauch ist bei jungen Damen.“

Digitized by Google

Alfred fühlte sich durch diese gleichgültige Auffassung der Sache nichts weniger als getröstet; er wurde unruhig und höchst unglücklich im Gemüthe. Da sie ihn so betroffen sah, fügte Sarah, welche schroff, aber gutmüthig war, hinzu:

„Aber die Köchin sagt, schwere Arbeit würde unser Fräulein von allem heilen, was ihr fehlt."

„Die Köchin ist ein gefühlloses Geschöpf!" erwiderte Alfred.

„Mein Himmel! das gehört zu ihrem Geschäft; wie könnte sie sonst wohl die Hasen abziehen? Ha! ha! Welchen Namen, wenn ich fragen darf? Denn ich bin ein bischen mit meiner Arbeit zurück."

Alfred nahm den Wink widerstrebend an und gab ihr seine Karte.

„Für Mr. Edward Dodd."

Sie wischte ihre reine, aber näßliche Hand hastig an ihrer Schürze ab und nahm die Karte. Er ging, und sie blieb auf der Schwelle stehen, um ihm nachzuschauen, bis er verschwunden; dann sagte sie „Aha!" und ging in die Küche hinunter, um dort die Karte zum Gegenstand einer nähern Untersuchung und Besprechung mit der Köchin zu machen.

Alfred Hardie war entschlossen, aber empfindsam. Er war auf den Fittigen der Liebe und Hoffnung gekommen; er ging schweren Herzens wieder fort. Die Zunge eines Stubenmädchens hatte seinen elastischen Füßen in einem Augenblicke bleierne Schuhe angelegt; von allen Mißgeschicken war Krankheit das letzte, was er erwartete, denn sie sah unsterblich aus. Vielleicht war es jene

Digitized by Google

zarte, verrätherische Krankheit, die Schwindsucht. Nun, wenn dies der Fall, so wollte er sie um so mehr lieben, wollte sie heirathen, sobald er mündig geworden, und mit ihr nach einem milden südlichen Klima ziehen, jedes unzarte Lüftchen von ihr fern halten und so ihr Leben verlängern, vielleicht es retten.

Und jetzt erfüllte ihn ungeduldige Erbitterung über die gesellschaftlichen Spinngewebe, die ihn von ihr trennten. Doch gerade als seine Ungeduld ihn zu einer Unvorsichtigkeit zu treiben im Begriff war, wurde er von einem echten Abkömmlinge Adam's gerettet.

James Maxley hielt Mr. Hardie's hübschen kleinen Garten auf jährlichen Contract in der allergewissenhaftesten Ordnung. Dies war die Veranlassung zu kurzen, aber häufigen Besuchen, und Alfred unterhielt sich oft mit ihm, denn der Mann war wirklich eine Art Charakter; er besaß einen schlauen ländlichen Witz und eine gewandte Zunge; er hatte eine etwas zu große Vorliebe für Advocaten und eine viel zu große fürs Geld; doch dabei war er von gewissenhafter Ehrlichkeit und konnte kein Wort lesen. Eines Tages sagte er zu Alfred, er müsse jetzt gehen, denn er habe noch bei Alabin-Villa vorzusprechen; der Kapitän werde erwartet und er, Maxley, könne um keinen Preis den ruppigen Buchsbaum auf des Kapitäns Hinterdeck stehen lassen. „So nennt er sein Stückchen Rasenplatz, und dort spaziert er auf und ab, fünf Schritt, und dann Kehrt! Und ich wollt' Ihnen einen Dreier wetten, daß er sich auf dem salzigen Ocean wähnt. Gott segne sein lächerliches altes Herz!"

Digitized by Google

Während dieser Rede dankte Alfred, nach dem ersten Zusammenzucken freudigen Erstaunens, dem gütigen Geschicke, das ihm ein Werkzeug sandte. Um zu erfahren, ob sie zurückgekehrt seien, fragte er Maxley, ob die Damen ihn hätten holen lassen?

„Gewiß nicht", sagte Maxley etwas wegwerfend. „Was kümmert das Frauenvolk sich um Verzierungen, außer es sind Spitzen um ihre Nachtmützen, die Niemand als der Teufel zu sehen kriegt. Nicht daß ich gegen jene Beiden was einzuwenden hätte; sie halten ihren Rasen ziemlich in Ordnung und zahlen baar und haben stets ein paar Blumentöpfe, aber alles Uebrige mag gehen, wie es will. Sie sehen ein, Mr. Alfred", sagte Maxley, weise den Kopf schüttelnd, „es kann Niemand seinen Stolz in alles zugleich setzen; jene Beiden aber setzen ihn in das Innere des Hauses. Ihr Gesellschaftszimmer ist wie der Palast der Königin, wie meine Alte sagt; sie ist in die beiden Damen vernarrt, müssen Sie wissen, aber der Kapitän ist der Mann für mich."

Der Weise schulterte seinen Spaten und schied. Aber er ließ einen guten Wink zurück. Alfred schlenderte folgenden Tages vor der Hinterthür umher, bis er Mrs. Maxley fing. Diese versorgte das Haus mit Gemüse und Eiern. Er fragte, ob sie ihm sagen könne, ob sein Freund Mr. Edward Dodd bald wieder heim kommen werde? Sie erwiderte, sie glaube nicht, er sei fortgereist, um irgendwo fleißig zu studiren.

„Er hat nicht viel Kopf, sehen Sie, nicht wie Miß Julia. Die gnädige Frau und das Fräulein werden

Digitized by Google

heute zurück erwartet; sie haben heute Morgen an die Köchin geschrieben. Ich gehe morgen bestimmt nach der Villa und will dann in der Küche fragen, wann Master Edward zurückkommt."

Alfred sah, daß er in die rechten Hände gefallen; hier fand sich eine gute Seele, bereit, viele Antworten auf wenig Fragen zu liefern. Er sann einen Augenblick nach und fragte sie dann, ob sie ihm jeden Morgen zwei frische Eier bringen könne?

„Wer wohl besser als ich?" sagte sie; „wir haben sie von unsern eigenen Hühnern, nur sind sie ein wenig theurer als die Eier, die Sie bei den Hökern kaufen; aber ein Pfennig ist ja auch nicht viel für Ihresgleichen."

„Gute Sachen sind niemals billig", entgegnete der schlaue junge Mann; „und wenn Ihr darauf halten wollt, daß sie von Euren eigenen Hühnern und frisch gelegt sind, so will ich Euch jeden Morgen Sixpence für zwei Eier geben."

„Sixpence für zwei Eier!" rief Mrs. Maxley, indem die Geldsucht ihr die heiße Glut in das Gesicht trieb. „Ich darf's nicht wagen — Jem würde mich todtschlagen."

„Unsinn! Es ist nicht nur für die Eier, sondern auch für die Mühe des Herbringens; es ist nicht weniger als eine halbe Meile."

„Das ist wahr. Du meine Güte! Daß ein junger Herr, wie Sie, die Zeit einer armen Frau in Anschlag zu bringen im Stande ist. Denn Sie haben mit der Ihrigen nichts anzufangen, als sie im Ballspiel und Bücher-

Digitized by Google

ſtudiren wegzuwerfen, und das hat noch keinen Menſchen reich gemacht.“

Die Liebe und die Habgier wurden bald handelseins; und dies eine Mal erwies ſich die edlere Leidenſchaft als ebenſo ſchlau wie die andere und ſammelte manch gutes Stückchen Auskunft. Die Damen zu Albion-Villa ſeien gute, freundliche Damen, ſogar die Stubenmädchen hätten ſie lieb; das Fräulein ſei mehr für Religion als ihre Mutter und gehe in die Annenkirche jeden Donnerstag Abend und Sonntags früh und abends; ſie beſuche die armen Frauen des Sprengels und bringe ihnen Lebensmittel und Kleidungsſtücke; Mrs. Dodd ſchlafe keine Minute, wenn nachts der Wind heftig blaſe, doch klage ſie nie, ſondern komme nur mit blaſſem Geſichte zum Frühſtück herunter. Miß Julia's Krankheit ſei nicht der Rede werth, aber man ſei in Sorge um ſie, weil alle Welt ſie ſo ſehr lieb habe, und das ſei kein Wunder, denn wenn es je ein herziges —

Den Wink benutzend, ging Alfred am folgenden Sonntag früh in die Annenkirche und ſetzte ſich in der Seitengallerie ans öſtliche Ende. Während die Gemeinde ſich langſam verſammelte, ſpielte der Organiſt Mozart's Agnus Dei. Die frommen liebevollen Töne drangen in dieſes heiße junge Herz und flüſterten: „Friede! Sei ruhig!“ Er ſeufzte aus tiefer Bruſt und der Gedanke beſchlich ihn, daß es vielleicht beſſer für ihn und namentlich für ſeine Studien geweſen, wenn er ſie nie geſehen hätte. Derartige Inſtincte ſind oft prophetiſch. Plötzlich war es, als ob die Kirche erleuchtet worden. Schön wie der Mai und ein Bild der Be-

Digitized by Google

scheidenheit in Kleidung und Haltung, schwebte Miß Dodd das Schiff entlang. Sie ging in einen Kirchenstuhl und kniete einen Augenblick, dann setzte sie sich und schlug die Gesänge in ihrem Gebetbuche auf. Alfred betrachtete ihr Gesicht, verzehrte dasselbe mit seinen Blicken. Doch ihre Augen wanderten keinen Augenblick von ihrem Buche. Sie schien alle weibliche Neugier und die Welt überhaupt an der Kirchthür hinter sich zurückgelassen zu haben. Ja, er wünschte heimlich, daß sie nicht ganz so himmlisch bescheiden sein möchte; ihre Augenlider waren wundervoll, aber er sehnte sich, ihre Augen wiederzusehen, einen Blick derselben aufzufangen und aus demselben sein Schicksal zu errathen.

Aber nein, sie war dort zur Anbetung Gottes und sah nichts von dem irdischen Verehrer, dessen sehnsüchtige Blicke auf ihr hafteten und der mit den Gottesverehrern kniete und sich wieder aufrichtete, jedoch mit nicht mehr Frömmigkeit, als ein Schachtelmännchen besitzt. In dem letzten Gesange vor der Predigt stieß ein wohlmeinender Gottesverehrer mit großem Eifer und mangelhafter Präcision einen lauten Ton heraus, der etwa um die Hälfte zu tief war; bei dieser Verletzung ihres zarten Ohres wandte Julia Dodd schnell den Kopf, um den Missethäter zu erspähen; dies gelang ihr nicht, aber ihre beiden Sapphiraugen schauten gerade in die des jungen Hardie.

Heiße Glut färbte augenblicklich ihre Wangen; sie senkte ihre Blicke schnell wieder auf ihr Buch, wie wenn es Sünde sei, in jene andere Richtung zu schauen. Alles war kurz wie ein Blitz, aber ein Blitz entzündet oft eine Mine.

Digitized by Google

Das schöne Erröthen wurde tiefer und glühender, ehe es schwand, und Alfred's Herz, das sich abzukühlen angefangen, erwärmte sich an der heißen Wange. Sie schaute nicht wieder in seine Richtung, und dies war eine traurige Enttäuschung für ihn; aber sie erröthete zu wiederholten Malen, ehe der Gottesdienst zu Ende ging; und doch war nichts in der Predigt, das sie erröthen zu machen geeignet, ja, ich könnte hinzufügen, es war in derselben nichts, was ihre Wangen vor frommer Erregung erröthen zu machen geeignet gewesen wäre. Ein wenig offenherzige Erbitterung — Oel und Essig — gegen Sekten und Andersgläubige; aber Allgemeinheiten bildeten die Hauptbestandtheile.

Darum schrieb Alfred das schöne Erröthen ganz allein auf seine Rechnung und schwelgte. Der junge Bösewicht konnte nicht umhin, innerlich über die Macht zu jubeln, die er besaß, jene liebliche Statue mit irdischen Gedanken zu erfüllen.

Doch halt! Dieses liebe Erröthen — bekundete es Freude oder Unwillen? Wie, wenn sein Anblick ihr unerträglich war?

Er wollte wissen, wie er mit ihr stehe, und zwar auf der Stelle. Er war unter den Ersten, welche die Kirche verließen; er eilte an das Thor des Kirchhofs und ging langsam und mit klopfendem Herzen vor demselben auf und ab, bis sie herauskam.

Sie war jetzt auf ihn vorbereitet und verbeugte sich leicht und mit vollkommener Fassung und keinem andern sichtbaren Gefühle, als einer gewissen markirten Höflichkeit gegen ihn, die viele unserer jungen Damen an

Digitized by Google

junge Männer weggeworfen wähnen, worin sie sich täuschen.

Alfred nahm zitternd seinen Hut ab, und seine Augen fragten und flehten, erhielten jedoch keine weitere Antwort; sie ging schnellen Schrittes davon. Er schaute ihr sehnsüchtig nach, aber die Discretion hielt ihn zurück.

Er schlich jetzt täglich, bei nassem oder trockenem Wetter, zweimal an Albion-Villa vorüber und hatte das Glück, sie zweimal am Fenster zu erblicken. Er war jetzt beständig in seinem Kirchenbesuche, und eines Donnerstags kam er in das Schiff hinunter, um ihr näher zu sein; er sah, wie sie einen schnellen verstohlenen Blick zur Gallerie hinaufwarf und dann ernst blickte. Doch bald entdeckte sie ihn, und obgleich sie von da an nicht mehr in seine Richtung schaute, schien sie sich doch zufrieden zu fühlen. Alfred hatte jetzt diese feinen Nüancen unterscheiden gelernt, denn die Liebe ist ein Mikroskop. Was er aber nicht wußte, war, daß er in seiner schüchternen Verehrung ein meisterhaftes Verfahren beobachtete; die Frauen fühlen sich in ihrem Stolze geschmeichelt, ihr Mitleid erregt, wenn sie wahrnehmen, wie man ihnen überall hin heimlich folgt und sie verstohlen um einen Blick anfleht, und dies erhält ihre Herzen in einem Zustande zwischen Neugierde und innerer Bewegung — zwei Thürsteher des Herzens, die dessen Thore der Liebe öffnen.

Doctor Sampson speiste bei Hardies zu Mittag und erwähnte zufällig der Dodds, als seiner ehemaligen Patienten, denn er hatte früher in Barkington praktizirt.

Digitized by Google

„Die Dodds in Albion-Villa?“ fragte Miß Hardie zu ihres Bruders nicht geringem Erstaunen.

„Nichts Albion!“ sagte der höfliche Doctor. „Nein, sie wohnen am Strande; früher wenigstens wohnten sie dort; doch jetzt sind sie dort fortgezogen, wie ich höre, und wohnen irgendwo außerhalb der Stadt. Er ist ein Schiffskapitän und ein prächtiger Junge, und Mrs. Dodd ist ziemlich die feinste Frau, für die ich je verschrieben habe, Mrs. Sampson ausgenommen.“

„Es sind entschieden die Dodds in Albion-Villa“, sagte Miß Hardie. „Sie haben zwei Kinder: einen Sohn, Edward, und eine Tochter, Julia; sie ist ziemlich hübsch, eine Männerschönheit.“

Alfred stierte seine Schwester an; sie mußte blind sein mit ihrer „Männerschönheit“!

Sampson war hocherfreut über die Auskunft.

„Ich will Ihnen was sagen: ich rettete dem Mädchen das Leben, als sie ein ganz kleines Kind war.“

„Und sie ist jetzt krank, Doctor“, sagte Alfred eifrig; „gehen Sie doch zu ihr! Die Sache ist die, ihr Bruder ist mein besonderer Liebling.“ Dann gab er ihm den Weg nach Albion-Villa an.

„Jenny, Schwesterchen“, sagte er, als der Doctor fort war, „Du hast mir nie etwas davon gesagt, daß Du sie kennteſt.“

„Daß ich wen kennte?“

„Wen? Ei, Dodd's Schwester.“

„O, es ist eine neue Bekanntschaft und keine, die Dich interessiren kann. Wir begegnen einander nur im

Digitized by Google

Herrn; ich habe keinen Umgang mit Albion-Villa; ihre Mutter ist ein liebenswürdiges Weltkind."

„Unverzeihliche Combination!" sagte Alfred mit einem leichten Anfluge von Spott. „Also Du siehst Miß Dodd nur in der Kirche?"

„In der Kirche? Kaum. Sie besucht die Annen-Kirche und hört einen Prediger, der seine Gemeinde mit moralischen Abhandlungen aushungert und ihr die Sakramente der Kirche als Gnadenmittel vorhält."

Alfred schüttelte gutmüthig den Kopf.

„Jenny, dies ist eine Herausforderung, und Du weißt, daß wir uns beide ereiferten, als wir uns das letzte Mal verleiten ließen, die Zeit mit theologischen Erörterungen zu verlieren. Nein, nein, kümmern wir beide uns nicht weiter um Kirchenstreitigkeiten, sondern begnügen wir uns damit, Bruder und Schwester zu sein. Ich bitte Dich, sage mir auf Deutsch, wo Du Julia Dodd begegnest, denn wenn Du sagst: im Herrn, so läßt mich dies über die Lokalität völlig im Dunkeln."

Jane Hardie seufzte über dies Bekenntniß. „Wir begegnen einander in den Hütten der Armen und Kranken, für die er Liebe und Erbarmen fühlte, da er auf Erden wandelte; und wir, seine unwürdigen Dienerinnen, versuchen ihre Leiden zu mildern und sie zu ihm zu führen, der sowohl die Seele als den Körper zu heilen vermag und alle Thränen seines Volkes trocknen kann."

„Das macht Dir alle Ehre, Jane", sagte Alfred mit Wärme. „So spricht die wahre Religion; dies ist nicht das Gewinsel dieser oder das Geheul jener Sekte. Und sie hilft Dir in diesem guten Werke? Es überrascht mich nicht."

Digitized by Google

„Dasselbe führt uns hin und wieder zusammen, lieber Alfred, aber ich kann kaum sagen, daß sie mir hilft; ich besuche einen gewissen District, wie Du weißt, aber die arme Mrs. Dodd will Julia nicht erlauben, sich in dem Dienste anwerben zu lassen. Sie besucht die Armen, ohne zum Verein zu gehören, und ganz unregelmäßig; und ich fürchte, daß sie mehr daran denkt, ihre vergänglichen Körper zu pflegen, als ihre Seelen zu erheben. Erst kürzlich gestand sie mir, wie schwer es ihr werde, Worte der Belehrung an Frauen zu richten, die so alt wie ihre Mutter seien. Es wird ihr so viel leichter ihnen zuzuhören, wenn sie ihre irdischen Leiden klagen, und natürlich ist dies viel leichter. Ach! die Welt hält sie noch in ihren Netzen gefangen."

Die junge Dame sprach dies in kummervollem Tone; doch im nächsten Augenblick erheiterte sich ihr Gesicht, und sie sagte mit großer Gutmüthigkeit und fast fröhlicher Miene: „Aber sie ist ein liebes Mädchen, und der Herr wird sie noch erleuchten."

Alfred machte eine Grimasse, wie Jemand, der aus Versehen Wermuth getrunken, doch ließ er es hingehen; es lag ihm eben jetzt nicht daran, hyperkritisch zu sein.

„Nun, Jenny", sagte er, „ich habe Dich um eine Gefälligkeit zu bitten; stelle mich Deiner Freundin, Miß Dodd, vor! Willst Du dies thun?"

Miß Hardie erröthete leicht.

„Ich möchte dies lieber nicht thun, lieber Alfred."

„Unsinn! Warum nicht?"

„Weil es nicht zu ihrem ewigen Heile beitragen könnte. Julia's Seele befindet sich in einem sehr kriti-

Digitized by Google

schen Zustande; sie schwankt noch zwischen der Welt und dem Himmel. Es geht nicht, es geht nicht; es gibt keinen Mittelweg. Du würdest ihrer Wagschale wahrscheinlich das Uebergewicht nach jener Richtung hin geben, und dann würde ich gegen ihr ewiges Heil gewirkt haben, das Seelenheil meiner Freundin."

„Wie, bin ich etwa ein Ungläubiger?" sagte Alfred aufgebracht.

Jane sah bekümmert aus. „O nein, Alfred, aber Du bist ein Weltkind."

Alfred unterdrückte ein heftiges Gefühl des Unwillens und bat sie, „Vernunft anzunehmen". Diese großen Worte waren hier kaum angebracht. „Sie ist Dodd's Schwester, und wenn ich ihm nur ein Wort darum gebe, wird er mich vorstellen, wenngleich ich ein Weltkind bin."

„Wozu dringst Du da in mich, es gegen mein Gewissen zu thun?" entgegnete die junge Dame so spitz, als ob sie der Welt angehört hätte. „Du kannst nicht verliebt in sie sein, da Du sie nicht kennst."

Alfred erwiderte nichts auf diesen unglücklichen Hieb, sondern machte einen letzten Versuch, sie zu erweichen.

„Nennst Du Dich meine Schwester, indem Du mir diese unbedeutende Gefälligkeit verweigerst, die ihr Bruder, der sie zehnmal mehr liebt und achtet als Du, mir keine Minute abschlagen würde, wenn er zu Hause wäre?"

„Warum sollte er es Dir verweigern? Er ist selbst weltlich; laß die Weltkinder sich einander vorstellen. Ich muß es wirklich zurückweisen; aber es thut mir sehr, sehr leid, daß Du Dich dadurch gekränkt fühlst."

„Und mir thut es sehr leid, daß ich nicht ein liebens-

Digitized by Google

würdiges Weltkind zur Schwester habe, anstatt einer unliebenswürdigen und verdammt eingebildeten Christin."

Mit diesen bittern Worten ergriff Alfred einen Leuchter und ging wüthend auf sein Schlafzimmer. So leicht erregt eine Leidenschaft die andere.

Jane Hardie's Auge entfiel eine sanfte Thräne; aber sie tröstete sich mit der Ueberzeugung, daß sie ihre Pflicht gethan und daß Alfred's Zorn ein höchst unverständiger sei, was er einsehen werde, sobald er sich beruhigt haben würde.

Unter dem erbitternden Einflusse dieser Niederlage und sich zu neuen Bemühungen angespornt fühlend, suchte Alfred folgenden Tages Doctor Sampson auf. Dieser Vortreffliche war im Begriff, sich zum Diner nach Albion-Villa zu begeben, weshalb Alfred seine Fragen bis zum nächsten Tage verschob. Als er am nächsten Tage im Gasthofe nach Doctor Sampson fragte, war dieser nach London zurückgekehrt.

„Ich habe kein Glück!" dachte Alfred und wanderte niedergeschlagen heimwärts.

Als er etwa zur Hälfte der Buchanan-Straße hinabgegangen war, rief ein aufgeregter Discant ihm nach:

„Master Alfred! O Master Alfred!"

Er schaute sich um und erblickte Dick Absalom, einen vielversprechenden jungen Cricketspieler, der ein Document in der Hand schwenkte und um Hülfe flehte.

„O Master Alfred, bitte, kommen Sie einen Augenblick her, ich darf den Laden nicht verlassen."

Die Cricketspieler sind durch ein Band verbunden, das viel zu stark ist, als daß sociale Unterschiede es

Digitized by Google

trennen könnten, und obgleich Alfred ärgerlich vor sich hinmurmelte: „Wessen Katze mag jetzt gestorben sein?“ folgte er doch der seltsamen Aufforderung.

Die Noth des Knaben war eine eigenthümliche. Master Absalom, muß ich bevorworten, war der jüngste von zwei Buben im Dienste des Mr. Jenner, eines wohlwollenden alten Apothekers, der ein Jünger von Malthus war. Jenner unterrichtete zarte Knaben auf Kosten des Publikums in den Tugenden und Kräften der Kräuter und Mineralien. Vor kaum zehn Minuten war ein hübsches Dienstmädchen in die Apotheke gekommen, hatte ein Stückchen Papier auf den Ladentisch gelegt und gesagt:

„Seien Sie so gut und fertigen mir das an, junger Mann.“

Mit fünfzehn Jahren aber fühlen wir uns durch dergleichen Inaccurateſſen geschmeichelt, wenn sie von reifen weiblichen Lippen kommen; deshalb nahm Master Absalom das Recept mit einem wohlgefälligen Grinſen entgegen; sein Auge durchlief dasſelbe, das Papier fing in seiner Hand zu zittern an, und — um uns mit orientalischer Genauigkeit auszudrücken — seine Leber verwandelte sich augenblicklich in Wasſer. Indeſſen rettete er sich durch mercantile Lügenhaftigkeit, indem er stammelte:

„Hier ſind vielerlei Ingredienzien, und der Alte iſt ſpazieren gegangen, und er hat die Schublade verſchloſſen, in der wir unſer Prätorium aufbewahren. Könnten Sie nicht in einer halben Stunde wieder vorkommen, Miß?“

Digitized by Google

Sie willigte bereitwillig ein, denn sie wurde für gewöhnlich nicht Miß genannt, und hatte außerdem einen sentimentalen Liebsten, welcher in der Nähe wohnte; und sie gehörte zu einer Klasse, die keine Inconsequenz darin sieht, wenn man einen Liebsten aufsucht.

Dicky schaute ihr nach, bis sie sich in sicherer Entfernung befand, und stöhnte dann nach Herzenslust. Hier war ein Recept voll neuer Medicamente, der stärksten ohne Zweifel, das heißt tödtlichsten, falls Jennerisch angewendet; und selbst die Gebrauchsanweisungen waren in lateinischen Wörtern angegeben, die er nie zuvor in einem Recepte gesehen. Noch vor einem Jahre würde Dick die im Recepte verschriebenen Sachen an den Fingern hergezählt und dann eine entsprechende Anzahl kleiner Gegenstände von flüssiger und compacter Beschaffenheit heruntergenommen, gemischt und überreicht haben, und dann fort zum Cricketspiele; aber jetzt befand sich sein Geist im Uebergangszustande. Ein Jahr des Prakticirens hatte den jugendlichen Eifer abgekühlt, der aufs Gerathewohl Glaubersalz und Sauerkleesäure, Magnesia und ein anderes weißes Pulver mischte. Ein paar Experimente, die er oder seine Collegen gemacht und die die Anerkennung des Leichenbeschauers gefunden, hatten ihn über die Folgen aufgeklärt, die furchtlos angewandte gewaltige Medicamente für den menschlichen Organismus haben können, ihn jedoch über die unterscheidenden Eigenschaften derselben, wenn als Heilmittel angewandt, im Dunkeln gelassen. Was sollte er thun? Mit dem Recepte zum alten Taylor in der nächsten Straße laufen, der seit vierzig Jahren Medicinen anfertigte? Ach! in

Digitized by Google

seinem zarten Knabenalter hatte er es nicht unterlassen, jenen ehrwürdigen Rivalen oft und öffentlich zu verhöhnen. Sein Geschäft vor dem in der Königsstraße demüthigen? Eher nieder mit aller Medicin und Heil dir, o ewiges Cricketspiel! Und übrigens, warum nicht? Kleine Trommler und gepuderte Affen und andere Wichte seines Alters erhielten Lohn, Gage, Gehalt; die Menschheit erkannte ihre Dienste durch Zahlung an; aber der alte Jenner, den die Philosophie vermittelst ihres Organs, der Zeitungen, gelehrt, daß „Weisheit ist Reichthum", war darüber erhaben, den Wohlstand, den ein Knabe hinter seinem Ladentische erwarb, mit ein paar Schillingen die Woche zu verdünnen — und seine Lehrlinge erhielten daher keinen Lohn. Warum also nicht des alten Spitzbuben Laden schließen — was die Leute auf den Glauben führen, daß er gestorben, und ihre Theilnahme für ihn erwecken würde, die dann bei seiner Rückkehr eine heftige Reaction erleiden würde — und seine Dienste im Cricketfelde den Herren anbieten, die ihn entweder fürs Schlagen oder Einholen der Bälle bezahlen und keine andere Gefahr dabei laufen würden, als daß er ihnen ein Auge aus dem Kopfe bombardirte oder einen Daumen zerschmetterte, anstatt ihnen gleich das Lebenslicht auszublasen. „Schlagball, Du bist mein Beruf!"

Durch ein auffallendes Zusammentreffen kam das einflußreichste Mitglied des Cricketclubs vorüber, während Dick sich in dieser Verlegenheit befand.

„O Master Alfred, Sie waren auf dem Cricketfelde immer sehr gütig gegen mich; könnten Sie mir nicht

Digitized by Google

einen Dienſt beim Club verſchaffen? Dies Handwerk iſt mir in den Tod zuwider, und ich ſehne mich nach dem Felde.“

„Du kleiner Tölpel!“ ſagte Alfred, „das Cricketſpiel iſt eine Erholung, nicht ein Geſchäft. Ueberdies währt es nur fünf Monate, falls Du Dich denn nicht nach den Antipoden verfügſt. Bleib' bei der Apotheke, wie ein Mann, und mache Dein Glück.“

„O Maſter Alfred“, ſagte Dicky kummervoll, „wie ſoll ich hier mein Glück machen? Jenner bezahlt nicht, und der Leichenbeſchauer erklärt, daß er es nicht dulden will, und die «Chronik» von Barkington ſagt, wir jungen Leute ſollten alle einen Feiertag haben, um einen von uns, nach Loſung, hängen zu ſehen. Aber dies hier hat mir den Gnadenſtoß gegeben; ein vermaledeites Weibsbild kommt feixend und augenverdrehend herein und gibt es mir armem Jungen über den Ladentiſch in die Hand. O! o! o!“

„Dick!“ ſagte Alfred, „wenn Du heulſt, werde ich Dich prügeln. Du biſt an einen Satz gekommen, den Du nicht conſtruiren kannſt. Wem wäre dies wohl nicht einmal paſſirt? Aber darum vergießt man keine Thränen. Gib her, laß mich's einmal verſuchen.“

„Ah, ich habe gehört, daß Sie ein Gelehrter ſind“, ſagte Dick, „aber dies werden Sie nicht verſtehen; da iſt eine neue Präparation von Mercur, und da iſt Moſchus, und da iſt Hundszahn, und da iſt neutrales Salz — hol der Henker den alten Kopf, der es geſchrieben hat!“

„Sei ſtill und höre zu, während ich es Dir conſtruire.

Digitized by Google

Die Mercurii — am Mittwoch — decima hora vespertina, um zehn Uhr abends — eat in musca — was soll das heißen? Ad Praetorium — nach dem Prätorium. Eat in musca? O, ich verstehe! Nun, das ist Küchenlatein, das sich gewaschen hat! Laß ihn in einer Fliege *) nach dem Prätorium fahren. Saltet — laß ihn hüpfen — cum tredecim simiis — mit dreizehn (kleinen) Affen — et praesertim mea simia. Dicky, dieses Recept kommt direct aus dem Tollhause. Domum reddita — hollah! dann ist es eine weibliche Person. Laß sie in einer Fliege nach dem Rathhause fahren, wie? Laß sie hüpfen, nein, tanzen mit dreizehn (kleinen) Affen und namentlich mit meinem Zieraffen. Ha! ha! ha! Und wer ist das Frauenzimmer, das alles dies thun soll? Das möchte ich wissen!"

„Frauenzimmer, fürwahr!" sagte ein entrüsteter Discant an der Thür; „sie ist ebenso wenig ein Frauenzimmer wie ich, es ist für eine junge Dame. O Jemine!"

Die Ursache dieses Ausrufs war ihr plötzliches Erkennen Alfred's, der bei ihrem Tadel den Kopf erhoben und jetzt seinerseits erstaunt zusammenfuhr, denn er erkannte das schwarzäugige Stubenmädchen von Albion-Villa. Sie schauten einander in bedeutungsvollem Schweigen an.

„Ja, Sir, es ist für meine junge Dame. Ist es fertig, junger Mann?"

---

*) Unübersetzbar — musca — fly — Fliege. Fly ist eine englische Bezeichnung für Fiaker.
Anm. der Uebersetzerin.

Digitized by Google

„Nein, es ist nicht fertig und wird es nie sein“, quiekste Dick zornig; „es ist eine schändliche Narrerei, und Sie sollten sich schämen, so etwas in eine achtbare Apotheke zu bringen.“

Alfred gebot ihm Schweigen und sagte zu Sarah, er halte es für besser, daß Miß Dodd zuvor von der Beschaffenheit des Receptes unterrichtet werde, ehe dasselbe in den Apotheken die Runde mache.

Er ließ sich ein Blatt Papier von Dick geben und schrieb folgendermaßen:

„Mr. Alfred Hardie's Empfehlung an Miß Dodd und er erlaubt sich, sie zu benachrichtigen, daß er durch den größten Zufall inliegendes Recept aufgefangen hat. Da dasselbe ein armseliger Scherz zu sein scheint und geeignet ist, die Aufmerksamkeit auf Miß Dodd zu ziehen, wagt er nach einigem Zögern, ihr das Recept mit einer wörtlichen Uebersetzung zurückzusenden. Miß Dodd wird dann, nachdem sie dieselbe gelesen, zu entscheiden im Stande sein, ob es weiter gesandt werden soll oder nicht.

«Am Mittwoch, zehn Uhr abends, laß sie in einer Fliege nach dem Rathhause fahren und mit dreizehn (kleinen) Affen, namentlich meinem Zieraffen tanzen, um sechs Uhr morgens nach Hause zurückkehren, und bis Mittag schlafen, und diese Thorheit wiederholen, so oft sich die Gelegenheit bietet.»“

„Und falls ich Miß Julia dies gäbe, wenn sie allein wäre?“ sagte Sarah leise.

„So würden Sie sich meine wärmste Dankbarkeit erwerben.“

Digitized by Google

„Wärmste Dankbarkeit! Ist das ein warmes Kleid oder ein warmer Mantel?“

„Es ist Beides, wenn der Mann ein Gentleman ist und ein hübsches schwarzäugiges Mädchen ihn bemitleidet und ihm hilft.“

Sarah lächelte und flüsterte: „Geben Sie her; ich will mein Möglichstes thun.“

Alfred legte sein Billet und das Recept zusammen in ein Couvert, gab ihr dasselbe und ließ zugleich ein Goldstück in ihre Hand schlüpfen. Er flüsterte dabei: „Seien Sie vorsichtig!“

„Ich kann schweigen, Sir“, entgegnete sie und ging dann eilig nach Hause, und Alfred stand in entzückter träumerischer Freude da. Er hatte einen Schritt in der Richtung der Vertraulichkeit gethan, hatte an sie geschrieben, und falls dieses Recept, wie er argwöhnte, von Doctor Sampson herrührte, würde sie vielleicht auf den Ball kommen. Dies eröffnete eine bezaubernde Aussicht.

Inzwischen hatte Mrs. Dodd ihrer Tochter die Ansicht des Doctors mitgetheilt und hinzugefügt, daß er außerdem ein Recept für sie geschrieben, das sie so eben in die Apotheke geschickt. „Indessen, er besteht darauf, daß Du diesen Ball besuchst.“

Julia bat inständigst, hiervon dispensirt zu werden, da sie durchaus nicht in der Stimmung für Bälle sei; und als Mrs. Dodd einwandte, daß die Einlaßkarten bereits gekauft seien, bat sie, dieselben Dartons senden zu dürfen.

„Es wird ein großes Vergnügen für Rosa und Alice sein, da sie so selten ausgehen. O Mama, ich fürchte, sie sind ärmer, als man glaubt. Darf ich?“

Digitized by Google

„Es würde schon freundlich gehandelt sein", sagte Mrs. Dodd, „obgleich ich nicht einsehe, warum meine Tochter sich stets Andern opfern —"

„O Mama, ein großes Opfer!" sagte Julia. Dann setzte sie sich und sandte die Karten mit einem zärtlichen kleinen Billet an Rosa und Alice Darton. Da Sarah ausgegangen, trug Elise das Billet fort. Sarah begegnete ihr an der Gartenpforte, doch meldete sie sich nicht als zurückgekehrt; sie lauerte im Hinterhalt, bis Julia auf ihr Zimmer ging; dann folgte sie ihr und gab ihr Alfred's Sendschreiben und beobachtete sie schlau. Da sie in Herzensangelegenheiten sehr erfahren und scharfsichtig war, nahm sie es für ausgemacht an, daß das Billet etwas sehr Warmes enthielt; sie sagte daher mit angenommener Unbefangenheit: „Ich hoffe, es ist alles richtig, Miß?" und zog sich, von der Wichtigkeit eines Geheimnisses überströmend, zurück, um ihre Gefährtinnen in der Küche mit dunklen Anspielungen zu martern.

Julia las das Billet einmal über das andere durch; ihr Herz pochte bei jenen wenigen ceremoniösen Worten. „Er liebt es nicht, daß von mir geredet werde", sprach sie zu sich selber. „Wie gut von ihm! Welche Mühe er sich meinetwegen gibt! Ah! er wird dort sein!"

Sie hatte richtig gerathen. Am Mittwoch Abend um zehn Uhr war Alfred Hardie im Ballsaale. Es war ein prachtvoller Saal, hell erleuchtet und noch nicht halb gefüllt, obgleich das Tanzen bereits begonnen. Die Gestalt, welche Alfred suchte, war nicht dort, und er verwunderte sich über sich selber, daß er so kindisch ge-

Digitized by Google

wesen zu glauben, sie werde einen Rathhausball besuchen. Er spielte den vornehmen Herrn, wollte nicht tanzen. Er stand mit einem andern oxforder Studenten an der Thür und suchte sich für ihre Abwesenheit an den Städtern zu rächen, indem er sich über sie lustig machte.

Doch inmitten dieser liebenswürdigen Beschäftigung, ja mitten in einer Rede schwieg er plötzlich und sein Herz pochte und er erbebte vom Kopf bis zu den Füßen, denn zwei Damen schwebten herein und gingen mit der einfachen Unbefangenheit fein gebildeter Leute den Saal hinauf. Sie waren beide gleich bemerkenswerth; doch Alfred sah nichts als das strahlende junge Wesen in wallendem Musselin und dem schmalsten Gürtelbande im Saale und keinem weitern Schmucke als einem Perlenhalsbande und seiner eigenen blendenden Schönheit. Sie war in Bezug auf den Ball andern Sinnes geworden und hatte dies mit so reuigen und unverhältnißmäßigen Entschuldigungen für ihre Veränderlichkeit kund gethan, daß ihre nachsichtige und nichts ahnende Mutter förmlich belustigt worden war. Alfred hatte nicht das Glück zu wissen, daß sein Billet dies bewirkt. Vielleicht wäre selbst dieses Bewußtsein nicht im Stande gewesen, noch etwas zu der Seligkeit des Augenblicks hinzuzufügen, als sie, nachdem er die Hoffnung, sie zu sehen, aufgegeben, so nahe an ihm vorüberschwebte, daß der Duft von ihr über seine Wange strich und ihm zuzuflüstern schien: „Folge mir und sei mein Sklave!“

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Alfred folgte ihr, und in der Ueberzeugung, daß sie in den ersten fünf Minuten für zehn Tänze versagt sein werde, drängte er sich eilig zum Ceremonienmeister heran und bat diesen, ihn vorzustellen. Der Sohn des großen Banquiers brauchte nicht zweimal zu bitten.

Julia sah sie kommen, wie die Frauen so Manches sehen, ohne hinzublicken. Ihre Augen leuchteten und ein himmlisches Erröthen war auf ihren Wangen, als der Ceremonienmeister mit angemessener Grandezza Mr. Alfred Hardie vorstellte. Er bat um das Vergnügen, den nächsten Tanz mit ihr zu tanzen.

„Ich bin für diesen Tanz versagt."

„Darf ich um den folgenden bitten?"

„Mit Vergnügen."

Doch hier angelangt, hatten beide einen Anfall von Schüchternheit und schwiegen; aber gerade als Alfred im Begriff war, eine Bemerkung zu wagen, marschirte Cornet Bosanquet, Alter achtzehn Jahre, Größe fünf Fuß vier Zoll, mit Sporn- und Säbelgeklirr zu ihnen heran und führte Julia, nachdem er Alfred hochmüthig vom

Digitized by Google

Kopf bis zur Zeh betrachtet, fort, etwa wie ein kleines Bugsirboot einen ſtattlichen Schooner fortſchleppt.

Derartige kleine Dornen hat die Geſellſchaft für alle Liebenden, aber das Ereigniß war ein neues für Alfred und es verdroß ihn; überdies hatte er in Sampſon's Recept einen Nebenbuhler gewittert und er dachte jetzt bei ſich: „Dieſer kleine Cornet iſt Sampſon's Zieraffe.“

Um Mrs. Dodd loszuwerden, erbot er ſich, ſie zu einem Sitze zu führen. Sie dankte ihm; ſie wolle lieber ſtehen, wo ſie ihre Tochter tanzen ſehen könne. Hierauf führte er ſie in eine Fenſterniſche, dem Platze gegenüber, an welchem Julia mit ihrem Tänzer ſtand, und dort ſtanden ſie in einer Gruppe von Zuſchauern.

Das Orcheſter ſpielte einen Contretanz und das feierliche Schlittſchuhlaufen begann.

„Wer iſt jenes reizende Weſen in Weiß?“ fragte ein Advocat in mittlern Jahren.

„In Weiß? Ich ſehe kein reizendes Weſen in Weiß“, entgegnete ſeine Tochter.

„Ei, dort, gerade vor Dir“, ſagte der Advocat laut.

„Wie, jene junge Dame, die mit dem kleinen Hauptmann tanzt? Ich kann nicht viel Schönes an ihr ſehen. Und welch ein erbärmliches Kleid!“

„Das ganze Kleid, wie es da iſt, hat keine fünf Thaler gekoſtet“, meinte eine andere Nymphe von Barkington.

„Aber welch prachtvolles Perlenhalsband!“ ſagte eine Dritte. „Ob es echte Perlen ſind?“

Digitized by Google

„Echte! Welch eine Idee!“ rief eine Vierte. „Wer trägt wohl echte Perlen, so groß wie Zuckererbsen, bei einem Musselinkleide, wovon die Elle zehn Groschen kostet?“

„Schnattergänse!“ murmelte Alfred und zitterte an allen Gliedern; er sah einem Wilden, der einen Sprung zu thun im Begriff ist, so ähnlich, daß Mrs. Dodd ihre Hand auf seinen Arm legte und sanft, aber mit Bestimmtheit sagte: „Verhalten Sie sich ruhig, Sir! Erzeigen Sie mir die Gefälligkeit, nicht auf diese Leute zu achten.“

Dann spotteten sie über ihren Blumenstrauß und über ihre Schuhe, während sie wie eine Grazie vor ihnen hin und herschwebte und ihr weiches Musselinkleid sie — eine junge Göttin — wie eine Wolke umhüllte.

„Wenn es wenigstens gestärkt wäre! Aber es hängt an ihr, wie ein Handtuch auf der Trockenleine.“

„Ich wette, daß es zu Hause gewaschen ist.“

„Wo es auch gemacht worden.“

„Ich nenne es kein Kleid, sondern einen Lumpen.“

„Ich bitte Sie, lassen Sie uns von hier fortgehen“, flüsterte Alfred.

„Ich finde den Platz sehr bequem“, flüsterte Mrs. Dodd zurück. „Wie kann wohl dergleichen Geschwätz meine Ohren verletzen, solange ich Augen habe? Schauen Sie sie nur an! Sie ist die bei weitem am besten gekleidete Dame im Saale; ihr Musselinkleid ist indischen Fabrikats und von einem Gewebe, wie es diesen Provinzlern unbekannt ist; ein Rajah schenkte es uns. Ihre Perlen haben jeden Hof in Europa gesehen; und sie selbst ist schön, würde schön sein, selbst wenn sie ge-

Digitized by Google

kleidet wäre wie die herausgeputzten Puppen, die sie kritisiren. Und ich denke, Sir, sie tanzt so gut, wie eine Dame nur tanzen kann, die sich ohne Fessel bewegt."

Hier, wie um allem Zweifel ein Ende zu machen, sandte Julia ihnen ein himmlisches Lächeln; sie hatte sie fortwährend verstohlen beobachtet und sah, daß sie von ihr sprachen.

Der andere oxforder Student drängte sich zu Alfred heran.

„Kennst Du die Schöne? Sie lächelte in Deine Richtung."

„Ah!" sagte Hardie kaltblütig, „Du meinst die junge Dame mit den unschätzbaren Perlen und dem schönen indischen Musselinkleide, das sie so reizend umwallt, während die andern Musselingeschöpfe alle steif und kruspelig sind wie kleine Ferkel in hartgebackener Haut?"

„Ha! ha! ha! Ja. Willst Du mich ihr vorstellen?"

„Ich kann mir gegen die Königin des Balles keine solche Freiheit herausnehmen."

Mrs. Dodd lächelte, aber sie fühlte sich ein wenig unbehaglich. Sie dachte bei sich: „Welch ein großherziges ungestümes Geschöpf!"

Was den Feind betrifft, der sich anfangs durch die Unverschämtheit des jungen Hardie ein wenig hatte zurückschlagen lassen, so erholte sich derselbe schnell wieder und griff ihn dann, nach der Weise seines Geschlechtes, in schiefer Richtung, das heißt vermittelst seiner weißen Dame an.

Digitized by Google

„Wer ist die Königin des Balles?“ fragte die Eine hochmüthig.

„Ich weiß es nicht; jedenfalls nicht jenes fade Geschöpf in ungestärktem Musselin.“

„Ich denke, Miß Hetherington ist die Königin des Balles“, sagte eine Dritte.

„O, ohne allen Zweifel.“

„Welche ist Miß Hetherington?“ fragte der Oxforder Alfred trocken.

„O, sie ist nichts für uns. Es ist jenes kleine Mädchen mit dem Kreidegesicht — im Rosakleid mit rothen Rosen — extra — ordinär.“

Hierüber lachten beide Oxforder auf das anmaßendste, und Mrs. Dodd entzog dem Arme des Sprechenden ihre Hand und schlüpfte fort in den Hintergrund. Julia sah ihn mit sichtbarer Besorgniß an. Er erwiderte ihren Blick und vermochte sich denselben nicht zu erklären, bis er entdeckte, daß Mrs. Dodd sich leise von ihm zurückgezogen; dann stand er verwirrt da und bereute zu spät, daß er ihrem entschiedenen Wunsche nicht Folge geleistet und versucht, ihre würdevolle Langmuth nachzuahmen.

Der Tanz war zu Ende. Er trat augenblicklich vor und sagte, sich höflich gegen den Cornet verbeugend, mit Bestimmtheit: „Mrs. Dodd wünscht, daß ich Sie zu ihr führe. Mit Ihrer Erlaubniß, Sir.“ Er hatte ihr seinen Arm dargeboten und sie denselben genommen, ehe der kleine Cornet wußte, wo er war.

Sie hing an seinem Arme, leicht und duftig wie ein Zephyr, und ihr Athem streifte seinen Nacken. O die

Digitized by Google

Wonne jenes Augenblicks! Aber ihre erſten, mit einiger Beſorgniß geſprochenen Worte waren: „Warum hat meine Mama Sie verlaſſen?“

„Miß Dodd, ich bin der elendeſte der Menſchen.“

„Verſteht ſich! verſteht ſich!“ ſagte ſie ein wenig erzürnt. Dann fügte ſie mit einem plötzlichen Erguſſe der ihr eigenen Naivetät hinzu: „Und ich werde ebenfalls unglücklich ſein, wenn Sie die Mama erzürnen.“

„Was blieb mir Anderes übrig? Eine Rotte gewöhnlicher Schnattergänſe verſuchte Jemand herabzuſetzen. Um deutlich zu reden, ſie wetteiferten, die Lieblichſte ihres Geſchlechts herabzuſetzen. Ihre Mutter befahl mir, mich ruhig zu verhalten. Ich that dies, bis ſich eine Gelegenheit bot, es ihnen heimzugeben, und dann gab ich es ihnen.“ Er knirſchte mit den Zähnen und fügte dann hinzu: „Ich finde, daß es ſehr gütig von mir war, ſie nicht mit Fußtritten zu tractiren.“

Julia erröthete vor Vergnügen und ſagte: „O, im höchſten Grade nachſichtig und rückſichtsvoll! Beiläufig bemerkt, ich glaube, daß ich einige Damen gewiſſe düſtere Zweifel über den Geldwerth meiner Kleidung äußern hörte. Wie konnten Sie ſich nur dadurch ſtören laſſen! Gerade derartiges kleines Geſpött bekundet den Beifall der Damen auf einem Balle, und es iſt ein weit aufrichtigeres Compliment als die bombaſtiſchen Reden der Herren: «die Schönſte ihres Geſchlechts» und dergleichen, Redensarten, an denen nur «die Albernſte ihres Geſchlechts» Wohlgefallen findet.“

„Ich ſagte nicht «die Schönſte ihres Geſchlechts», ſondern «die Lieblichſte ihres Geſchlechts»“, verſetzte Alfred.

Digitized by Google

„O, das ändert die Sache", sagte Julia, die durch das helle Kerzenlicht, die Musik und Alfred's Nähe immer fröhlicher geworden. „Dann kommen Sie und machen Frieden mit der Besten und Weisesten ihres Geschlechts und der Schönsten obendrein; wenn Sie nur ihr liebes, herrliches Gesicht so kennten, wie ich es kenne. Dort ist sie! Eilen wir. Mama, hier ist ein Reuiger für Dich, ein echter oder verstellter."

„Ein echter, Mrs. Dodd", sagte Alfred. „Ich hatte nicht das Recht, Ihnen ungehorsam zu sein und einen Auftritt zu riskiren. Sie straften mich, wie mir es gebührte, indem Sie mich verließen; ich fühle den Tadel und wie sehr ich denselben verdient. Darf ich hoffen, daß Ihre Rache sich damit begnügen wird?"

Mrs. Dodd lächelte über den jugendlichen Pathos dieser Rede und sagte ihm, daß er sich in ihrem Charakter getäuscht.

„Ich sah", sagte sie, „daß ich einen großmüthigen, heißköpfigen Verbündeten hatte, der auf eine Schlacht gegen Insekten versessen war; deshalb zog ich mich zurück; doch dasselbe würde ich bei Waterloo oder überall thun, wo die Leute ihren Gleichmuth verlören."

Das Orchester begann einen neuen Tanz.

„Ah!" sagte Julia, „ich habe Ihnen diesen Tanz versprochen; aber es ist ein Walzer und mein Schutzengel billigt den valse à deux temps nicht."

„Gewiß nicht. Und wenn alle Mütter in England ihren Töchtern erlaubten, öffentlich zu toben und zu stürzen, und dies walzen nennten, so muß ich doch fest bleiben, bis sie wieder zu Verstande kommen."

Digitized by Google

Julia blickte Alfred niedergeschlagen an. Er faßte den Wink auf und sagte lächelnd:

„Nun ja, es ist vielleicht ein wenig brutal: ein Eselsgalopp und dann gedreht wie ein Kreisel.“

„Da Sie dies zugeben, können Sie vielleicht wirklich walzen?“ sagte Mrs. Dodd.

Alfred sagte, er sollte es wohl können; er habe den Walzer in den vorigen Hundstagsferien in Deutschland studirt.

„Dann darf ich das Vergnügen haben, die Tyrannei abzulegen. Fort mit Euch beiden, solange noch Platz zum Circuliren vorhanden.“

Alfred umfaßte seine Tänzerin leicht — sie thaten zwei unmerkliche Schritte vorwärts und verschmolzen dann in den Walzer.

Es war ein wonniger Augenblick. Den meisten jungen Leuten kommt die Liebe erst nach sehr vielem Walzen. Aber dieses Paar brachte die erwachende Zärtlichkeit, die zitternden Gefühle zwei glühender Herzen mit in diesen ihren ersten berauschenden Wirbeltanz. Für sie war daher alles ein Ereigniß, eine Glückseligkeit. Das erste Begegnen und schüchterne Drücken ihrer Hände, das erste zarte Umfassen ihres schmiegsamen Leibes mit seinem starken Arme, aber zitternder Hand, die entzückende Uebereinstimmung ihrer sichern Füße, die Musik, die sanfte köstliche Bewegung des Tanzes, ihr warmer Athem auf seinem Nacken, seine glühenden, aber jetzt schwimmenden Augen, welche so zärtlich die ihrigen suchten und tief aus ihnen tranken, während die ihrigen hin und wieder schüchtern aus den seinigen nippten — alles dies waren

neue und verſchiedenartige Freuden, die ſich zu einer unausſprechlichen Seligkeit vereinten. Es war nicht Tanz, es war Ekſtaſe.

Da es faſt allein den Anfang machte, tanzte dieſes unübertreffliche Paar Spießruthen. Auf beiden Seiten ſummten fortwährend Bewunderung und Geringſchätzung.

„Wundervoll! Sie ſchweben in der Luft!“

„Gänzlich aus der Mode! So tanzten unſere Ahnen.“

Chor ſchwachköpfiger Männer: „Wie ſchön ſie walzt!“

Chor ſchwachköpfiger Weiber: „Wie ſchön er walzt!“

Doch jene Beiden achteten weder der Geringſchätzung noch des Lobes; ſie ſahen nichts, hörten nichts, fühlten nichts als einander und die Muſik, bis ein Walzerpaar, das à deux temps daher jagte, zwiſchen ſie ſtürzte. Bei dieſer ſcharfen Erinnerung, daß die Erde nicht ihnen allein gehöre, lachten ſie fröhlich und hielten mit Tanzen inne.

„Ach, ich bin ſo glücklich!“ entfuhr Julia. Dann erröthete ſie über ſich ſelber und ſagte in ſehr ſtrengem Tone:

„Sie tanzen ſehr gut, Sir.“ Sie ſagte dies, um ihren vorigen unvorſichtigen Ausruf zu rechtfertigen, was ſie gewiſſermaßen dadurch erreichte. „Ich denke, es iſt Zeit, daß ich zur Mama zurückkehre.“

„So bald ſchon? Und ich hatte Ihnen ſo viel zu ſagen.“

„O, ſehr gut! Ich bin ganz Ohr und Aufmerkſamkeit.“

Digitized by Google

Da es ihm so leicht gemacht wurde, fing Alfred an zu stammeln: „Ich wünschte Ihnen meine Entschuldigungen für etwas zu machen — Sie sind so gut, Sie scheinen es vergessen zu haben — aber dies wage ich kaum zu hoffen — ich meine in Henley, wo die Vortrefflichkeit Ihres Charakters und Ihre Herzensgüte mich so sehr überwältigten, daß ich in einem unglückseligen Impulse die —"

„Was wollen Sie damit sagen, Sir?" sagte Julia, ihm gerade ins Gesicht blickend, wie eine gereizte Löwin, während ihr Herz mit echt weiblicher und Julianischer Inconsequenz klopfte, als ob ein Vogel in ihrer Brust flatterte. „Ich habe in meinem ganzen Leben bis heute keine zwei Worte mit Ihnen gewechselt und werde nie wieder mit Ihnen reden, wenn Sie das Gegentheil zu behaupten wagen."

Alfred stand völlig verdutzt da und starrte sie in kläglichem Erstaunen an.

„Ich schätze Ihre Bekanntschaft sehr hoch, Mr. Hardie, jetzt, da ich dieselbe gemacht habe, wie Bekanntschaften gemacht werden; aber erinnern Sie sich gefälligst, daß ich Sie bisher kaum gesehen habe, nicht einmal in der Kirche."

„Wie es Ihnen beliebt", sagte er, einen Theil seiner Fassung wiedergewinnend. „Was Sie sagen, will ich beschwören."

„Dann sage ich: Erinnern Sie nie eine Dame an etwas, das sie zu vergessen wünschen muß."

„Ich war ein Narr, und Sie sind ein Engel von Takt und Herzensgüte."

Digitized by Google

„O, jetzt ist es die höchste Zeit, daß ich zur Mama zurückkehre", sagte sie in der trockensten, drolligsten Weise. „Valsons!"

Sie walzten zu Mrs. Dodd hinunter und tauschten bei jedem Umdrehen Herzen aus; sie machten den Weg so lang als möglich, denn, die Wahrheit zu gestehen, trennten beide sich sehr ungern von einander.

Um zwei Uhr nahm Mrs. Dodd wieder alltägliche Ansichten über die Gesundheit einer Tochter auf und erhob sich, um den Ball zu verlassen.

Ihr Fiaker hatte sie im Stiche gelassen, und da der Schauplatz unsere Heimatinsel, regnete es in Güssen. Alfred lief, ehe sie ihn zurückhalten konnten, und holte einen Fiaker. Er war durchnäßt. Mrs. Dodd sprach ihr Bedauern hierüber aus — er sagte, es habe nichts zu bedeuten, denn für ihn sei der Ball jetzt zu Ende, die Blumen verwelkt, die Illumination nur eine sichtbare Dunkelheit.

„O der Schwärmerei dieser Knaben!" sagte Mrs. Dodd lächelnd zu Julia, sobald er sich außer Hörweite befand. Julia erwiderte nichts.

Am folgenden Tage besuchte sie den Abendgottesdienst; die Gemeinde war eine sehr spärliche. Ihr erster Blick zeigte ihr Alfred Hardie, der in dem Stuhle neben dem ihrigen stand. Seine Stirn trug den Stempel der unantastbarsten Rechtlichkeit, unter welcher ein wenig schüchterner Zweifel über den Erfolg dieses Wagnisses hervorlugte; denn gleich allen echten Liebenden war er aus Kühnheit und Schüchternheit zusammengesetzt und Beides in großartigem Maßstabe.

Digitized by Google

Aber Julia war in der Kirche nicht dasselbe Wesen, das sie im Ballsaale gewesen. Nach der ersten Ueberraschung, die ihr das Blut in die Wangen trieb, sah sie, daß er ohne ein Gebetbuch gekommen. Sie schaute ihn traurig und halb vorwurfsvoll an; dann theilte sie ihr Gesangbuch mit ihm und sang mit frommer Bescheidenheit, aber ungeheuchelter Inbrunst das Lob ihres Schöpfers, ohne sich im mindesten durch die Gegenwart ihres Verehrers stören zu lassen.

Es war, als ob dieses reine Wesen ihn mit ihrer rührenden Stimme und auf jenem guten Buche zum Himmel hinauftrüge. Er fühlte sich gut und fromm. Um ihr zu gleichen, bemühte er sich, seine ganze Seele in die Gebete der heiligen Kirche zu versenken, und zum ersten Male in seinem Leben wurde er sich der Schönheit derselben bewußt.

Nach dem Gottesdienste folgte er ihr zur Thür. Abermalige heimatliche Regengüsse; und sie hatte keinen Regenschirm. Er dagegen hatte einen großen Schirm mitgebracht, um für alle Fälle gerüstet zu sein; er wollte sie nach Hause geleiten.

„Völlig unnöthig, es ist so nahe.“

Er bat, sie beharrte beim Ablehnen und gab ablehnend nach.

Sie sprachen nur wenig, und doch war es, als ob sie Bände von Reden ausgetauscht; bei jeder Gaslaterne, an der sie vorüberkamen, stahlen sie einen Blick von einander und hegten denselben im innersten Herzen.

Jener Abend führte sie einen großen Schritt jener unsaglichen Glückseligkeit oder jenem gewaltigen Schmerze

Digitized by Google

näher, die eine tiefe, edle Liebe erwarten. Eine solche Liebe, die in der Wirklichkeit ziemlich selten, ist in letzterer Zeit in der Dichtung so selten geworden, daß ich — nicht ohne einiges Zagen — gewagt habe, das Entstehen und Fortschreiten derselben in diesem Falle zu beschreiben.* Denn jetzt schritt dieselbe eine Weile auf ebenem Pfade vorwärts. Alfred war berechtigt, in Albion-Villa seinen Besuch zu machen, und er that dies zweimal; einmal, als Mrs. Dodd nicht zu Hause war, und diesmal war es, wo er zwei Stunden blieb.

Eine Mrs. James lud ihn und Jane zum Thee mit Bibelerklärung ein. Dort traf er Julia und Edward, welcher letztere eben heimgekehrt war. Edward war durch Jane Hardie's liebliches Gesicht und ihre Taubenaugen bezaubert — Augen, die mit einer sanften und keuschen Bewunderung auf seinem männlichen Antlitze und seiner unübertrefflichen Gestalt ruhten und deren Besitzerin fühlte, daß sie berufen sei, über sein geistiges Heil zu wachen. Dies war also ein Paar.

Julia's veränderliche Stimmung verwandelte sich jetzt in eine ruhige, bescheidene Zufriedenheit. Da ihre Mutter diese seltsame medicinische Kraft jugendlicher Gesellschaft entdeckte, lud sie wiederum Jane und Alfred ein. Jane zögerte, doch da sie die Bekanntschaft zwischen Julia und ihrem weltlich gesinnten Bruder nicht länger zu verhindern im Stande war und außerdem hoffte, daß ihr diese den Weg öffnen werde, Edward zu retten, ließ sie in der Strenge ihres Grundsatzes, nur solche Gesellschaften zu besuchen, wo irgend ein religiöser Cultus einen Theil der Unterhaltung bildete, nach. Doch ihr

Digitized by Google

Gewiſſen war nicht ganz ruhig; und um ihnen ein Beiſpiel zu geben, trug ſie, wenn ſie die Dodds einlud, Sorge, auch einen Geiſtlichen ihrer eigenen Partei dabei zu haben, der mit Salbung zu beten und die Bibel zu erklären verſtand.

Um nicht kaltes Waſſer auf ein Vergnügen zu gießen, das ein ſolches für ihre Kinder zu ſein ſchien, nahm Mrs. Dodd die Einladung der Hardies an, aber ſie beabſichtigte keinen Augenblick, wirklich zu gehen, und ſchrieb in der letzten Stunde, daß ein leichtes Unwohlſein ſie verhindere, das Vergnügen u. ſ. w. Sie vertraute ihrer Tochter, worin dieſes Unwohlſein beſtehe.

„In der Geſellſchaft jener jungen Dame befinde ich mich wie auf Kohlen. Ich fühle mich nie ganz ſicher, daß ſie nicht im nächſten Augenblick etwas Auffallendes oder Ungewöhnliches ſagen oder thun wird; ſie ſcheint Verdacht zu hegen, daß Ruhe und geſellſchaftlicher Takt mit der Gottloſigkeit im Bunde ſeien. Es iſt mir gelungen, ſie ein wenig im Zaume zu halten, aber einer Enthuſiaſtin in ihrem eigenen Hauſe begegnen? Danke ſchön! Bei alledem muß ſie gute Eigenſchaften beſitzen, da ſie Deine Freundin iſt und Du die ihrige; darum — mag ſie hingehen. Ich habe über etwas Wichtigeres mit Dir zu reden, ehe Du in dieſe Geſellſchaft gehſt — über ihren Bruder. Er iſt ein Courmacher, ein berüchtigter, wie ich von mehr als einer Dame höre.“

Julia ſchwieg, doch fing ſie an, ſich ſehr unbehaglich zu fühlen; ſie ſaßen und plauderten im Zwielichte.

Digitized by Google

„Ich höre, daß er Dir Complimente macht, und habe bemerkt, daß er Dich gern auszeichnet. Ich bin überzeugt, meine Herzenstochter, daß Du Verstand genug haſt, um einzuſehen, daß er daſſelbe, was er Dir ſagt, noch vielen andern jungen Damen wiederholt; aber Du biſt nicht ſo erfahren, wie Du verſtändig biſt, darum mache Dir meine Erfahrung zu nutze. Ein Mädchen Deines Alters darf nie Gelegenheit geben, daß in Verbindung mit einem Manne von ihr geredet werde; es iſt Verderben für ſie, Verderben! Und wenn Du Dich auszeichnen läßt, ſo wird unfehlbar von Dir geredet werden, und dies wird denjenigen, die Dich lieben, Kummer verurſachen. Es iſt leicht, ein Alleinſein mit einer Perſon in der Geſellſchaft zu vermeiden — erzeige mir die Gefälligkeit, dies heute Abend zu beherzigen.“

Um zu beweiſen, daß ſie im Ernſte rede, ließ Mrs. Dodd eine Anſpielung fallen, welche dahin ging, daß ſie, falls ihre Ermahnungen unberückſichtigt blieben, bereuen würde, dieſes eine Mal einer Enthuſiaſtin aus dem Wege gegangen zu ſein.

Julia hatte keine Wahl; ſie gab mit leiſer Stimme ihre Beiſtimmung. Nach einem kurzen Schweigen ſagte ſie zitternd:

„Und geſetzt, er hegte eine aufrichtige Zuneigung zu mir?“

Mrs. Dodd entgegnete ſchnell:

„So wäre dies noch bei weitem ſchlimmer. Aber“, fuhr ſie fort, „ich hege keine derartige Befürchtung; Du biſt ein Kind und er iſt ein frühreifer Knabe und

Digitized by Google

ein Courmacher. Aber eine zeitige Warnung ist eine gute Vertheidigungswaffe. Und jetzt geh und mache Deine Toilette, mein Töchterchen, meine Predigt ist zu Ende."

Das empfindsame Mädchen ging schweren Herzens auf ihr Zimmer. Alle Befürchtungen, die sie in letzterer Zeit in ihrem Herzen eingeschläfert, erwachten aufs neue. Sie sah jetzt deutlich, daß Mrs. Dodd Alfred nur als einer angenehmen Bekanntschaft den Zutritt gestattete; als Schwiegersohn war er außer Frage. „O was wird sie sagen, sobald sie erst alles erfährt!" dachte Julia.

Folgenden Tages, als sie am Fenster saß, sah sie ihn die Straße heraufkommen. Nach dem ersten Gefühle des Vergnügens bei seinem Anblick bedauerte sie, daß er gekommen. Mamas Verdacht war jetzt erregt, und hier war er schon wieder — der dritte Besuch innerhalb vierzehn Tagen! Sie konnte kein Zusammentreffen mit ihm, der so leidenschaftlich und unvorsichtig, vor jenem scharfen Auge riskiren, das, wie sie fühlte, sie beide jetzt beobachten würde.

Sie stand schnell auf, sagte so gleichgültig, als sie vermochte: „Ich gehe nach der Schule", und schlüpfte, nachdem sie schnell ihren Hut aufgesetzt, mit ihrem Shawl in der Hand zur Hinterthür hinaus, gerade als Sarah Alfred zur Vorderthür hereinließ. Dann hüllte sie sich in ihren Shawl und flog durch das kleine Gebüsch ins offene Feld hinaus und erreichte einen Fußpfad, welcher nach der Schule führte. Sie war über die Geschicklichkeit, mit der sie ihrem Liebling entschlüpft, so erfreut, daß sie den Kopf hängen ließ und „Grausam,

Digitized by Google

grauſam, grauſam!“ vor ſich hinmurmelnd, langſam der Schule zuſchritt.

Alfred trat fröhlich mit einer ziemlich umfangreichen Einladungskarte und einer vorher wohldurchdachten Rede in das Empfangszimmer. Es war dies nicht der Beſuch eines Freundes, ſondern eines Geſchäftsmannes; er kam als Schatzmeiſter ſeines Cricketfeldes, um zwei ſeiner Achtzehn für eine Cricketpartie gegen ganz England einzuſchreiben, die im nächſten Monat ſtattfinden ſollte.

„Was Dich betrifft, mein werther Freund“, ſagte er zu Edward gewendet, „ſo werde ich Deinen Namen ohne alle Ceremonie eintragen. Aber ich muß um Erlaubniß bitten, auch Kapitän Dodd's Namen niederſchreiben zu dürfen. Mrs. Dodd, ich komme auf den einſtimmigen Wunſch des ganzen Clubs; alle ſagen, es würde ohne Kapitän Dodd unfehlbar eine langweilige Partie werden. Und überdies iſt er ein vorzüglicher Cricketer.“

„Mama, laß Dich nicht durch ſein Salbadern fangen“, ſagte Edward ruhig. „Der Papa iſt gar kein Cricketer. Sein Laufen bei dem Spiele iſt das geſetzwidrigſte, was —“

„Aber er läuft, alter Junge, wohingegen Du und ich neulich auf Lord's Cricketfelde nach allen Regeln des Spieles ſpielten und mit größter Genauigkeit, Gewandtheit und Geſchwindigkeit ein — ein britiſches Entenei vollbrachten.“

„Miséricorde! Was iſt das?“ fragte Mrs. Dodd.

„Ei, ein rundes O“, ſagte der andere Oxforder, ſeinem Freunde zu Hülfe eilend.

Digitized by Google

„Und was ist das, wenn ich bitten darf?“

Alfred unterrichtete sie, daß das „runde O“, welches dem „Entenei“ gewichen und jetzt veraltet sei, die Zahl anzeige, die dem Namen des Cricketers beigefügt werde, welcher sich herausgespielt, ohne zum Laufen gekommen zu sein.

„Ich verstehe“, seufzte Mrs. Dodd; „das Kauderwelsch dringt selbst bis in Ihre Spiele und Körperübungen. Doch warum «britisch?»“

„O, «britisch» ist zum Ueberfluß von den Universitäten hinzugefügt.“

„Aber was soll es bedeuten?“

„Es bedeutet gar nichts. Das ist eben das Schöne daran. «Britisch» ist eingeschoben in unserer Nachahmung unserer Abgötter, der Griechen; sie vergötterten Wortüberfluß.“

Mit einem Worte, der arme Alfred — obgleich kein Parlamentsmitglied — plauderte, um die Zeit hinzubringen, bis Julia kommen würde, und darum beglückte er Mrs. Dodd jetzt mit einer blumenreichen Beschreibung des Cricketspiels ihres Gatten, die ich, der ich nicht Alfred's Ursache für Beredtsamkeit habe, weglasse. Indessen schloß er mit des Kapitäns „moralischem Einflusse“. „In der letzten Partie“, sagte er, „war Barkington sich nicht gerecht. Mehrere unserer Spieler, die hätten Stand bieten können, wurden von den professionirten londoner Spielern «herausgeängstigt», anstatt «herausgeschlagen». Darauf kam Kapitän Dodd und behandelte jene Künstler mit derselben gutmüthigen Verachtung, mit der er auf einen Dorfschläger herab-

Digitized by Google

ſchauen würde, und ermuthigte durch ſein Spiel die Barkingtoner, die dann weniger ängſtlich wurden und recht hübſche Zahlen zeigten.“

Mrs. Dodd lächelte ein wenig ironiſch über dieſe Tirade, ſagte jedoch, ſie glaube Mr. Dodd's Mitwirkung zuſagen zu können, falls er zu rechter Zeit heimkehre. Dann wandte ſich das liebenswürdige Weltkind, um Alfred vor Julia's Rückkehr loszuwerden, zu Edward:

„Deine Schweſter wird noch eine Weile ausbleiben; Du kannſt daher ſchellen, daß das Gabelfrühſtück aufgetragen werde; vielleicht ſchenkt uns Mr. Hardie das Vergnügen, daſſelbe mit uns zu theilen?“

Alfred dankte und verabſchiedete ſich mit weit geringerer Fröhlichkeit, als er bei ſeinem Eintreten gezeigt; Edward ging mit ihm hinunter.

„Miß Dodd verreiſt?“ fragte er mit angenommener Gleichgültigkeit.

„Nein, ſie iſt nur nach der Schule gegangen. Beiläufig, ich will gehen und ſie abholen.“

„Nein, thue das nicht; mache lieber meiner Schweſter einen Beſuch, dann wirſt Du mich aus ihrer Ungnade reißen. Ich verſprach, ſie hierher zu begleiten, aber Ihre Heiligkeit brauchte ſo lange Zeit, um den armen vergänglichen Körper zu ſchmücken, daß ich ohne ſie fortging.“

„Ich verſtehe Dich nicht“, ſagte Edward. „Ich bin nicht der Anziehungspunkt hier, ſondern Julia.“

„Woher weißt Du das? Wenn eine junge Dame ſich für das Seelenheil eines Studenten intereſſirt, iſt

Digitized by Google

dies ein ziemlich untrügliches Zeichen, daß sie an seinem Aussehen Wohlgefallen findet. Aber vielleicht gelüstet es Dich nicht nach Bekehrung; in dem Falle halte Dich fern von ihr. Dem wilden Drachen in den Weg Dich wirf, doch scheue die liebliche Falle."

„Im Gegentheil", sagte Edward ruhig, „ich wollte nur, sie könnte mich ebenso machen, wie sie selber ist, oder auch nur halb so gut."

„Gib ihr die Gelegenheit, alter Kerl, und dann wird es nicht Deine Schuld sein, wenn es ihr nicht gelingt. Geh um zwei Uhr zu ihr, und Jenny wird Dich sehr freundlich aufnehmen und Dir zeigen, daß Du Dich in der Galle der Bitterkeit und den Fesseln der Sünde befindest. Meinst Du nicht, daß dies charmant sein wird?"

„Ich will zu ihr gehen", sagte Edward ernst.

Sie trennten sich. Der Leser erräth vielleicht, wohin Alfred ging? Edward ging zum Gabelfrühstück hinein.

„Mama", sagte er mit jener Gelassenheit, die ihn so wohl kleidete, „glaubst Du nicht, daß Alfred Hardie in unsere Julia verschossen ist?"

Mrs. Dodd bemeisterte ein erschrockenes Zusammenfahren und sagte — vielleicht um Zeit zu gewinnen, ehe sie eine aufrichtige Antwort gab — sie habe nicht das Glück zu wissen, was verschossen bedeute.

„Ei, er seufzt und stirbt und vergeht für sie und findet sie hübscher als Miß Hardie. Er muß bis über die Ohren weg sein."

„Fi donc, mein Sohn", sagte seine Mutter. „Wenn

Digitized by Google

ich dies glaubte, würde ich dem Umgange ein Ende machen. Entschuldige mich, ich muß eilen, wenn ich diesen schönen Nachmittag nicht verlieren will."

Edward fand kein großes Behagen an ihrer Bemerkung; dieselbe bedrohte mehr als einen Verliebten. Indessen war er nicht der Mann, der sich durch ein Wort niederschlagen ließ; er zündete eine Cigarre an und schlenderte Hardie's Hause zu. Mr. Hardie der Vater war vor drei Tagen nach London gereist; Miß Hardie empfing ihn. Er verbrachte den Nachmittag in friedlichem Wohlbehagen, hörte ehrfurchtsvoll ihre Ermahnungen an und brachte sie sanft mit seinen Löwenaugen außer Contenance und zu irdischer Zuneigung herab.

Inzwischen war seine Bemerkung, weit entfernt, Mrs. Dodd als thöricht zu erscheinen, die wirkliche Ursache, daß sie ihn so plötzlich verließ. „Selbst dieses liebe schwerfällige Geschöpf sieht es", dachte sie. Sie mußte ernstlicher mit Julia reden und sofort ihr nach der Schule folgen. Sie ging auf ihr Zimmer, setzte ihren Hut vor dem Spiegel auf, band ihren Shawl um und zog und glättete ihre Handschuhe an und kam dann zum Spaziergange gerüstet hinunter. Auf der Treppe befand sich ein großes Fenster, durch welches man auf das offene Feld hinausschaute. Sie warf unwillkürlich den Blick durch dasselbe in der Richtung, in der sie zu gehen beabsichtigte, und was erblickte sie? — einen jungen Herrn und eine junge Dame, die langsam den Fußpfad zur Villa herabkamen. Mrs. Dodd biß sich vor Unmuth auf die Lippen und betrachtete sie scharf, um zu entdecken, in welchem Vernehmen sie mit einander

Digitized by Google

seien, und je länger sie hinschaute, desto unruhiger wurde sie.

Der Kopf, die Hand, die ganze Haltung eines jungen Mädchens, das an der Seite des Geliebten geht, verräth ihr Herz erfahrenen Blicken, welche sie ungesehen beobachten, und die meisten weiblichen Augen sind in derartiger Prüfung erfahren. Warum ging Julia so langsam, namentlich nach den erhaltenen Ermahnungen? Warum war ihr Gesicht von jenem aufdringlichen Knaben abgewendet und sie doch ihm so nahe? Die besorgte Mutter hätte lieber gesehen, daß sie sich ferner von ihm gehalten und ihm gerade ins Gesicht geschaut. Ihr erster Impuls war der der Leopardinnen, Löwinnen, Hennen und aller Mütter in der Naturgeschichte: aus dem Hinterhalte zu schießen und ihr Junges zu beschützen; aber sie beherrschte denselben durch eine gewaltsame Anstrengung; es schien weiser, sich vorerst von der Wahrheit zu überzeugen und dann mit Entschlossenheit zu handeln; überdies war das junge Paar jetzt fast schon im Gebüsch angelangt, sodaß das Unheil, falls es überhaupt ein solches gab, bereits geschehen.

Sie traten in das Gebüsch.

Zu Mrs. Dodd's Erstaunen und Schrecken kamen sie nicht so schnell, wie sie gesollt, auf der andern Seite desselben wieder heraus. Sie schoß ihren Blick in die kleine Unterholzpflanzung, und siehe! Alfred hatte die unglückselige Gelegenheit ergriffen, die das Laub bietet, selbst wenn es nicht dicht ist; er hielt Julia's Hand in der seinigen und schien sie inbrünstig um etwas anzuflehen, das sie nicht zu bewilligen geneigt schien, denn

Digitized by Google

sie wandte sich von ihm ab und machte einen Versuch, ihn zu verlassen. Aber Mrs. Dodd, welche vor mütterlicher Besorgniß zitternd und vor Scham erglühend dastand, konnte nicht umhin, die Aufrichtigkeit dieses anmuthigen Widerstandes zu bezweifeln. Denn wenn Julia es ernstlich gemeint hätte, so besaß sie Feuer genug, um dem kleinen Verräther eine Ohrfeige zu geben. Selbst ihr Zweifel hörte auf, als sie sah, daß der Widerstand ihrer Tochter damit endete, daß er anstatt der einen Hand ihre beiden Hände ergriff und mit Küssen bedeckte, während Julia noch immer den Kopf und Nacken von ihm abwandte, der übrige Theil ihrer schmiegsamen Gestalt aber nachzugeben und sich sanft ihrem Bestürmer zuzuneigen schien, wie durch einen unsichtbaren Zauber.

„Ich ertrage es nicht länger!“ hauchte Mrs. Dodd mit halblauter Stimme und wandte sich ab, um hinauszueilen und sie zu trennen; aber in demselben Augenblicke, wo sie den stolzen Nacken wandte, um zu gehen, sah sie das Scheiden der Liebenden; und dasselbe war ein sehr hübsches, wenn sie es aus dem Gesichtspunkte anzusehen vermocht hätte, aus dem dergleichen Dinge stets angeschaut werden sollten; ich meine, aus einem artistischen.

Julia's liebliches Haupt und schöner Nacken, da sie den übrigen Theil ihrer Person nicht mit sich fortzuziehen im Stande, gaben nach; ihr Kopf wandte sich um, neigte sich, sank und ruhte eine halbe Secunde auf des Siegers Schulter wie eine flatternde Taube; in der nächsten flog sie von ihm und dem Hause zu.

Digitized by Google

Mrs. Dodd ging voll tiefer Entrüstung, doch zu weise, um eine peinliche Unterredung zu suchen, während ihr Herz so heftig pochte, in das Empfangszimmer und sank dort in einen Sessel, um einige Fassung wiederzugewinnen. Aber sie hatte kaum Platz genommen, als sie schon Julia's unschuldsvolle Stimme: „Mama, Mama!“ rufen hörte, und gleich darauf kam sie ins Zimmer geflogen, das Herz zum Ueberströmen voll seliger Neuigkeiten, die Wangen heiß erglühend, die Augen feucht von frohen Thränen; und dort stand sie ihrer Mutter gegenüber, die sich beim Schalle ihrer Schritte schnell erhoben und jetzt, mit der einen Hand fest die Stuhllehne fassend, hochaufgerichtet dastand und sie mit seltsam erregter und feindlicher Miene betrachtete.

Die beiden Damen schauten einander schweigend, aber mit ausdrucksvollen Blicken an, wie ein Bild einer Statue gegenüber; aber bald wich die Farbe aus Julia's Wangen und sie bebte in unbestimmter Furcht vor jener stattlichen Gestalt zurück, die, für gewöhnlich so sanft und gelassen, jetzt so erregt und streng blickte.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

„Wo bist Du gewesen, Julia?“

„Nur in der Schule“, versetzte diese mit zitternder Stimme.

„Wer hat Dich nach Hause begleitet?“

„O zürne nicht! Es war Alfred.“

„Alfred! Sein Vorname? Du prüfst meine Geduld zu sehr.“

„Vergieb mir. Ich war diesmal nicht zu tadeln, gewiß, gewiß nicht! Du ängstigst mich. Was habe ich gethan, daß Du mich so anschaust?“

Mrs. Dodd seufzte tief.

„War jene junge Kokette, die ich durchs Fenster beobachtete, das Kind, das ich erzogen? Danach ist keinem Gesichte auf Erden mehr zu trauen! Was Du gethan hast? Fürwahr! Nun, nur die Achtung Deiner Mutter für Dich erschüttert und ihr fast das Herz gebrochen.“ Und hier verließ sie aller Muth und sie sank mit einem schweren Seufzer in ihren Sessel zurück.

Julia stieß einen Schrei aus und warf sich neben sie auf die Kniee.

Digitized by Google

„Tödte mich, o, bitte, tödte mich, aber treibe mich nicht mit so grausamen Worten und Blicken zur Verzweiflung!“ rief sie und schluchzte dann so heftig, daß Mrs. Dodd mit fast komischer Geschwindigkeit ihren Ton änderte.

„Da — erschrecke mich nicht noch durch Deinen Ungestüm, nachdem Du mir solchen Kummer gemacht. Beruhige Dich, Kind! Laß mich sehen, ob ich Deine beklagenswerthe Unvorsichtigkeit nicht wieder gut machen kann; und damit mir dies möglich, erzähle mir alles. Wie hat sich dies zugetragen?“

Auf diese Frage, die sie sich einigermaßen mißdeutete, schluchzte Julia heraus:

„Er begegnete mir, als ich aus der Schule kam und bat mich um Erlaubniß, mich nach Hause begleiten zu dürfen. Ich sagte: «Nein, ich danke Ihnen», weil ich an Deine Warnung dachte. Und er sagte «O ja!» und bestand darauf, mit mir zu gehen und mir fortwährend zu wiederholen, er liebe mich. Um ihn zum Schweigen zu bringen, sagte ich: «Sehr verbunden, aber ich bin beschäftigt und habe keine Zeit zu Tändeleien.» «Und ich beabsichtige keine Tändelei» erwiderte er. «Man erzählt sich das Gegentheil von Ihnen», sagte ich, denn ich erinnerte mich dessen, was Du mir gesagt, Mama. Und dann fragte er, ob er je eine Dame gebeten, sein Weib zu werden? Und ich antwortete: «Vermuthlich nicht, denn in dem Falle wären Sie wahrscheinlich jetzt Privateigenthum, anstatt ein Gemeingut zu sein.»“

„Das war eine sehr thörichte Rede — wie wenn ihm Niemand zu widerstehen vermöchte.“

Digitized by Google

„Nicht wahr? Auch vermöchte es Niemand. Du kannst Dir keine Vorstellung machen, wie er wirbt; er ist sehr unweiblich; avancirt fortwährend, ohne sich ein einziges Mal zurückzuziehen oder eine Pause zu machen. «Aber ich bitte Sie, mein Weib zu werden», sagte er. O Mama, ich zitterte so sehr! Warum zitterte ich? Ich weiß es nicht. Ich bemühte mich, kalt und hochmüthig zu erscheinen. «Ich werde Ihnen auf eine so lächerliche Bitte keine Antwort geben; sagen Sie dies zu meiner Mama, wenn Sie es wagen!» erwiderte ich."

Mrs. Dodd biß sich auf die Lippen.

„Hat es je solche Einfalt gegeben?"

„Einfalt! Ei, es war vielmehr meine Schlauheit. Du bist das einzige menschliche Wesen, das er fürchtet; deshalb hoffte ich ihm mit Deinem Namen den Mund zu schließen. Statt dessen sagte Sr. Gnaden aber ganz ruhig: «Das versteht sich von selbst; ich liebe Sie zu sehr, um Sie derjenigen zu stehlen, der ich Sie zu danken habe.» O, er hat stets eine Antwort bereit, und das macht ihn so u — u — unerträglich."

„Es war eine Antwort, die ihm Ehre macht."

„Du liebe Mama! Nicht wahr? Und als er fortging, sagte er, er wolle morgen kommen und Dich um meine Hand bitten; aber ich müsse zuvor um Deine Einwilligung bitten, sonst werdest Du sicher Nein sagen. Ich schlug es aus, mich dreinzumischen. «Was geht es mich an?» sagte ich. Er bat und flehte: «Ist es wahrscheinlich, daß sie mir einen solchen Schatz geben wird, falls Sie nicht für mich bitten?» Denn das dreiste Geschöpf wird hin und wieder demüthig. Und, o

Digitized by Google

Mama, er bat mich so sehr, Mitleid mit ihm zu haben; kein Mann habe je geliebt, wie er mich liebe. Und während er so leidenschaftlich, o, so leidenschaftlich flehte, fühlte ich einen warmen Tropfen auf meine Hand fallen. O! o! o! Was konnte ich thun? Und — und ich wünschte mich von ihm loszumachen, und — ich fürchte, daß ich Ja sagte — aber nur ganz leise. Mama! meine einzige, gute, liebe Herzensmama, habe Mitleid mit mir! Wir haben einander so lieb!"

Eine Flut zärtlicher Thränen unterstützte dies inbrünstige Flehen, und in einer Secunde hatten die mächtigen Arme der Liebe sie umschlungen, und ihr Haupt ruhte an der Brust der Mutter. Es bedurfte keiner Worte, um diese Beiden auszusöhnen.

Nach einem langen Schweigen sagte Mrs. Dodd, dies sei ihr eine Warnung, ihr herziges Kind nie wieder aus der Ferne oder ungehört zu verdammen.

„Und darum", fuhr sie fort, „laß mich von Deinen eigenen Lippen hören, wie eine so ernstliche Zuneigung entstehen konnte; es ist kaum ein Monat, seit Ihr einander auf jenem Balle zuerst vorgestellt wurdet."

„Mama", murmelte Julia mit gesenktem Haupte, „Du täuschest Dich; wir kannten einander schon vorher."

Mrs. Dodd's Gesicht zeigte das größte Erstaunen.

„Jetzt will ich alles bekennen", sagte Julia, ein unsichtbares Hinderniß apostrophirend; „ich erkläre, daß ich es nicht länger ertrage, Geheimnisse vor meiner lieben Herzensmutter zu haben." Und darauf kam die ganze Sache zum Vorschein.

Sie erzählte die Geschichte ihres Herzens besser, als

Digitized by Google

ich es vermocht, und verweilte als echtes Weib bei der tiefen Hingebung und zarten Liebe, die sie jenen Abend in Henley in Alfred's mondbeleuchtetem Gesichte gelesen. Sie sagte, die größte Beredtsamkeit hätte sie nicht so tief zu rühren vermocht. „Mama, es sagte mir etwas im innersten Herzen: Ja, schaue ihn wohl an, denn er wird Dein Gatte werden." Sie versuchte sogar, das Geheimniß ihrer sogenannten Krankheit zu lösen. „Ich fühlte mich innerlich gestört durch eine so neue mächtige Bewegung, aber vor allem dadurch, daß ich ein Geheimniß vor Dir hatte; das erste — und letzte."

„Nun, mein Herzensliebling, warum hatteſt Du ein Geheimniß? Warum vertrauteſt Du mir nicht, mir, die ich sowohl Deine Freundin als Deine Mutter bin?"

„Ah! wahrlich, warum nicht! Ich bin mir selber ein Räthsel. Ich sehnte mich, es Dich wissen zu lassen, und doch konnte ich es Dir nicht sagen. Ich gab Dir fortwährend Winke und hoffte immer, daß Du dieselben verstehen und mich zum Bekenntnisse zwingen würdeſt. Aber wenn ich versuchte, es Dir unaufgefordert zu sagen, da schien etwas in meinem Innern mich zurückzuhalten, und es war mir unmöglich. Jetzt höre, was ich Dir sage: eines Tages, früher oder später, wird es ans Tageslicht kommen, daß ich eine Närrin bin."

Mrs. Dodd übersah diese scharfsinnige Lösung. Sie sagte, nachdem sie einen Augenblick überlegt, die Schuld dieses Mißverständnisses liege an ihnen beiden.

„Ich erinnere mich jetzt, daß ich vielerlei Winke gehabt; mein Geist muß sicherlich eingeschlafen gewesen sein.

Digitized by Google

Ich war eine arme einfältige Frau, welche meinte, ihre Tochter müsse ewig ein Kind bleiben. Und von Dir war es sehr unrecht, der Liebe Deiner Mutter eine Grenze zu setzen; es gibt keine solche für dieselbe — keine.“ Dann fügte sie hinzu:

„Ich muß ein wenig Vorsicht und Achtung für die Meinung der Welt in dieses neue Verhältniß einführen; aber der Mann, den Du liebst, wer derselbe auch sei, soll keine Feindin in mir finden.“

Am folgenden Tage kam Alfred, um sein Schicksal zu erfahren. Er wurde mit ceremoniöser Höflichkeit empfangen. Anfangs war er ziemlich verlegen, aber sobald Mrs. Dodd dies bemerkte, kam sie ihm mit Takt und sanfter Freundlichkeit zu Hülfe. Als er geendet, sagte sie:

„Ihr Vater? Denn Sie haben ihn natürlich von diesem Schritte unterrichtet?“

Alfred schaute ein wenig verlegen drein und sagte: „Nein, er ist zufällig schon vor zwei Tagen nach London abgereist.“

„Das trifft sich unglücklich“, sagte Mrs. Dodd. „Es wird am besten sein, wenn Sie sogleich an ihn schreiben; ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß wir uns mit keiner Familie verbinden werden, solange wir nicht von dem Haupte derselben dazu aufgefordert worden sind.“

Alfred erwiderte, daß er sich dessen vollkommen bewußt sei, daß er seinen Vater kenne und für dessen herzliche Einwilligung einstehe.

„Ohne allen Zweifel“, sagte Mrs. Dodd; „doch —

Digitized by Google

als eine Sache verständiger Form — ziehe ich es vor, daß Ihr Vater dieselbe persönlich zu erkennen gebe."

Alfred wollte mit der nächsten Post schreiben.

„Es ist eine bloße Form", sagte er, „denn mein Vater hat nur eine Antwort für seine Kinder: Thut, wie es Euch beliebt. Er fügt zuweilen hinzu: Und wie viel Geld braucht Ihr dazu? Dies sind seine beiden Formeln."

Dann hielt er seinem Vater eine glühende Lobrede, und Mrs. Dodd, für die des Knaben Charakter jetzt ein ernstes Studium war, sah mit nicht geringem Vergnügen, wie seine Wangen sich tiefer färbten und seine Augen leuchteten, indem er von der ruhigen, verständigen, unveränderlichen Liebe und Nachsicht sprach, die ihm und seiner Schwester ihr Lebelang von dem besten aller Väter zu Theil geworden. Dann, zu dem wichtigsten Gegenstande zurückkehrend, schlug er eine Verlobung vor.

„Ich habe einen Ring mitgebracht", sagte der eilige Werber mit niedergeschlagenen Augen. Doch dies schien Mrs. Dodd voreilig und unnöthig.

„Sie werden bald mündig sein", sagte sie, „und dann werden Sie heirathen können, falls Sie nicht andern Sinnes geworden." Doch da er seine Bitte dringend wiederholte, gab sie selbst hierin nach. „Nun", sagte sie, „sobald Sie Ihres Vaters Einwilligung erhalten, können Sie Julia eine Verlobung vorschlagen, und sie soll dann nach ihrem eigenen Urtheile handeln. Aber bis dahin bitte ich, daß Sie nichts der Art gegen

Digitized by Google

sie erwähnen. Darf ich auf so viel Rücksicht von Ihnen rechnen?"

„Liebe Mrs. Dodd", sagte Alfred, „gewiß können Sie darauf rechnen. Ich müßte in der That ein undankbarer Mensch sein, wenn ich nicht einen Posttag darauf warten könnte. Darf ich hier an meinen Vater schreiben?" fügte er naiv hinzu.

Mrs. Dodd lächelte, gab ihm die Schreibmaterialien und verließ ihn mit einer höflichen Entschuldigung.

„Albion-Villa
den 29. September.

Mein lieber Vater!

Du bist ein zu echter Weltmann und in der menschlichen Natur zu wohl erfahren, um überrascht zu sein, wenn ich Dir sage, daß ich, solange unverwundlich, endlich eine aufrichtige, hingebende Zuneigung zu einer jungen Dame gefaßt habe, über deren Schönheit, Herzensgüte und feine Bildung ich mich hier nicht auslassen will; diese Eigenschaften in ihr sind nicht zu beschreiben, und Du wirst dieselben bald selbst kennen lernen und zu beurtheilen im Stande sein; diese Zuneigung, obgleich erst wenige Wochen alt, ist durch die sie begleitenden Hoffnungen, Befürchtungen und Tiefe schon eine langdauernde. Ich würde Dir dieselbe vor Deiner Abreise bekannt haben, doch hatte ich, die Wahrheit zu gestehen, keine Ahnung, daß ich dem Ziele all meiner irdischen Hoffnungen so nahe sei; es lagen viele Schwierigkeiten im Wege

Digitized by Google

doch diese sind jetzt alle auf das wunderbarste beseitigt, und um mein Glück vollständig zu machen, fehlt mir nichts mehr als Deine Einwilligung. Es würde Affectation von mir sein, wo nicht etwas noch Schlimmeres, falls ich an derselben zweifelte. Aber in einer so zarten Angelegenheit bitte ich Dich um noch etwas mehr. Die Mutter meiner unaussprechlich geliebten Julia ist eine Dame von hoher Herkunft und feinem Gefühl; sie will nicht in eine Verbindung ihrer Tochter mit einer Familie einwilligen, deren Oberhaupt sie nicht mit Herzlichkeit dazu aufgefordert. Ja, sie hat mir dies so eben selbst gesagt. Ich bitte Dich deshalb nicht um Deine bloße Einwilligung, der ich sicher bin, da mein Lebensglück von derselben abhängt, sondern um eine Einwilligung in so zarten Ausdrücken — und wer verstünde dies wohl besser als mein Vater? — daß dieselben dem Stolze und Zartgefühle einer edeln Familie zu genügen geeignet sind, die ihre schönste Zierde mir anzuvertrauen bereit ist.

Mein lieber Vater, inmitten meiner fast übermenschlichen Glückseligkeit kommt mir der Gedanke, daß dieser Brief mein erster Schritt ist, das väterliche Dach zu verlassen, unter welchem ich, Dank Dir, mein ganzes Leben so glücklich gewesen bin. Ich würde Deiner vielfachen Güte in der That unwürdig sein, falls dieser Gedanke mir keine Gemüthsbewegung verursachte.

Doch folge ich nur dem allgemeinen Gesetze der Natur; und falls ich Herr über mein eigenes Schick-

Digitized by Google

sal bin, werde ich mich nicht weit von Dir entfernen. Ich bin gegen Barkington ungerecht gewesen, oder ich habe vielmehr ohne Ueberlegung oxfordische Vorurtheile geäußert. Nach reiflicher Ueberlegung kenne ich keinen bessern Wohnort für einen verheiratheten Mann.

Erinnerst Du Dich, wie Du vor etwa einem Jahre einer Miß Lucy Fountain gegen uns erwähntest, als der feinsten Dame, die Du je gekannt? Nun, seltsamerweise ist meine Julia die Tochter dieser selben Dame, und ich denke, daß Du, wenn Du sie siehst, gestehen wirst, daß der Schlag in keiner Weise gesunken ist, trotz Horaz und seinem „damnosa quid non". Ihr Bruder ist mein liebster Freund, und sie ist Jenny's Freundin, sodaß nie ein glücklicheres Bündniß für alle Parteien ersonnen worden.

Bitte, schreibe mir mit umgehender Post, lieber Vater, und sei überzeugt, daß ich stets verbleibe

Dein gehorsamer und dankbarer Sohn

Alfred Hardie."

Als er den Brief beendigt, kam Julia ins Zimmer, und er bestand darauf, daß sie denselben lese. Sie zögerte. Dann sagte er ihr mit jugendlicher Strenge, daß ein guter Gatte stets seine Briefe mit seinem Weibe theile.

Sein Weib? „Alfred!" Und sie erröthete tief. „Keine

häßlichen Namen, wenn ich bitten darf", ſagte ſie in der ihr eigenen ſcherzenden Weiſe; „ich kann es nicht ertragen; es macht mich zittern — vor Zorn."

„Dies geht nimmer an, meine Julia", ſagte Alfred ernſt. „Wir beide haben jetzt kein getrenntes Daſein mehr; Du biſt jetzt ich, und ich bin Du. Komm!"

„Nein; Du kannſt mir ſo viel davon vorleſen, wie für mich zuträglich zu wiſſen iſt. Es wird mir von Deinen Lippen natürlich nicht ſo gut gefallen, doch das thut nichts."

Während er den Brief las, mußte er dem Zartgefühle, das ihre Neugierde gemäßigt, Anerkennung zu Theil werden laſſen. Er las ihr nicht alles vor, aber das Meiſte.

„Es iſt ein ſehr ſchöner Brief", ſagte ſie; „ein wenig pomphafter, als die Mama und ich ſchreiben. Das väterliche Dach! Aber dergleichen kleidet Dich, denn Du biſt ein Gelehrter; und, lieber Alfred, wenn ich Dich von Deinem Vater trennen muß, ſo will ich Dich doch niemals ihm entfremden, nie, niemals. Darf ich meine Arbeit holen? Denn mir ſcheint, o, Gelehrteſter, daß das Mütterchen, in häusliche Sorgen vertieft, ihrem Sprößlinge die Unterhaltung Deiner Hoheit überlaſſen."

Das fröhliche Weſen machte ihm eine Verbeugung und flog zu Mrs. Dodd, um ihr den weſentlichen Inhalt des himmliſchen Briefes mitzutheilen, den das liebe hochtrabende Geſchöpf an ſeinen Vater geſchrieben.

Als er den Brief convertirt und adreſſirt, kehrte ſie mit ihrer Arbeit zurück. Dieſelbe beſtand in grauen Mäntelchen für die Waiſenkinder, welche ihre Mutter — zu Jane Hardie's Grauſen — nach der letzten Mode

Digitized by Google

zugeschnitten hatte; Julia säumte, besetzte und machte dieselben fertig.

Wie bescheiden sie den lieblichen Kopf über ihre mildthätige Arbeit neigte, während Alfred ihr seine Liebe erzählte! Wie sorglich sie zu reden vermied, wenn er zu reden im Begriff schien! Wie oft sagte sie etwas, das das Gegentheil von dem ausdrückte, was sie meinte — ein Verfahren, für das sie sich ein Patent hätte geben lassen können! Wie sie und Alfred Herzensanmerkungen austauschten und ihre Empfindungen während jedes Stadiums ihrer Liebe verglichen! Ihre Herzen streckten die zarten Ranken aus, die sich in einander verschlangen und fest umwanden.

Am Nachmittage des zweiten seligen Tages erinnerte Julia sich plötzlich, daß dies ein trauriges Dasein für ihre Mutter sei. Den Gedanken haben und zu ihr fliegen war eins; und sie flog so schnell, daß sie Mrs. Dodd in Thränen überraschte, welche diese vergebens zu trocknen und zu verbergen versuchte.

„Was gibt es? O ich abscheuliches Mädchen, ich habe Dich allein gelassen!"

„Halte mich nicht für so kindisch, meine Herzenstochter! Du hast mich nur bei einem sehr natürlichen Trauern einer Mutter bei dem Verluste ihrer Tochter überrascht."

„O Mama", sagte Julia mit Wärme, „glaubst Du, daß alles Heirathen in der Welt jemals Dich und mich zu scheiden im Stande ist, mich lau gegen meine einzige, liebe, süße, herzige, schöne, engelgleiche Mutter

Digitized by Google

machen kann? Sieh mich an, ich bin noch ebenso sehr wie je Deine Julia und werde es bleiben, solange ich lebe.

Ein Sohn ist ein Sohn nur, bis ein Weib ihm gegeben;
Doch die Tochter — Tochter bleibt fürs ganze Leben."

O göttliche Macht angeborener Beredtsamkeit! Die einfachen Worte quollen mit einer lieblich kindlichen Inbrunst aus dem großen jungen Herzen, die selbst der Tugend nur zu Gebote steht, solange dieselbe jung, und der Jugend nur, wenn sie tugendhaft ist; und bei den Worten, auf die ich — vermittelst der armseligen Zuflucht gesperrter Schrift — Nachdruck gelegt, breiteten sich zwei weiße schmiegsame Arme wie Fittige eines hochfliegenden Albatroß und umschlangen die trauernde Mutter und zogen sie fest an das edle junge Herz.

„Ich weiß es, ich weiß es", rief Mrs. Dodd, indem sie sie küßte; „ich werde meine Tochter nimmer verlieren, solange sie lebt und athmet. Aber ich bin im Begriff, mein Kind zu verlieren. Du wirst jetzt sichtlich ein Weib, und Du warst ein so glückliches Kind. Daher meine Traurigkeit und diese Thränen, die Du mit einem Worte getrocknet hast — sieh her!" Und es gelang ihr, zu lächeln. „Und jetzt geh hinunter, er könnte ungeduldig werden; die Liebe der Männer ist so ungestüm."

Am folgenden Tage nahm Mrs. Dodd Julia beiseite und fragte sie, ob Mr. Hardie geschrieben. Julia antwortete, wie ihr Alfred gesagt, daß Jane am vorigen

Digitized by Google

Abend einen Brief von Mr. Hardie erhalten, nach deſſen Inhalte zu urtheilen Mr. Hardie London verlaſſen haben müſſe, ehe Alfred's Brief dort angelangt ſei. „Er beſucht den armen Onkel Thomas.“

„Warum nennſt Du ihn arm?“

„O, er iſt nicht ſehr geſcheidt, hat nicht viel Verſtand, ja, Alfred ſagt, faſt gar keinen.“

„Julia, Du erſchreckſt mich!“ rief Mrs. Dodd. „Wie? Wahnſinn in der Familie, mit der Du Dich verbinden willſt?“

„O nein, Mama!“ rief Julia in großer Haſt. „Nicht Wahnſinn, nur ein wenig Blödſinn.“

Mrs. Dodd's Lippen verzogen ſich leicht bei dieſer Julianiſchen Antwort; doch war ihr Geiſt in dieſem Augenblicke zu ſehr mit einem andern Gegenſtande beſchäftigt. Es erhob ſich ein ernſter Zweifel in ihr, ob ſie nicht Alfred's Beſuchen bei ihrer Tochter Einhalt thun müſſe, falls nicht eine baldige Antwort von Mr. Hardie einträfe. „Er folgt ihr überallhin wie ein kleiner Schooßhund“, ſagte ſie halb verdrießlich.

Am nächſten Tage machte Doctor Sampſon nach zuvor erhaltener Einladung Albion-Villa zu ſeinem Hauptquartier. Von London anlangend, ſchoß er ins Zimmer und ſah Alfred ſehr nahe neben Julia ſitzen und mit ihr in ein Buch ſchauen.

„Gerechteſter!“ rief er aus, „hier ſitzen mein Zieraffe und meine Enthuſiaſtin hart neben einander.“ Julia erglühte purpurn, und Alfred ſtieß einen ſo lauten Ausruf aus, daß Sampſon fragte, was in aller Welt es gebe?

Digitized by Google

„O nichts; ich bin nur auf meinen eigenen Schatten eifersüchtig gewesen und habe sie mit Fragen gequält, wer Ihr Zieraffe sei, und sie wollte es mir nicht sagen. Ich konnte nichts weiter aus ihr herausbringen", fügte er hinzu, indem er plötzlich von der Dankbarkeit zur Rache überging, „als daß er kein größerer Zieraffe sei als Sie selber, Doctor."

„O Alfred, nein; ich sagte nur, kein eitlerer", rief Julia erschrocken.

„Nun, das ist wahr", sagte Sampson gelassen, und secirte sich dann, wie wenn er ein Fremder gewesen wäre. „Ich bin ein eitler Mann, ein außerordentlich eitler Mann. Aber ich bin auch ein Mann von großem Verdienste."

„Das sind alle eitlen Leute", sagte Alfred trocken.

„Wer wüßte dies wohl besser als Sie, junges Oxford? Sie haben Kopfschmerzen."

„Nein, ich habe keine Kopfschmerzen."

„Keine Lügen! Sie können mich nicht hintergehen, Mensch, ich habe das Auge eines Falken. Und was studiren Sie da mit ihr? Ovid, ich will drauf wetten."

„Nein, Medicin; eine Abhandlung über ihr Lieblingsorgan, das Gehirn, von einem gewissen Whateley."

„Er will sich über Sie lustig machen, Doctor", sagte Edward; „es ist Logik. Er paukt ihr die Logik ein, und später will sie dann dieselbe mir einpauken."

„Dann verbiete ich es dem spöttischen jungen Pedanten. Die Logik ist ein schlechtes Pflaster für einen kranken Kopf."

„O, die Arbeit, die uns Freude macht, heilt den Schmerz."

Digitized by Google

„Genie, o Genie,
Nach dem Körper stets sieh“ —

erwiderte der Knüttelversler. „Und das ist eine tiefere Bemerkung als Ihr alle mit einander, nach Eurem Gefeixe zu ertheilen, zu glauben scheint.“

Julia machte der Streitfrage ein Ende, indem sie das Buch weglegte. Und dann flüsterte sie zu Alfred: „Ich wollte, ich könnte Dir Deine garstigen Kopfschmerzen stehlen; Du könntest mir wenigstens die Hälfte derselben geben, und Du würdest dies thun, wenn Du mich wirklich lieb hättest.“

Dieser verständige Vorwurf entging der Kritik, indem er fast unhörbar war und Mrs. Dodd in demselben Augenblicke in das Zimmer trat.

Nach den ersten Begrüßungen fragte Sampson sie mit fröhlicher Anmaßung, wie sein Recept gewirkt habe.

„Ist ihr Schlaf noch immer unruhig, Verehrteste? Ist ihre Laune veränderlich? Werden wir zum alten Short und seiner Mixtur zurückkehren müssen? Wie sieht's mit ihren Schleimhäuten aus und ihren Gallenkanälen, und — sie ist fort wie der Blitz.“

„Und das ist nicht zum Verwundern“, sagte Mrs. Dodd vorwurfsvoll.

In dieser Weise verscheuchte Sampson die jungen Vögel und einer derselben kam bis zum späten Mittagsmahle nicht wieder zum Vorschein. Jane Hardie war eingeladen und hatte ihren Bruder begleitet. Die allgemeine Freundschaftlichkeit und Heiterkeit litten keineswegs durch unausgesetzte kleine Wortgefechte zwischen

Digitized by Google

Sampſon und Alfred Hardie; dieſelben waren charakteriſtiſch, und ein paar Proben derſelben ſollen dem Leſer an Ort und Stelle vorgelegt werden.

Nach dem Thee ereignete ſich das erſte Contretemps. Sampſon fand Vergnügen am Kartenſpiel; er konnte ſpielen und dabei Chronothermalismus ſchwatzen, wie die Frauen ſtricken und zugleich die Dichterlinge der Zeit einſchlürfen.

Mrs. Dodd hatte Edward gebeten, ein neues Spiel Karten zu holen. Sein Schutzengel ſah ihn daſſelbe aus der Taſche nehmen und auspacken; nach einer kleinen Weile ergriff Sampſon die Karten in ſeiner ſchroffen Weiſe und fand einen Papierſtreifen um das Pique-Aß geſchlungen, auf welchem mit Bleiſtift ſehr deutlich folgende Worte geſchrieben ſtanden:

Vergiß nicht Deines Schöpfers in den Tagen Deiner Jugend!

„Was iſt das?“ rief Sampſon und las es laut vor. Jane Hardie erröthete und verrieth ſich dadurch. Ihr gutes Wort war an den unrechten Mann gekommen. Sie wünſchte den jungen und ſchönen Edward vor der teufliſchen Literatur, dem gemalten Verderben zu bewahren, nicht den unintereſſanten alten Sünder Sampſon. Er rechtfertigte ihren Vorzug, indem er ſagte: „Vergiß nicht, daß Du Deines Partners beſte Farbe nicht trumpfen mußt, würde meiner Anſicht nach hier mehr am Orte ſein, meine Damen.“

Alle, dieſen abgehärteten Elenden ausgenommen, fühlten ſich außerordentlich unbehaglich. Was Alfred betrifft, ſo zeigte ſein Geſicht einen Grad jugendlichen Verdruſſes,

Digitized by Google

der nahe an Seelenqual grenzte. Mrs. Dodd war unbeschreiblich empört, doch glücklicherweise für die Hardies wurde sie Alfred's glühende Wangen und fest zusammengekniffene Lippen gewahr.

„Doctor Sampson", sagte sie mit kalter Würde, „ich bin überzeugt, daß Sie mir die Gefälligkeit erzeigen werden, keine fernern Bemerkungen hierüber zu machen; die Aufrichtigkeit ist nicht allemal wohl angebracht, aber stets achtbar. Ich denke", fügte sie mit großer Anmuth hinzu, „unsere Ressourcen sind nicht so beschränkt, daß wir irgend Jemandes Gefühle zu verletzen genöthigt wären, und ich war eben im Begriff, Julia um ein Lied zu bitten. Oeffne das Instrument, liebes Kind, und versuche Miß Hardie zu überreden, daß sie Dich in einem Duett unterstützt."

Darauf hatten Jane und Julia eine ernstliche Unterredung am Klavier, und ihre Worte, mit leiser Stimme gesprochen, wurden von einer gleichzeitigen Erörterung zwischen Sampson und Mrs. Dodd übertönt.

Jane. „Nein, Du mußt mich nicht darum bitten; ich habe diese Eitelkeiten der Welt abgeschworen; seit zwei Jahren habe ich mein Klavier nicht geöffnet."

Julia. „O, wie schade! Die Musik ist etwas so Schönes, und wir können unsere Lieder doch sicherlich ebenso gut auswählen wie

Sampson. „Hm! Desfenungeachtet ist jungen Damen Gesang ein armseliger Ersatz fürs Kartenspiel und selbst für Unterhaltung."

Mrs. Dodd. „Das kommt vermuthlich auf die Sängerin an."

Sampson. „Meine Verehrteste, sie singen alle eine wie die andere, gerade wie

Digitized by Google

unſere Worte, ja noch viel leichter."

Jane. „O, ich gehe nicht ſo weit, die Muſik gottlos zu nennen; aber in der Geſellſchaft iſt ſie eine Falle. Wenigſtens habe ich dies gefunden; man lobte mein Spiel, und dies erregte meine Eitelkeit; und ebenſo war es mit meinem Geſange, mit dem zufrieden zu ſein ich noch mehr Urſache hatte. Fallen! Schlingen!"

Julia. „O Himmel! Ich finde dies nicht. Aber da Du es erwähnſt, fällt mir ein, daß die Herren uns allerdings Complimente machen, aber du lieber Himmel! ſie loben jede Dame, ſelbſt wenn wir jede Note falſch geſungen haben. Glaubſt Du, daß die kleinen nichtsſagenden Complimente der Geſellſchaft etwas ſo Großes wie die Seele zu fangen vermögen?"

Jane. „Ich bete täglich: ſie alle dieſelbe Hand ſchreiben. Ich vermag kaum ein neumodiſches Lied von dem andern zu unterſcheiden; und kein Menſch kann ein Wort von dem andern unterſcheiſcheiden, wenn ſie alle Conſonanten auslaſſen. Jetzt hören Sie zu. Ich hörte eine Dame geſtern Abend folgendermaßen ſingen:

E an, Dahin go u uth
Du ei ſu ha haes Oo
Gefaen, gefaen, gefaen
Gefaen on eirr Höh'
U wäſen in eiem Lut."

Mrs. Dodd. „Das klingt wie Kauderwelſch."

Sampſon. „Und iſt Kauderwelſch. Aber es iſt Dryden in nicht ausſprechenden Lippen. Es heißt:

Er ſang, Darius groß und gut,
Durch ein zu hartes Loos
Gefallen, gefallen, gefallen,
Gefallen von ſeiner Höh'
Und wälzend in ſeinem Blut."

Mrs. Dodd. „Ich denke, Sie müſſen übertreiben. Ich will mich für Julia verantwortlich machen,

„Führe mich nicht in Versuchung! Sollte ich mich da freiwillig in dieselbe hineinbegeben?“

Julia. „Nicht, wenn es eine Versuchung für Dich ist. So genommen, muß ich es ausschlagen.“

Jane. „Das folgt nicht. Mein Gewissen kann kein Gesetz für das Deinige sein. Ueberdies hat Deine Mama gesagt: Singe; und wir dürfen unsern Aeltern nicht um eines Zweifels willen ungehorsam sein. Falls Papa selbst darauf bestände, daß ich auf den Ball ginge oder einen Roman läse, so glaube ich, daß ich ihm gehorchen und die ganze Sache in seine Hände legen würde.“

Mrs. Dodd (ihnen zurufend). „Kommt, Kinder, Doctor Sampson erwartet Euer Lied mit Ungeduld.“ daß sie beim Singen ebenso deutlich aussprechen soll, wie Sie es in der Unterhaltung thun.“

Sampson (ohne die Stichelei zu merken). „Die Zeit wird es lehren, Verehrte. Bis jetzt scheinen sie noch in keiner übergroßen Eile, uns mit ihrer Wörtermarmelade zu tractiren. Ob ihre Herzen noch einen Funken von Erbarmen bergen? Oder ziehen sie etwa unhörbares Geplauder dem unverständlichen Miauen vor?“

Julia, aufgefordert, sang eins jener Lieder, die mit jeder neuen Saison kommen und gehen. Sie sprach die Worte so deutlich aus und mit so viel Geist und Aus-

Digitized by Google

druck, daß Sampſon widerrief und das „Allerliebſt!“ — „Wie-hübſch!“ — und „Von wem iſt es?“ der Uebrigen unterbrach, indem er ſchrie: „Sehr erbärmliches Gewäſch ſehr ſauber geſungen. Jetzt ſingen Sie uns etwas, das der Kraft und Fülle Ihres Organs würdig iſt. Unſterbliche Worte verbunden mit unſterblicher Melodie, das allein nenne ich ein Lied.“

Alfred flüſterte: „Nein, nein, meine Julia, ſinge etwas für Dich und mich.“

„Das iſt außer Frage. Nur gehe etwas weiter von mir, dann werde ich mehr Muth haben.“

Er gehorchte, und ſie blätterte in drei oder vier Notenbüchern und ſang ſchließlich ohne Noten. Sie cultivirte ihr muſikaliſches Gedächtniß, da ſie bemerkte, mit welcher Verachtung verſtändige Leute die erbärmlichen Muſikanten betrachten, die unter den Nachtigallen liedlos ſind und fern von ihren Noten keine Melodie im Kopfe haben. Wie werden ſie im Himmel mitſingen können? Sagt mir dies!

Julia ſang zur Melodie „Robin Adair“ die folgenden Worte:

Wenn gleich der jungen Roſ'
Aileen aroon
Schönheit in Kindheit blüht,
Aileen aroon
Wenn wie ein Diadem
Knospen den Strauch umziehn,
Was iſt die ſchönſte Zier?
Aileen aroon

Iſt es das Auge blau?
Aileen aroon
Iſt es der Seufzer ſcheu
Aileen aroon

Digitized by Google

Iſt es der zarte Ton
Der kaum der Harf entflohn?
Nein, nur allein die Treu'.
Aileen aroon.
Jugend die Zeit zerſtört,
Aileen aroon
Schönheit zu bald verblüht,
Aileen aroon
Krieg unſre Schlöſſer ſchleift
Helden zerſtreut er weit —
Ein Stern die Treue leucht'.
Aileen aroon.

Die Art und Weiſe, in welcher die Sängerin dieſe Verſe vortrug, geht über die Begriffe aller gewöhnlichen Sänger. Hier ſprach eine der Rednerinnen der Natur Verſe zur Muſik, mit einer Beredtſamkeit, ſo inbrünſtig und zart, wie ſie nur je im Forum erſcholl. Sie ſprach jeden Vers mit derſelben richtigen Abwechſelung und Modulation, als wenn ſie declamirt hätte, und als ſie zum letzten Verſe kam, wo der Gedanke plötzlich erhoben und wahrhaft edel iſt, ſang ſie mit dem Pathos, dem Nachdrucke und der ſchwellenden Majeſtät einer reinen Seele, welche mit allen Kräften die Treue preiſt.

Alle ihre Zuhörer, ſelbſt Sampſon, waren erſtaunt, entzückt, bezaubert. So vermag unſterbliche Muſik mit unſterblichen Verſen vereint — doch ach! wie ſelten der Verein! — den innern Menſchen zu erheben, wenn das Genie als Dolmetſcher dient. Man urtheile daher, was dieſes Lied für Alfred war, dem der Liebling ſeines Herzens mit dieſen ſchönen Worten und den vollen Tönen ihrer tiefen, wohlklingenden Stimme Treue gelobte, während ihr begeiſtertes Antlitz ihm wie das eines Engels entgegenleuchtete.

Digitized by Google

Selbst Mrs. Dodd blickte, obgleich sie mit dem Liede und der seltenen Gabe ihrer Tochter vertraut war, diese mit einiger Ueberraschung und Bewunderung an und hielt einen Brief, welchen Sarah ihr gebracht, offen, aber ungelesen in der Hand, da ihre Blicke ungern die begeisterte Sängerin verließen. Doch gerade als Julia die letzte Strophe sang, warf sie auf die Unterschrift einen schnellen Blick und sah, daß dieselbe „Richard Hardie" war. Hierauf verschlang sie den Inhalt und entdeckte sofort, daß Mr. Hardie höflich, aber entschieden eine Verbindung seines Sohnes mit ihrer Tochter ausschlug.

Die Mutter blickte von diesem Schreiben wie in einem Zustande der Betäubung zu dem strahlenden Wesen, dem verkörperten Liede vor ihr empor; es erschien ihr als fast unmöglich, daß ein Provinzialbanquier eine Verbindung mit einem so unvergleichlichen Wesen zurückweisen könne. Doch so war es; und ungeachtet ihrer gewohnten Selbstbeherrschung faßte Mrs. Dodd's weiße Hand den Brief fest und zerknitterte ihn, und sie erröthete bis an die Stirn vor Zorn und Unwillen.

Julia, welche sie gelehrt, in Gesellschaft nie die allgemeine Aufmerksamkeit ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen, verließ jetzt, ungeachtet der Bitten, fortzufahren, das Klavier und bemerkte bald die Veränderung im Gesichte ihrer Mutter, welches nach dem ersten heftigen Erröthen jetzt bleicher als gewöhnlich geworden.

„Bist Du nicht wohl, liebste Mama?" fragte sie mit leiser Stimme.

„Nein, mein Kind."

„Hat sich irgend etwas zugetragen?"

Digitized by Google

„Still! Wir haben Gäste und müssen zuerst an unsere Pflicht gegen sie denken.“

Mit diesen Worten erhob sich Mrs. Dodd und ging, indem sie sich bemühte, ihre Tochter gar nicht anzusehen, um sich abwechselnd mit all ihren Gästen zu unterhalten. Es war der Heldenmuth der Höflichkeit, denn die Gegenwart dieser Leute war eine wahre Folter für sie. Endlich verabschiedeten sie sich, zu ihrer unaussprechlichen Erleichterung, und sie blieb allein mit ihren Kindern. Sie sandte die Dienerschaft zu Bette, indem sie sagte, sie wolle Miß Dodd entkleiden helfen, und begleitete diese dann auf ihr Zimmer. Hier angelangt, war ihr Erstes, die Thür zu verschließen, und dann wandte sie sich um und sah ihrer Tochter gerade ins Antlitz.

„Du bist mir stets als das liebendste, wertheste Kind erschienen, das ich je gesehen; doch habe ich Dich nie so sehr bewundert wie heute Abend, meine gute, meine schöne Tochter, die der höchsten Familie in England zur Zierde gereichen würde.“ Hier wurde Mrs. Dodd's Stimme unsicher; sie küßte Julia mit thränenvollen Augen und zog sie mit zärtlich herausfordernder Miene ans Herz.

„Meine herzige Mutter“, sagte Julia sanft, „was hat sich zugetragen?“

„Mein Herzenskind“, sagte Mrs. Dodd mit einem leichten Beben, „besitzest Du Stolz? Hast Du Muth?“

„Ich glaube es.“

„Ich hoffe es, denn Du wirst beider bedürfen. Lies das!“ Und sie reichte ihr mit abgewandtem Gesichte Mr. Hardie's Brief.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig

Digitized by Google